Veränderung beginnt hier.

2. Aussendung

Digitale Landesdelegiertenkonferenz
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN in Niedersachsen
19./20. Juni 2021
Nordseehalle Emden
Früchteburger Weg 17-19
Emden

Vorläufige Tagesordnung LDK Emden 19./20. Juni 2021

1. Begrüßung und Formalia

2. Aktuelle Stunde "Raus aus der Krise – mit einem handlungsfähigen Staat und sozial-ökologischen Investitionen"

3. Haushaltsabschluss 2019/20, Entlastung des LaVo in finanziellen Angelegenheiten

4. Haushalt 2021/2022

5. Beschluss über die Wahlordnung

6. Wahl des Landesvorstands
6.1. Landesvorsitzende (zwei)
6.2. Landesschatzmeister*in
6.3. Beisitzer*innen (drei)

7. Kommunalpolitische Erklärung

8. Wahl des Parteirats (15 Mitglieder, davon 1 auf Vorschlag der GJN)

9. Weitere Wahlen
9.1. Landesfinanzrat (sechs Mitglieder)
9.2. Bundesfinanzrat (2 Delegierte, davon 1 Mitglied des Landesvorstands und ein sachverständiges Mitglied, je eine Stellvertretung)
9.3. Bundesfrauenrat (4 Mitglieder, davon 1 auf Vorschlag der LAG Frauen; 3 Stellvertreterinnen)
9.4. Landesschiedsgericht (Vorsitzende*r, stv. Vorsitzende*r; 4 Beisitzer*innen)
9.5. Länderrat (9 Mitglieder, davon 1 Aus dem Landesvorstand und 1 aus der Landtagsfraktion; Stellvertreter*innen// sofern es eine Satzungsänderung auf der BDK am 11. bis 13. Juni gibt, wählen wir 6 Mitglieder, davon 1 aus dem Landesvorstand und 1 aus der Landtagsfraktion, sowie Stellvertreter*innen))
9.6. Rechnungsprüfer*innen (zwei)

10. Satzungsänderungen: Gleichberechtigte Teilhabe, Anzahl der Delegierten

11. Weitere Anträge

Inhaltsverzeichnis 2. Aussendung – digitale LDK Emden 19./20.Juni 2021

Vorläufige Tagesordnungspunkte	Nr.	Antrag/ Bewerber*in	Antragssteller*in/ KV	Seite- 2. A.
Aktuelle Stunde	**Resolution**	Raus aus der Krise – mit einem handlungsfähigen Staat und sozial-ökologischen Investitionen	Lavo	1
4. Finanzen	A10	HH 2021/2022	Lavo	5
5. Wahlordnung		Wahlordnung für die digitale LDK Emden (Gremienwahlen und Satzungsänderungen)	Lavo	*6*
6. Wahl des Landesvorstands	LaVo1	Hanso Janßen (Vorsitzende*r, offener Platz)	KV Wesermarsch	*1. Auss. S.1*
	LaVo2	Anne Kura (Vorsitzende)	KV Osnabrück-Stadt	*1. Auss. S.5*
	LaVo3	Karl-Raimund Hackmann (Vorsitzende*r, offener Platz)	KV Osnabrück-Stadt	9
	Schatz1	Heiko Sachtleben Schatzmeister*in	KV Peine	*1. Auss. S.9*
	LaVo-Bei-1	Mathis Weselmann Beisitzer*in	KV Göttingen	*1. Auss. S.13*
	LaVo-Bei-2	Eva Viehoff Beisitzer*in	KV Cuxhaven	*1. Auss. S.16*
	LaVo-Bei-3	Djenabou Diallo-Hartmann Beisitzer*in	KV Hannover	*1. Auss. S.19*
	Lavo-Bei-4	Bernd Malmberg Beisitzer*in	KV Aurich-Norden	10
	LaVo-Bei-5	Lotta Löwe Beisitzer*in	KV Lüneburg	11
7. Kommunalpolitische Erklärung	KPE	Wo die Zukunft zuhause ist- für eine nachhaltige Politik in unseren Städten, Gemeinden und Landkreisen	Landesvorstand	*1. Auss. S.23*
Änderungsanträge	ÄA1	Von Zeile 251 bis 257	Nils Pagels, KV Göttingen	15
	ÄA2	Von Zeile 243 bis 245 einfügen…	Nils Pagels, KV Göttingen	16
	ÄA3	Von Zeile 162 bis 164	Sebastian Beer, KV Oldenburg-Stadt	17
	ÄA4	Von Zeile 239 bis 241	Sebastian Beer, KV Oldenburg-Stadt	18

	ÄA5	Von Zeile 230 bis 232	Ina Jacobi, KV Göttingen	19
	ÄA6	Von Zeile 169 bis 170 einfügen	Ina Jacobi KV Göttingen	20
	ÄA7	Von Zeile 295-296 einfügen- Für gesunde Kommunen	LAG Gesundheit	21
8. **Wahl des Parteirats** (15 Mitglieder, davon 1 auf Vorschlag der GJN)	PR1	Katrin Langensiepen	Hannover RV	*1. Auss. S.30*
	PR 2	Christian Meyer	KV Holzminden	*1. Auss. S.32*
	PR3	Julia Willie Hamburg	KV Hannover	*1. Auss. S.37*
	PR4	Freya Markowis	KV Hannover	*1. Auss. S.40*
	PR5	Ulf Berner	KV Wilhelmshaven	23
	PR6	Kirsten Neuhaus	KV Oldenburg-Land	28
	PR7	Lino Klevesath	KV Göttingen	31
	PR8	Stefanie Weigand	KV Peine	34
	PR9	Nicole van der Made	KV Hannover	37
	PR10	Dr. Kathleen Schwerdtner Manez	KV Harburg-Land	41
	PR11	Oliver Kersten-Wilk	KV Hildesheim	43
	PR12	Kerstin Funk-Pernitzsch	KV Hildesheim	46
	PR13	Svenja Appuhn	KV Hannover	51
	PR14	Pieter K G Welge	KV Wolfenbüttel	55
	PR15	Henning Stricker	KV Osnabrück-Land	56
	PR16	Boris Oberheitmann	KV Verden	59
	PR17	Sina Beckmann	KV Friesland	62
	PR18	Bela Lange	KV Schaumburg	64
	PR19	Nicolas Breer	KV Emsland	66
	PR20	Julia Verlinden	KV Lüneburg	69
	PR21	Timon Dzienus	KV Hannover	72
	PR22	Liliana Josek	KV Lüneburg	74
	PR23	Stephan Christ	KV Cloppenburg	77
	PR24	Faruk Maulawy	KV Rotenbrug/W.	80
	PR25	Mona Hosseini	KV Hannover	83
	PR26	Helge Böttcher,	KV Braunschweig	85
9.1. **Wahl Landesfinanzrat** sechs Mitglieder	LaFi1	Elke Sczepanski	KV Oldenburg-Land	*1. Auss. S.43*
	LaFi2	Franz-Josef Tönnemann	KV Cloppenburg	87
	LaFi3	Marion Gehrke	KV Harburg-Land	89
	LaFi4	Andreas Hoffmann	KV Braunschweig	91

9.2. **Wahl Bundesfinanzrat** (2 Delegierte, davon 1 Mitglied des Landesvorstands und ein sachverst. Mitglied, je eine Stellvertretung)	BuFi1	Marion Gehrke	KV Harburg-Land	93
	BuFi2	Elke Szepanski	KV Oldenburg-Land	95
9.3. **Wahl Bundesfrauenrat** (4 Mitglieder, davon 1 auf Vorschlag der LAG Frauen; 3 Stellvertreterinnen)	BuFr1	Ina Jacobi	KV Göttingen	97
	BuFr2	Pia Scholten	KV Hannover	100
	BuFr3	Julia Zieker	KV Lüchow-Dannenberg	102
	BuFr4	Bela Lange	KV Schaumburg	105
	BuFr5	Begüm Langefeld	KV Oldenbrug-Land	108
9.4. **Wahl Landesschieds-gericht** (Vorsitzende*r, stv. Vorsitzende+r, 4 Beisitzer*innen)	LSG1	Stefanie Killinger	KV Hannover	110
	LSG2	Thomas Klein	KV Oldenburg-Stadt	11
	LSG3	Gila Altmann	KV Aurich-Norden	112
	LSG4	Jürgen L. Herr	KV Oldenburg-Stadt	113
9.5. **Wahl Länderrat** **9.5.** **Wahl Länderrat** (9 Mitglieder, davon 1 Aus dem Landesvorstand und 1 aus der Landtagsfraktion; Stellvertreter*innen)	LR1	Julia Willie Hamburg	KV Hannover	*1. Auss. S.45*
	LR2	Nicole van der Made	KV Hannover	114
	LR3	Tanja Meyer	KV Vechta	117
	LR4	Pippa Schneider	KV Göttingen	119
	LR5	Greta Garlichs	KV Hannover	121
	LR6	Tjark Melchert	KV Gifhorn	124
	LR7	Angela Sanchez	KV Harburg-Land	127
	LR8	Jonathan Thurow	KV Hildesheim	130
	LR9	Timon Dzienus	KV Hannover	132
	LR10	Detlev Schulz-Hendel	KV Lüneburg	135
	LR11	Anton Hensky	KV Braunschweig	137
	LR12	Ottmar von Holtz	KV Hildesheim	139
	LR13	Begüm Langefeld	KV Oldenburg-Land	142
10. **Satzungsänderungen: Gleichberechtigte Teilhabe, Anzahl der Delegierten**	S1	Änderung der Regelung zur Ermittlung der Delegiertenzahl (Deckelung)	Landesvorstand	145
	S2	Satzungsänderungsantrag §6“Frauen und Männer“hin zu gleichberechtigter Teilhabe	LAG Queer	146
11. **Weitere Anträge**	A1	One Health: Tier-, Umwelt-und Gesundheitsschutz zusammendenken	LAG Tierschutzpolitik	149
	A2	Versorgung in der Region Braunschweig sicherstellen	Helge Böttcher u.a. KV Braunschweig	151
	A3 neu	Antrag zum	LAG Grundeinkommen	153

11. weitere Anträge		Bildungsgrundeinkommen		
	A4	Ein Landesantidiskriminierungsgesetz für Niedersachsen- für eine Gesellschaft der Vielen	LAG Migration und Flucht	155
	A5	Für mehr Solidarität und Kinderrechte in der Armutsprävention für Kinder und Jugendliche	LAG Kinder-Jugend-Familie	159
	A6	GRÜN kann mehr- Beteiligung junger Menschen stärken	LaVo und LaVo GJN	163
	A7	Niedersachsen Grenzenlos: Wir stehen für Bleiberecht und Menschenrechte	LAG Europa und Internationale Zusammenarbeit	164
	~~A8~~	ist jetzt Änderungsantrag Ä7/ KPE	LAG Gesundheit	--
	A9	Ausrichtung einer Informationsveranstaltung zum Thema „potentielle Auswirkungen von CETA und anderen internationalen Wirtschafts- und Handelsverträgen auf die Länder und Kommunen“.	Lidia Ludwig, KV Hameln-Pyrmont	167

Resolution: Raus aus der Krise – mit einem handlungsfähigen Staat und sozial-ökologischen Investitionen

Gremium:	Landesvorstand
Beschlussdatum:	06.06.2021
Tagesordnungspunkt:	2. Aktuelle Stunde "Raus aus der Krise – mit einem handlungsfähigen Staat und sozial-ökologischen Investitionen"

Antragstext

Die Corona-Pandemie bedeutet für viele Menschen existenzielle Belastungen – gesundheitlich, sozial und wirtschaftlich. Über 89.000 Todesfälle, über 3,7 Millionen Infizierte, von denen mehr als jede*r Zehnte lange unter den Folgen von Long Covid leiden wird. Neben wirtschaftlichen Einbußen historischen Ausmaßes werden schon bestehende Ungleichheiten weiter verstärkt. Kinder und Jugendliche, Frauen, Menschen mit geringem oder keinem Einkommen und andere vulnerable Menschen – ausgerechnet diejenigen, die von der Pandemie besonders betroffen sind, werden von der Landes- und Bundesregierung viel zu wenig beachtet.

Auch für die Wirtschaft und die öffentlichen Haushalte fällt die Zwischenbilanz nach über einem Jahr Corona dramatisch aus: 34.000 Unternehmen haben Corona-Nothilfen in Form von Krediten beantragt, 2,3 Millionen Menschen sind auch im Mai 2021 noch in Kurzarbeit, die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist um rund 750.000 gegenüber dem Vorkrisenniveau gesunken. Mit rund 1,5 Billionen Euro dürften die Pandemie-Kosten für die öffentlichen Haushalte zu Buche schlagen.

Gleichzeitig lebt unser Land von der Substanz. Die Investitionsquote – also die Investitionen anteilig am Bruttoinlandsprodukt – liegt im europäischen Vergleich am unteren Ende. Insbesondere der Anteil des Staates an den Investitionen sinkt seit Jahren. Schulen, Freibäder und Brücken verfallen; anstatt den Turbo zu zünden, stockt der Ausbau der erneuerbaren Energien, der digitalen Netze und des ÖPNV. Unser Gesundheitssystem ist auf Wirtschaftlichkeit getrimmt und deshalb „auf Kante genäht", Reservekapazitäten, die aber als Teil der Daseinsvorsorge dringend erforderlich sind, sind völlig unzureichend. Gleichzeitig sind wir weiterhin mitten in der globalen Klima- und Biodiversitätskrise – wir zerstören unsere eigene Lebensgrundlage. Der Ausbau der erneuerbaren Energien und der klimagerechten Mobilität stocken.

Statt sich wie die niedersächsische Landesregierung krampfhaft auf die Schwarze Null zu fixieren, brauchen wir eine Investitionsoffensive! Nur so können wir mit der Krisenbewältigung die richtigen Weichen für eine sozial-ökologische Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft stellen.

Doch statt hier die nötigen Mittel bereitzustellen, befindet sich die niedersächsische Landesregierung aus SPD und CDU eineinhalb Jahre vor der Landtagswahl schon im Wahlkampfmodus gegeneinander. Das zeigt sich auch im mangelhaften Krisenmanagement in der Corona-Pandemie: Langsam, widersprüchlich und intransparent. Mit dem Chaos bei Corona-Verordnungen, Teststrategie und

Impfkampagne hat die Landesregierung ebenso wie die Bundesregierung wertvolles Vertrauen in die staatlichen Institutionen und in unsere Demokratie verspielt. Das ist brandgefährlich. Wir brauchen dringend mehr staatliche Handlungsfähigkeit auf allen Ebenen.

Krisenbewältigung durch Investitionen in die Zukunft

Angesichts der Corona-Krise ist Kaputtsparen keine Option. Wir müssen jetzt investieren, um schnell und kraftvoll aus der Krise herauszukommen. Mangelnde Investitionen in Infrastruktur und Daseinsvorsorge, Bildung oder Klimaschutz belasten nachfolgende Generationen und sind schwere Hypotheken auf die Zukunft. CDU-Finanzminister Hilbers sorgt mit seinem Spardiktat dafür, dass weiter Kinder und Familien und Kitas auf der Strecke bleiben. Wir brauchen ein gut ausgebautes Gemeinwesen, intakte Lebensgrundlagen und zukunftsfähige Arbeitsplätze.

Für diese notwendigen Investitionen ist unser Staat nicht ausreichend handlungsfähig. Insbesondere die Kommunen, die für den größten Teil der öffentlichen Investitionen und den klimagerechten Ausbau der sozialen Infrastruktur zuständig sind, haben unter enormen Steuerausfällen zu leiden. Das hat eklatante Folgen für Schulen, Krankenhäuser und Schwimmbäder genauso wie für Beratungsstellen und Jugendhilfeangebote. Mit dem Niedersachsenfonds in Höhe von 10 Milliarden Euro wollen wir daher gezielt in soziale Infrastruktur und Klimaschutz investieren. So schaffen wir neues öffentliches Vermögen, anstatt es verfallen zu lassen. Auch mit einer neuen Landeswohnungsbaugesellschaft muss die Landesregierung Verantwortung übernehmen und kann gleichzeitig nachhaltige Wertschöpfung schaffen.

Damit Bund und Länder im notwendigen Umfang investieren können, muss die Schwarze Null für Investitionen aufgegeben werden. Wir müssen jetzt investieren, um für die Zukunft gerüstet zu sein. Ein Haushaltsausgleich nützt nichts, wenn gleichzeitig Schulen, Hochschulen und Kliniken nicht klimagerecht saniert werden und der Ausbau des ÖPNV auf der Strecke bleibt. Die Bedingungen für Investitionen sind auch durch die niedrigen Zinsen jetzt optimal – die Gesellschaft würde einen viel höheren Preis zahlen, wenn wir jetzt die erforderlichen Mittel jetzt nicht bereitstellen.

Auch die notwendige Qualifizierung unseres Bildungssystems, der Ausbau der Betreuungsinfrastruktur z.B. für Kinder und pflegende Angehörige und der Ersatz von Hartz IV durch eine Garantiesicherung sind nicht zum Null-Tarif zu haben. Gleichzeitig werden die Steuereinnahmen selbst bei zügiger wirtschaftlicher Erholung das Vorkrisenniveau erst langsam wieder erreichen. Um die soziale Schieflage überwinden zu können, müssen wir die Einnahmen des Staates erhöhen, indem wir Ungerechtigkeiten im Steuersystem angehen: Die großen Einkommen und Vermögen müssen entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit stärker zur Finanzierung unseres Gemeinwesens beitragen. Wir müssen konsequent gegen Steuerhinterziehung und -vermeidung vorgehen, denn dadurch verliert die Gesellschaft jedes Jahr Milliardenbeträge. Klima- und umweltschädliche Subventionen müssen gestrichen und internationale Konzerne angemessen besteuert werden.

Für eine neue politische Kultur

Bundes- und Landesregierung haben mit ihrem mangelhaften Krisenmanagement viel Vertrauen verspielt. Die Liste der Versäumnisse, der falschen Entscheidungen und chaotischen Abläufe ist lang.

Insbesondere zu Beginn der Coronakrise wurden vulnerable Gruppen unzulänglich geschützt, pandemische Krisenherde gar nicht oder zu spät identifiziert. Schutzausrüstung stand bei weitem nicht im ausreichenden Maß zur Verfügung. Teststrategien wurden nicht erarbeitet. Das Impfchaos hat zu einer erheblichen Verunsicherung beigetragen. Verordnungen waren und sind in sich nicht stimmig und teilweise widersprüchlich. Von der Pandemie und ihren Folgen besonders betroffene Personengruppen sind gar nicht oder zu spät ins Blickfeld gekommen.

Die Runde der Ministerpräsident*innen wurde immer mehr zur Bühne für Profilierungswut und Wahlkampfgetöse statt für effiziente und demokratische Entscheidungen.

Es ist klar geworden, dass wir eine neue Art und Weise brauchen, wie Regierungen das Land führen. Es braucht die Bereitschaft, Zustände und Konzepte zu hinterfragen und zu lernen, sowie offene, konstruktive Diskussionen. Und es braucht die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen und die Entscheidungsgrundlagen zu erklären. Dazu gehört eine offene und ehrliche Aufarbeitung politischer Fehler auf allen Ebenen und eine neue Fehlerkultur. Fehler dürfen nicht verdrängt, bagatellisiert oder reflexhaft skandalisiert werden, sondern sie müssen klar benannt werden und Fehleinschätzungen aufgeklärt werden. Ziel ist, dass zukünftigen pandemischen Gefahrensituationen durch nachvollziehbares Handeln begegnet werden kann.

Deshalb fordern wir eine aus Vertreter*innen des Bundes, der Länder und Kommunen zusammengesetzte Kommission, die vor dem Hintergrund der Erfahrungen der Corona-Pandemie klare Handlungsabläufe erarbeitet. Wir brauchen klarere Regelungen, die schnelle Entscheidungen auch unter Einbeziehung von Institutionen und Verbänden sowie der Parlamente ermöglichen. Dabei ist auch zu prüfen, ob die Regelungsdichte für nachgeordnete Behörden und Institutionen in diesem Umfange erforderlich ist. In einer Pandemie, in der Infektionszahlen exponentiell steigen, ist schnelles und vorausschauendes Handeln unerlässlich. Gerade bei Regelungen, die massiv in die Grundrechte eingreifen, ist auch der Dialog mit Verbänden und Kommunen wichtig. Regeln müssen transparent und nachvollziehbar sein und – wenn keine akute Gefahrenlage droht – mit ausreichend Vorlaufzeit beschlossen werden.

In Niedersachsen sind SPD und CDU schon jetzt im Wahlkampf gegeneinander. Aktuelle Corona-Verordnungen werden unzureichend abgestimmt und kommen dennoch wegen Konflikten innerhalb der Koalition unzumutbar kurzfristig. Wer 15 Monate nach Pandemiebeginn am Sonntagabend eine neue Verordnung bekanntgibt, die vier Stunden später in Kraft tritt und nur wenige Stunden später erneut geändert werden muss, dem fehlt es an Weitsicht, Entscheidungskraft und Handlungsfähigkeit. Dass sich Ministerpräsident Weil bei der zentralen Aufgabe des Krisenmanagements weitgehend raushält, ist Führungsversagen.

Der so entstandene Eindruck der Handlungsunfähigkeit des Staates bei seiner wichtigsten Aufgabe, dem wirksamen Schutz seiner Bürger*innen, birgt die Gefahr einer fundamentalen Akzeptanz- und Vertrauenskrise, die an den Grundfesten der staatlichen Institutionen und des gesellschaftlichen Zusammenhalts rüttelt. Hier braucht es eine neue politische Kultur der Bereitschaft zur Übernahme von staatlicher Verantwortung, der Transparenz und des Dialogs.

Gerade in Krisenzeiten brauchen wir einen starken, handlungsfähigen Staat – sowohl für die staatliche Daseinsvorsorge und die nötigen Zukunftsinvestitionen als auch zur Bewältigung der Pandemie. Der „Großen Koalition“ aus SPD und CDU

fehlt für beides der Wille und die Kraft – es ist Zeit für GRÜNE in Verantwortung, auch in Niedersachsen!

A10 Haushaltsplan des Landesverbandes 2021/ 2022

Gremium:	Landesvorstand
Beschlussdatum:	02.06.2021
Tagesordnungspunkt:	4. Haushalt 2021/2022

Antragstext

Den Haushalt findet ihr in der wolke.
https://wolke.netzbegruenung.de/s/fpjDjPpF32N2KP3

Wahlordnung für die digitale LDK Emden (Gremienwahlen und Satzungsänderungen)

Gremium:	Landesvorstand
Beschlussdatum:	05.06.2021
Tagesordnungspunkt:	5. Wahlordnung

Antragstext

Wahlordnung

§1 Anwendungsbereich

Es wird festgestellt, dass die LDK aufgrund der aktuellen pandemischen Lage nicht in einer Präsenzveranstaltung durchgeführt werden kann, sondern im Rahmen des Gesetzes über Maßnahmen im Gesellschafts-, Genossenschafts-, Vereins-, Stiftungs- und Wohnungseigentumsrecht zur Bekämpfung der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie (GesRuaCOVBekG) unter den Bedingungen der COVID-19-Pandemie als digitaler Parteitag durchgeführt wird.

Die Geschäftsordnung der Landesdelegiertenkonferenz (LDK) und die Satzung des Landesverbandes (insbesondere §12 (4)-(6)) finden entsprechend Anwendung. Durch die folgenden Punkte wird von diesen Regelungen abgewichen bzw. werden diese ergänzt oder präzisiert.

§2 Gremien- und Organwahlen

(1) Alle Bewerber*innen haben eine Vorstellungszeit von max. 3 Minuten. In der direkt anschließenden Fragerunde haben sie zusätzlich max. 2 Minuten zur Beantwortung eingereichter Fragen. Es werden maximal 2 Fragen pro Bewerber*in (quotiert) ausgelost und vom Präsidium verlesen.

(2) Die Bewerber*innen als Landesvorsitzende haben eine Vorstellungszeit von max. 7 Minuten, die Bewerber*innen als Schatzmeister*in sowie die Beisitzer*innen 5 Minuten. In der direkt anschließenden Fragerunde haben sie zusätzlich max. 3 Minuten zur Beantwortung eingereichter Fragen. Es werden maximal 4 Fragen pro Bewerber*in (quotiert) ausgelost und vom Präsidium verlesen.

(3) Eine Frage an die Kandidierenden darf sich nur auf einen Aspekt beziehen und istausschließlich als Frage zu formulieren. Die Fragenden müssen ihren Namen und Kreisverband angeben. Beides wird vom Präsidium mit der Frage verlesen.

§3 Elektronische Abstimmung

(1) Wahlberechtigt bei der digitalen LDK sind alle von den Kreisverbänden gewählte ordentliche Delegierte.

(2) Die Vorauswahl der Bewerber*innen wird mittels elektronischer Abstimmung über Abstimmungsgrün verdeckt durchgeführt.

§4 Schlussabstimmung

(1) In der Schlussabstimmung per Briefwahl wird über sämtliche Bewerber*innen zu Gremien- und Organwahlen (Landesvorstand, Parteirat, Länderrat, Bundesfinanzrat,

Bundesfrauenrat, Landesfinanzrat, Landesschiedsgericht, Rechnungsprüfer*innen) abgestimmt, die in der elektronischen Abstimmung gewählt wurden. Zusätzlich wird über in der elektronischen Abstimmung beschlossene Änderungensanträge zur Satzung des Landesverbandes abgestimmt.

(2) Wahlberechtigt sind alle von den Kreisverbänden gewählte ordentliche Delegierte.

(3) Die Briefwahlunterlagen werden spätestens innerhalb von vier Werktagen nach der Landesdelegiertenkonferenz postalisch versandt. Mit der Versendung der Wahlunterlagen ist der Wahlgang für die Briefwahl eröffnet.

(4) Jede*r Delegierte erhält:

1. zwei Stimmzettel
2. eine eidesstattliche Erklärung
3. einen Wahlumschlag
4. einen frankierten und adressierten Rückumschlag
5. ein Anschreiben und ein Merkblatt

(5) Auf dem Stimmzettel für die Organ- und Gremienwahlen können sämtliche digital gewählte Bewerber*innen zu den Organen und Gremien nach Absatz 1 mit einer Stimme gewählt oder abgelehnt werden. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, für jedes Gremium einzelne Bewerber*innen abzulehnen.

(6) Auf dem Stimmzettel für die Satzungsänderungen können die digital bestimmten Satzungsänderungen bestätigt oder abgelehnt werden.

(7) Die Stimmzettel müssen zur Gewährleistung der geheimen Wahl mit einem separaten, verschlossenen Umschlag in einem Umschlag zusammen mit der Eidesstattlichen Erklärung zurückgesandt werden (Wahlbrief).

(8) Die Kosten des Versendens des vorfrankierten Wahlbriefes trägt der Landesverband.

(9) Die Eingangsfrist für den Abstimmungsbrief ist der 6. Juli 2021 um 18:00 Uhr.

§5 Auswertung

(1) Die Briefabstimmung wird am 7. Juli 2021 ausgezählt.

(2) Es werden alle Abstimmungsbriefe geöffnet und jeweils zunächst die eidesstattliche Erklärung geprüft. Ist diese in Ordnung und von dem stimmberechtigten Mitglied unterschrieben, wird der Stimmumschlag von der eidesstattlichen Versicherung getrennt. Anschließend werden die Stimmumschläge geöffnet und von der Auszählkommission gezählt.

(3) Abstimmungsbriefe sind ungültig, wenn:

1. die eidesstattliche Erklärung nicht beigefügt oder nicht unterschrieben ist
2. der Umschlag für den Stimmzettel nicht verschlossen ist

3. sich Stimmzettel und eidesstattliche Versicherung in nur einem gemeinsamen Umschlag befinden
4. die Identität der Abstimmenden auf dem Stimmzettel erkennbar ist
5. mehr Stimmen als zulässig abgegeben wurden
6. der Wähler*innenwille nicht eindeutig erkennbar ist

(4) Gewählt ist, wer mehr als 50 Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen erhält.

(5) Das Ergebnis der Briefwahl ist nach Abschluss der Auszählung unverzüglich zu veröffentlichen.

Begründung

Die meisten Gremienwahlen siwoe die Satzungsänderungen bedürfen einer Briefwahl. Diese ist in der Satzung nicht geregelt, weswegen wir für die notwendigen Wahlen/Satzungsänderungen eine einmalige Regelung schaffen.

LaVo3 Karl Raimund Hackmann

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Landesvorsitzende

Selbstvorstellung

ich bin 63 Jahre alt.

Es sind Veränderungen notwendig.

Wir Grünen müssen uns mehr für die Basis-Demokratie einsetzen. Wahlen zu den Kommunalwahlen dürfen nicht vom einzelnen Vorstand der Kreise oder Kommunen bestimmt werden, sondern die Listenplätze sind im Wege einer Basidemokratie zu bestimmen, wobei der Vorstand kein Vorschlagrecht hat und das dann aufgrund des Vorschlages eine unabhängige Basisentscheidung nicht mehr möglich ist. Wasserstoff - Wir müssen mehr für den Ausbau des Wasserstoff als Energieträger machen. Waserstoff ist gut speicherbar und wenn es aus regenerativen Basisstoffen , wie Wind , Sonne oder Wasser erzeugt wird, eigentlich denkbar günstig.

Familie- Patchwork Familien sind das Zauberwort vieler Verbände. Auch der Zeuger hat Rechte. Wenn die Rechte dann erst Müttern mit Kindern erhalten, wenn das Kind erst ins Wasser gefallen ist, dann ist etwas falsch gelaufen in unserer Gesellschaft. Die zuständigen Jugendämter oder Sozialverbände müssen helfen bevor das Thema der alleinerziehenden Mütter überhaupt in die Realität eintritt.

Soziale Gerechtigkeit- Wohnraum ist ein Grundbedürfniss. Dieses muss endlich ein Weg weg von Miethaien sein. Wenn die privaten Vermietern und Immobilien Aktiengesellschaften in den sozialen Wohnungsbau nicht einsteigen wollen, können Sie auf einen anderen Wohnungsmarkt.wechseln.

Bundestagswahl. - Ich möchte gerne unsere Partei erfolgreich in die nächsten Bundestagwahlkampf führen. Unsere Leistungsgrenze oder Schmerzgrenze ist noch nicht ereicht. Wir müssen uns gezielt aufstellen und erfolgreich den Wahlkampf für die zukünftigen Generationen erstreiten.

Geburtsdatum:
1957-08-19

Kreisverband:
Osnabrück Stadt

Themen:
Bewerbung zum Landesvorsitzenden

E-Mail:
karl-raimund.gruene@web.de

LaVo-Bei4 Bernd Malmberg

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Beisitzer*innen

Selbstvorstellung

Geburtsdatum:
1955-05-31

Kreisverband:
Aurich-Norden

Themen:
Klima, Landwirtschaft

E-Mail:
berndmalmberg@gmail.com

Um den ländlichen Bereich unseres Bundeslandes angemessen zu vertreten, stelle ich mich hier zur Wahl. Wir im landkreis Aurich haben durch intensive Landwirtschaft, intensiven Einsatz von Gülle als Dünger für Mais und andere Futterpflanzen ein erhebliches Grundwasserproblem. Ich möchte dieses und diverse andere Probleme im Bereich des Landschafts - und Klimaschutzes in die Entscheidungsfindung des Lavo einbringen. Es wird häufig vergessen, dass Klima - und Umweltschutz in vielen Fällen im kleinen Bereich, sprich in der ländlichen Region beginnen. Wir können nur Großes erreichen, wenn wir im Kleinen beginnen. Meine Hauptforderung bezieht sich deshalb auf eine Starke Reduzierung des Gülleeintrags auf die Felder mit intensiver Nutzung zum Futterpflanzenanbau. Bessere Kontrolle der Landwirtschaftlichen Betriebe auf Einhaltung der Güllemengen. Weiterhin will ich mich dafür einsetzen, dass wir in Niedersachsen eine Solarpflicht für neue Heizungsanlagen festschreiben. Um die Abkehr von Anlagen mit fossilen Brennstoffen zu beschleunigen und nicht erst 2030 oder 2035 als Endpunkt für Erdöl und Erdgas zu sehen, ist es wichtig, eine intensive Aufklärungsarbeit zu starten. Wer außer uns Grünen ist dazu besser in der Lage? Nicht unsere derzeitigen Lobbygesteuerten Vertreter, nein, wir müssen aufklären und beraten. Dies ist eine Aufgabe die wir ins ganze Land tragen müssen und die ich jetzt schon im Kleine Gemeinderat begonnen habe.

Ich habe noch einige Ideen und möchte mich gerne in der Entscheidungsfindung im LAVO einbringen.

Grüne Grüße

Bernd Malmberg

LaVo-Bei5 Lotta Löwe

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Beisitzer*innen

Selbstvorstellung

Liebe Freund*innen,

wie viele andere bin ich 2017 nach den Landtagswahlen bei den GRÜNEN eingetreten, weil ich nicht mehr still zusehen wollte, wie die GroKo auf Bundes- und Landesebene meine Zukunft und die aller anderen jungen Menschen weiter verbaut. Meine zentrale Motivation beim Parteieintritt war der Klima- und Umweltschutz. Allerdings ist mir schnell klar geworden, dass die GRÜNEN viel mehr sind als eine Öko-Partei. Wir müssen auch Themen wie soziale Gerechtigkeit, Teilhabe, Gleichstellung und Gesundheit immer mitdenken, wenn wir von einem *guten Leben für alle* sprechen. Nicht nur welche Politik wir machen, muss sich ändern, sondern auch *wie* wir Politik machen. Um genau diese Veränderung voranzutreiben und mitzugestalten, möchte ich mich hiermit als Beisitzerin bewerben.

GRÜNE Politik in Niedersachsen

Die GroKo auf Landesebene verfolgt gerade eine Politik, die die 1,5 Grad Grenze total aus den Augen verloren hat. Denn: Wer noch immer klimaschädliches Erdgas fördert, kann nicht ernsthaft daran interessiert sein, generationengerecht zu handeln. Und wenn die einzige Antwort auf das wachsende Problem des Faschismus und Rechtsextremismus ist, zu versuchen, die Antifa zu kriminalisieren, läuft kräftig etwas falsch. Es ist unsere Aufgabe als die GRÜNE, dieses Versagen aufzuzeigen und zukunftsfähige Alternativen zu entwickeln. Wir brauchen 2022 einen Politikwechsel für echten Klima- und Umweltschutz, für eine echte Sozialpolitik, die die Menschen nicht alleine lässt. Wir brauchen eine Politik die mehr Gerechtigkeit herstellt, für die Gleichberechtigung aller Geschlechter und mehr Diversität sorgt. Um das zu erreichen, brauchen wir ein starkes Ergebnis bei den Wahlen. Ich möchte gerne gemeinsam mit euch dafür sorgen, dass wir 2022 mit einer jungen und diversen Fraktion stärkste Kraft in Niedersachsen werden und als Teil der Regierung unsere progressiven Ideen umsetzen können.

Feminismus und Gleichstellung

Auch in 2021 sind wir noch weit von der Gleichstellung aller Geschlechter entfernt. Der Gender Pay Gap in Niedersachsen liegt mit 19% in 2020 sogar leicht über dem deutschen Durchschnitt. Der Frauenanteil im Niedersächsischen Landtag liegt mit 27.74% auch unter dem deutschen Durchschnitt. Bündnis 90/ Die GRÜNEN sind die einzige Partei deren Abgeordnete zu 50% weiblich sind. Es steht also für mich außer Frage, dass wir den Kampf gegen das Patriachart

Geburtsdatum:
1998-07-08

Kreisverband:
Lüneburg

Themen:
sozial-ökologische Tranformation, Feminismus, Jugendbeteiligung

E-Mail:
lotta.loewe@gruene-lueneburg.de

noch nicht gewonnen haben. Wir brauchen Sicherheit für Frauen und Queere Menschen. Deshalb muss Niedersachsen endlich dafür sorgen, dass wir genug Plätze in Frauenhäusern haben. Wir brauchen mehr und bessere Beratungsstellen für Frauen* die Gewalt erleben. Wir brauchen Programme die Frauen unterstützen und schützen. Aber auch in der Partei haben wir noch einiges zu tun. Wir brauchen Schutzräume für Menschen mit Diskriminierungserfahrungen, wir brauchen Ortsgruppenprogramme um junge Frauen und LGBTQA+ Menschen zu unterstützen und zu empowern. Daher müssen wir auch bei uns in der Partei aktiv gegen patriarchale Strukturen arbeiten, und zwar in allen Orts- und Kreisverbänden. Feminismus müssen wir als Querschnittsthema auf jeder Ebene überall mitdenken. Um all dies mit umzusetzen, würde ich mich freuen frauen- und genderpolitische Sprecherin im Landesvorstand zu werden.

Junge Menschen in die Politik

Besonders die Corona Pandemie hat uns gezeigt, wie wenig auf die Belange und Interessen junger Menschen geschaut, wird - und selbst wenn, wird nicht mit ihnen, sondern über sie gesprochen. Junge Menschen bringen neue Ideen mit. Sie tragen aber auch andere Ansprüche an die Politik, denn im Zweifel sind sie es die von Langzeitfolgen kurzfristig gedachter Entscheidungen betroffen sind. Gemeinsam mit euch möchte ich neue Ideen diskutieren, langfristig denken und mit Kindern und Jugendlichen reden, nicht über sie. Genau dies müssen wir auch in unseren Kreisverbänden machen. Wir müssen für die jungen Menschen ein Angebot schaffen, ihre Ideen unterstützen und diskutieren. Gerade durch die jungen Klimabewegungen wurde offensichtlich, dass auch Jugendliche starke politische Meinungen haben, für die sie sich engagieren. Hier müssen wir ihnen Plattformen, innerhalb und außerhalb von den GRÜNEN, bieten. Dafür brauchen wir Strukturen, die es jungen Menschen vereinfachen sich einzubringen.

Aus Lüneburg für Niedersachsen

Mein Einsatz in Lüneburg als Bindeglied zwischen GJ und GRÜNEN möchte ich auch auf Landesebene fortsetzten. Hierfür habe ich auch die Unterstützung des Landesvorstandes der Grünen Jugend. Wir brauchen mehr junge Menschen und Frauen* in der Politik. Als Beisitzerin im Kreisvorstand, Frauen*-Politische Sprecherin der Grünen Lüneburg und als Wahlkampfmanagerin konnte ich wichtige Erfahrungen im Wahlkampf und der politischen Arbeit sammeln, welche ich gerne auf Landesebene einbringen möchte. Im aktuellen Wahlkampf übe ich mich darin ein großes Wahlkampfteam an Freiwilligen zu managen und zu organisieren, neue, kreative und Corona-konforme Formate zu entwickeln, sowie inhaltliche Schwerpunkte herauszuarbeiten und zu kommunizieren. Genau das möchte ich nächstes Jahr auf Landesebene einbringen.

Durch mein Studium der Umweltwissenschaften konnte ich vieles über die diversen Facetten der Nachhaltigkeit lernen und mein Wissen in der Nachhaltigkeitskommunikation und dem Nachhaltigkeitsmanagement vertiefen. Besonders wichtig

ist mir hier der transdisziplinäre Anspruch der Nachhaltigkeit. Denn nur wenn Politiker*innen, Wissenschaftler*innen und Bürger*innen zusammenarbeiten, können wir die sozial-ökologische Transformation schaffen. Dieses Wissen möchte ich auch gerne in die inhaltliche Arbeit in der Partei einbringen.

Ich habe riesige Lust mit euch den Wahlkampf 2022 zu gestalten, Menschen zu mobilisieren, Angebote für Kreisverbände zu schaffen, um den Menschen in Niedersachsen eine klimagerechte, soziale, diverse und feministische Alternative zu der lahmen Politik der Groko zu bieten. Wir haben viel zu tun und ich möchte in den nächsten zwei Jahren gerne meinen Beitrag dazu leisten.

Eure Lotta

Zu mir

Biografie

- Geboren am 08.07.1998 in Hildesheim
- Studentin der Umweltwissenschaften an der Leuphana Universität Lüneburg im 6. Semester

Politisches

- 2016/2017: Schulsprecherin der Robert-Bosch-Gesamtschule Hildesheim
- Seit 2017: Mitglied bei Bündnis 90 / Die GRÜNEN und der Grünen Jugend
- 2019: Mitglied im Wahlkampfteams des Europa- und Landratswahlkampf, Koordination des Haustürwahlkampfes
- 2020: Beisitzerin im Kreisvorstand von Bündnis 90 / Die Grünen Lüneburg und Frauen*-Politische Sprecherin
- Seit 2021: Wahlkampfmanagerin für die Bundestagswahl in Lüneburg

Weitere Fakten:

- Leidenschaftliche Pub-Quiz Teilnehmerin und Veranstalterin

- Ich liebe jegliche Outdoor-Aktivitäten wie wandern, Fahrrad fahren und laufen

Wenn ihr noch Fragen zu mir oder meiner Bewerbung habt tretet gerne an mich heran oder schreibt mir eine Email: lotta.loewe@gruene-luenebug.de.

Ä1 Wo die Zukunft zuhause ist – für eine nachhaltige Politik in unseren Städten, Gemeinden und Landkreisen

Antragsteller*in: Nils Pagels (KV Göttingen)

Änderungsantrag zu KPE

Von Zeile 251 bis 257:
und Berufsleben – ein ganzes Leben lang. Jeder Mensch hat ein Recht darauf, dass ihm alle Bildungschancen offenstehen. ~~Bildungspolitik ist in erster Linie Ländersache, die Kommunen stehen jedoch als Schulträger ebenfalls in der Verantwortung: für die räumliche und sachliche Ausstattung unserer Schulen, für ein gutes Kita- und Krippenangebot, für die strategische Schulentwicklungsplanung und für die Bildungsberatung. Dem~~Bildungspolitik ist nominell in erster Linie Ländersache, aber die Auswirkungen von Bildungspolitik sind als erste in der Kommune vor Ort direkt spürbar. Die Verbesserung der Bildungschancen von Schüler*innen erfordert zudem Anstrengungen in anderen Politikbereichen, etwa der Gesundheits- und Sozialpolitik. Deshalb setzen wir uns für eine Bildungssteuerung in einer staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft ein, die in der Lage ist, die unterschiedlichen Politikfelder aufeinander zu beziehen, um unmittelbar vor Ort wirksame stimmige Entscheidungen im Interesse gelingender Bildungsbiographien der Menschen treffen zu können. Hierzu gehören z.B. eine gemeinsame Schulentwicklungsplanung, die Förderung der Zusammenarbeit der verschiedenen Bildungsträger vor Ort oder die Entwicklung nachhaltiger und innovativer Bildungskonzepte. Dieser VEranwtrotung wollen wir im Land und in den Kommunen im Sinne unserer Kinder gerecht werden. Krippen, Kitas und

Begründung

Die Trennung in, dass das Land ist für Bildung zuständige ist und die Kommune nur für die räumliche und sachliche Ausstattung zuständig ist überholt. Schon heute gibt es mit den Bildugsregionen Gremien in Niedersachsen, in denen die staatlich-kommunale verantwortungsgemeinschaft praktiziert werden soll. Dies funktioniert nicht überall gut, aber das Ziel als solches ist gut und sollte auch in der KPE zu „Bildungskommunen“ aufgenommen werden.

Unterstützer*innen

Mona Blender (KV Göttingen); Dagmar Sakowsky (KV Göttingen); Susanne Stobbe (KV Göttingen); Dirk Jahreis (KV Göttingen); Christine Helming (KV Göttingen); Joscha Franke (KV Göttingen); Onyekachi Alwine Oshionwu (KV Göttingen); Cornelius Hantscher (KV Göttingen); Regine Drewniak (KV Göttingen); Julian Arends (KV Göttingen); Ralph-Edgar Griesinger (KV Osnabrück-Land); Sophie Link (KV Göttingen); Ina Jacobi (KV Göttingen); Sigrid Busch (KV Friesland); Julia Schmidt (KV Göttingen); Thomas Dornhoff (KV Göttingen); Linus Steinmetz (KV Göttingen); Christina Urlaub (KV Göttingen); Jona Frasch (KV Göttingen); Ute Reichmann (KV Göttingen)

Ä2 Wo die Zukunft zuhause ist – für eine nachhaltige Politik in unseren Städten, Gemeinden und Landkreisen

Antragsteller*in: Nils Pagels (KV Göttingen)

Änderungsantrag zu KPE

Von Zeile 243 bis 245 einfügen:
bezahlbarer Wohnraum realisiert werden. Um Spekulationen entgegenzuwirken, setzen wir auch auf eine Vergrößerung kommunalen oder gemeinwohlorientiertem Wohnungsbestands, auf wirksame Instrumente zur Begrenzung von Mietsteigerungen und auf Bauverpflichtungen. Unsere landesweite Forderung, eine Landeswohnungsbaugesellschaft zu schaffen, flankieren wir, indem wir kommunale

Begründung

Bezahlbaren Wohnraum zu schaffen ist eine zentrale Aufgabe, die nicht alleindurch Bauverpflichtungen gelöst werden kann. Es gehört auch dazu, Wohnungsbestand der Profitorienteirung von aktien- oder renditegesteuerten Immobilienunternehmen zu entziehen und wirksame Instrumente zur Begrenzung von Mietsteigerungen zu finden. Eine Landeswohnungsbaugesellschaft wird nicht ausreichen, den Wohnungsbestand in kommunaler oder gemeinwohlorientierter Hand ausreichend zu erhöhen. In vielen Kommunen sind aber nicht ausreichend Finanzressourcen verfügbar, weshalb nicht nur auf die Kommune als Wohnungsmarktakteurin geschaut werden darf, andere Formen, wie Genossenschaften, Organisationen nach dem angestrebten Wohnungsgemeinnützigkeitsrecht oder Mischformen gemeinwohlorientierter Wohnungsgesellschaften sind andere Standbeine, wie das anvisierte Ziel erreicht werden kann. Auch Instrumente zur Begrenzung von Mietsteigerungen sollen wirkunsgvolle Instrument werden. Sowohl die Mietpreisbremse als auch der Mietendeckel haben aus unterschiedlichen Gründen bislang nicht die gewünschte Wirkung erzielt. Hier gilt es weiter an verfassungskonformen und wirksamen Instrumenten zu arbeiten.

Unterstützer*innen

Mona Blender (KV Göttingen); Dagmar Sakowsky (KV Göttingen); Susanne Stobbe (KV Göttingen); Dirk Jahreis (KV Göttingen); Joscha Franke (KV Göttingen); Christine Helming (KV Göttingen); Onyekachi Alwine Oshionwu (KV Göttingen); Cornelius Hantscher (KV Göttingen); Regine Drewniak (KV Göttingen); Julian Arends (KV Göttingen); Ralph-Edgar Griesinger (KV Osnabrück-Land); Patrick Kolzuniak (KV Salzgitter); Sophie Link (KV Göttingen); Ina Jacobi (KV Göttingen); Sigrid Busch (KV Friesland); Julia Schmidt (KV Göttingen); Linus Steinmetz (KV Göttingen); Christina Urlaub (KV Göttingen); Jona Frasch (KV Göttingen); Ute Reichmann (KV Göttingen)

Ä3 Wo die Zukunft zuhause ist – für eine nachhaltige Politik in unseren Städten, Gemeinden und Landkreisen

Antragsteller*in: Sebastian Beer (KV Oldenburg-Stadt)

Änderungsantrag zu KPE

Von Zeile 162 bis 164:
Verzicht auf fossile Brennstoffe an – entweder über städtebauliche Verträge oder bei der ~~Veräußerung~~Bereitstellung von Baugrundstücken mittels Verkauf oder des von uns aus Gründen einer nachhaltigen Haushalts- und Stadtplanungspolitik bevorzugten Erbbaurechts. Um den Klimaschutz in den Kommunen voranzutreiben, bedarf es auch entsprechender Kapazitäten in der öffentlichen

Begründung

Mittels Erbbaurechtsvertrag lassen sich dieselbe Vorstellungen zum energetischen Standard von Neubauprojekten mit dem Vertragspartner vereinbaren wie beim Verkauf des Grundstückes. Die Stadt Hannover hat dieses Instrument dahingehend angewendet. Daher sollte der Verkauf durch "Bereitstellung" ersetzt werden, um auch diese Option mitdenken zu können. Des Weiteren sollten wir Grüne dort, wo Grundstücksverkäufe zum Erhalt der aktuellen Leistungsfähigkeit des kommunalen Haushaltes nicht zwingend erforderlich sind, einer Vergabe über das Erbbaurecht stets den Vorzug geben. Dieses sichert neben dem weiteren Verbleiben des Grundstückes im Besitz der Kommune und den langfristigen Einnahmen ein langfristiges kommunalen Potenzial zur Steuerung der Gemeindeentwicklung.

Unterstützer*innen

Dennis van den Berg (KV Emden); Udo Engelbart (KV Oldenburg-Stadt); Uwe Heiderich-Willmer (KV Ammerland); Kerstin Rhode-Fauerbach (KV Oldenburg-Stadt); Frauke Barkhoff (KV Oldenburg-Stadt); Ulrike Siemens (KV Wolfenbüttel); Angela Bösselmann (Hannover RV); Karen Minna Oltersdorf (KV Braunschweig); Katharina Garves (KV Oldenburg-Stadt); Christina Johanne Schröder (KV Wesermarsch); Elke Szepanski (KV Oldenburg-Land); Helge Böttcher (KV Braunschweig); Lisa-Marie Jalyschko (KV Braunschweig); Rita Schilling (KV Oldenburg-Stadt); Andrea Härtel (KV Oldenburg-Stadt); Thorsten Duhn (KV Oldenburg-Stadt); Tim Harms (KV Oldenburg-Stadt); Nicolai Beerheide (KV Oldenburg-Stadt); Krister-Benjamin Schramm (KV Oldenburg-Stadt)

Ä4 Wo die Zukunft zuhause ist – für eine nachhaltige Politik in unseren Städten, Gemeinden und Landkreisen

Antragsteller*in: Sebastian Beer (KV Oldenburg-Stadt)

Änderungsantrag zu KPE

Von Zeile 239 bis 241:
Wohnraum zu schaffen, sollen kommunale Bauflächen für den Mietwohnungsbau nicht mehr nach dem ~~Preis~~Höchstpreis, sondern im Rahmen einer Konzeptvergabe nach den geringsten garantierten Mieten vergeben werden. Mindestens 30 Prozent der Wohnflächen in

Begründung

Bei der Vergabe von Grundstücken muss gemäß NKomVG der Preis aus Gründen der Angemessenheit weiterhin eine Rolle spielen, wir wollen jedoch nicht mehr, dass der zu erzielende Höchstpreis das leider bisher oft ausschlaggebende Kriterium ist. Daher wäre diese Präzisierung angebracht.

Unterstützer*innen

Dennis van den Berg (KV Emden); Udo Engelbart (KV Oldenburg-Stadt); Uwe Heiderich-Willmer (KV Ammerland); Kerstin Rhode-Fauerbach (KV Oldenburg-Stadt); Frauke Barkhoff (KV Oldenburg-Stadt); Ulrike Siemens (KV Wolfenbüttel); Angela Bösselmann (Hannover RV); Karen Minna Oltersdorf (KV Braunschweig); Katharina Garves (KV Oldenburg-Stadt); Elke Szepanski (KV Oldenburg-Land); Helge Böttcher (KV Braunschweig); Rita Schilling (KV Oldenburg-Stadt); Andrea Härtel (KV Oldenburg-Stadt); Thorsten Duhn (KV Oldenburg-Stadt); Tim Harms (KV Oldenburg-Stadt); Nicolai Beerheide (KV Oldenburg-Stadt); Krister-Benjamin Schramm (KV Oldenburg-Stadt); Jörg Thom (KV Ammerland); Susanne Menge (KV Oldenburg-Stadt)

Ä5 Wo die Zukunft zuhause ist – für eine nachhaltige Politik in unseren Städten, Gemeinden und Landkreisen

Antragsteller*in: Ina Jacobi (KV Göttingen)

Änderungsantrag zu KPE

Von Zeile 230 bis 232 einfügen:
Wohnung aufwenden zu müssen, ist leider keine Seltenheit mehr. Wohnen ist ein Menschenrecht, deshalb setzen wir uns für bezahlbaren Wohnraum für alle ein. Das Wohnraumschutzgesetz, die Wohnraumzweckentfremdungsverordnung und der qualifizierte Mietspiegel müssen landesweit mindestens in Ballungsgebieten umgesetzt werden. Um der anhaltend hohen Nachfrage nach Wohnraum nachzukommen und gleichzeitig

Von Zeile 237 bis 242 einfügen:
bezahlbar zu halten, treten wir für eine aktive kommunale Bodenpolitik ein, mit der Immobilienspekulation Einhalt geboten werden kann. Um besseren und mehr bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, sollen kommunale Bauflächen für den Mietwohnungsbau nicht mehr nach dem Preis, sondern im Rahmen einer Konzeptvergabe nach den geringsten garantierten Mieten bei gleichzeitiger Einhaltung der Kriterien der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) vergeben werden. Wo möglich, sollen die soziale Bodennutzung in Erbpacht geschehen, damit die Flächen im kommunalen Besitz verbleiben. Mindestens 30 Prozent der Wohnflächen in neuen Wohnquartieren müssen durch entsprechende kommunale Festsetzungen als

Unterstützer*innen

Julian Arends (KV Göttingen); Bettina Deutelmoser (KV Stade); Nicole van der Made (Hannover RV); Christina Johanne Schröder (KV Wesermarsch); Helge Böttcher (KV Braunschweig); Julia Zieker (KV Lüchow-Dannenberg); Cornelius Hantscher (KV Göttingen); Lars Bethge (KV Osnabrück-Land); Lino Klevesath (KV Göttingen); Luca Theresa Wirkus (KV Osnabrück-Stadt); Kerstin Rhode-Fauerbach (KV Oldenburg-Stadt); Ulrike Siemens (KV Wolfenbüttel); Karen Minna Oltersdorf (KV Braunschweig); Dagmar Sakowsky (KV Göttingen); Katharina Garves (KV Oldenburg-Stadt); Volker Bajus (KV Osnabrück-Stadt); Sigrid Busch (KV Friesland); Andrea Härtel (KV Oldenburg-Stadt); Frauke Barkhoff (KV Oldenburg-Stadt); Angelika Uminski-Schmidt (KV Wolfenbüttel)

Ä6 Wo die Zukunft zuhause ist – für eine nachhaltige Politik in unseren Städten, Gemeinden und Landkreisen

Antragsteller*in: Ina Jacobi (KV Göttingen)

Änderungsantrag zu KPE

Von Zeile 169 bis 170 einfügen:
Wohnquartiere müssen so gestaltet sein, dass sich Menschen gerne dort aufhalten. Hierzu gehören öffentliche Plätze als Begegnungsorte ohne Konsumzwang und als Ruhezonen mit Sitzgelegenheiten, ausreichend Grünflächen und schattenspendende Plätze genau so wie Straßen, die zum Aufenthalt und zum Spielen einladen. Wir möchten verhindern, dass Wohnquartiere zu reinen Schlaforten verkommen, und stärken daher die Zu-Fuß-Mobilität. Die Gestaltung des öffentlichen Verkehrsraums stärkt die gegenseitige Rücksichtnahme. Taktgeber*innen für die Mobilität im Quartier sind Menschen mit Kinderwagen, Laufrad, Rollator oder Rollstuhl. Es ist eine der größten Herausforderungen, den Wandel von der autogerechten zur

Unterstützer*innen

Julian Arends (KV Göttingen); Bettina Deutelmoser (KV Stade); Nicole van der Made (Hannover RV); Pippa Schneider (KV Göttingen); Christina Johanne Schröder (KV Wesermarsch); Julia Zieker (KV Lüchow-Dannenberg); Cornelius Hantscher (KV Göttingen); Gabriele Bartoszak (Hannover RV); Lars Bethge (KV Osnabrück-Land); Jannik Angele (KV Göttingen); Lino Klevesath (KV Göttingen); Nils Pagels (KV Göttingen); Luca Theresa Wirkus (KV Osnabrück-Stadt); Dagmar Sakowsky (KV Göttingen); Kerstin Rhode-Fauerbach (KV Oldenburg-Stadt); Ulrike Siemens (KV Wolfenbüttel); Karen Minna Oltersdorf (KV Braunschweig); Katharina Garves (KV Oldenburg-Stadt); Volker Bajus (KV Osnabrück-Stadt); Sigrid Busch (KV Friesland); Andrea Härtel (KV Oldenburg-Stadt); Hans-Joachim Hoffmann (Hannover RV); Frauke Barkhoff (KV Oldenburg-Stadt); Stephan Christ (KV Cloppenburg); Angelika Uminski-Schmidt (KV Wolfenbüttel)

Ä7 Wo die Zukunft zuhause ist – für eine nachhaltige Politik in unseren Städten, Gemeinden und Landkreisen

Antragsteller*in: LAG Gesundheit und Pflege
Beschlussdatum: 06.06.2021

Änderungsantrag zu KPE

Von Zeile 295 bis 296 einfügen:
sorgen für Zusammenhalt und ein gesellschaftliches Miteinander. Dafür stehen wir in den Räten und Kreistagen.

Für gesunde Kommunen

Die Gesundheitsversorgung ist elementarer Bestandteile der öffentlichen Daseinsfürsorge, unser Gesundheitssystem ist ein Sicherheitsnetz. Eine umfassende Gesundheitsversorgung benötigt in den Kommunen ausreichend Ärztinnen und Ärzte, selbständige Gesundheits- und Pflegefachberufe, Apotheken, die regionalen Krankenhäuser und den öffentlichen Gesundheitsdienst. Diese sollen gut erreichbar und vernetzt sein. Wir begreifen eine vernetzte, regional koordinierte und gesteuerte Gesundheitsversorgung als zentrale Handlungsfelder grüner Kommunalpolitik. Die Gesundheitsförderung und Prävention verstehen wir als kommunale Querschnittsaufgabe in allen Politikfeldern (Health in All Policies). Um die gesundheitlichen Auswirkungen der Klimaveränderungen entgegen zu wirken, brauchen wir in den Kommunen Hitzenaktionspläne.

Die Kommunen müssen die Versorgungssituation und die Infrastruktur vorausschauend im Blick haben. Sie sollten die Rolle des Moderators und Impulsgebers für Vernetzung einnehmen. Wo es erforderlich und sinnvoll ist, sollten Kommunen auch Investitionen tätigen, um die Rahmenbedingungen für Gesundheit und Pflege zu verbessern. Dabei muss das Land seiner Verpflichtung nachkommen, die Investitionen der Krankenhäuser bedarfsgerecht zu finanzieren. Regionale Vernetzungstrukturen zwischen den Gesundheitspartner*innen beispielsweise in den Gesundheitsregionen möchten wir landesweit ausbauen und verstätigen.

Der öffentliche Gesundheitsdienst (ÖGD) und die Verantwortlichen*innen vor Ort stärken die Gesundheitskompetenz durch für Alle erreichbare kommunale Gesundheitsberatung. Über gemeinsam betriebene regionale sowie digitale Gesundheitsportale der Kommunen, werden die Bürger*innen über gesundheitsbezogene Angebote und Veranstaltungen informiert.

Eine gute kommunale Gesundheitsversorgung umfasst alle Altersbereiche: Gesund aufwachsen, leben, arbeiten und altern. Gesundheitsfördernde Lebenswelten entstehen nicht von selbst, sondern bedürfen der aktiven Unterstützung durch den ÖGD. Für diese Aufgaben muss der ÖGD personell und technisch gestärkt und zu einer tragenden Säule des kommunalen Gesundheitswesens ausgebaut werden.

Wir wollen, dass Senior:innen so lange wie möglich selbstbestimmt in vertrauter Umgebung leben können. Barrierefreiheit in öffentlichen Bereichen soll ebenso selbstverständlich sein, wie ein bedarfsgerechtes Angebot an Hilfsdiensten. Die Kommunen müssen diese Aspekte in ihrer Gemeinde- und Stadtentwicklung berücksichtigen.

Begründung

Gesundheitsversorgung ist elementarer Bestandteile der öffentlichen Daseinsfürsorge und muss verstärkt in den Fokus der Kommunalpolitik genommen werden, um die Versorgung vor Ort langfristig zu sichern. Die demongraphische Entwicklung und die steigende Lebenserwartung aufgrund des medizinischen Fortschritts bei gleichzeitiger Verknappung der Personalressourcen in allen Gesundheitsberufen, stellt die Kommunen vor immer größeren Herausforderungen. Daher wird Gesundheitspolitik zukünftig nicht ein wichtiges Thema auf Bundes- und Landesebene, sondern Gegenstand der Kommunalpolitik. Hier können wir GRÜNE mit viel Kompetenz gestalterisch Tätig sein. Daher muss aus Sicht der LAG Gesundheit & Pflege ein Abschnitt "Für gesunde Kommunen" in die KPE aufgenommen werden. *(Hinweis: Dieser Änderungsantrag war bis zum 8. Juni als weitere Antrag (A8) veröffentlicht und wurde dann von der LGS in Absprache mit der LAG als Änderungsantrag eingestellt)*

PR5 Ulf Berner

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Wahl des Parteirats

Selbstvorstellung

Moin tosam,

GRÜN – das ist nicht irgendeine Parteifarbe, für mich ist das meine Haltung, meine Überzeugung.

Wir stehen mitten in einem gesellschaftlichen Umbruch, aber auch vor radikalen Veränderungen unserer Umwelt. Beides spüren wir vom Harz bis ans Meer.

GRÜN – das ist aber auch die Farbe mitten im Regenbogen.

Ich hatte mein schwules Comingout 1987 – die Zeit in der AIDS tausende Menschen dahin raffte. In den folgenden Jahren habe ich über die Hälfte meines Freundes- und Bekanntenkreises beerdigen müssen.

Seit dieser Zeit engagiere ich mich in der QUEER Community und auch politisch für queere Themen. 1994 stritten mein Mann und ich bis vor das Verfassungsgericht für die „Ehe für alle". Während wir schließlich glaubten, dass wir alles mit unserer Beharrlichkeit nur zum besseren bewegen würden, dass das Erreichen der gleichgeschlechtlichen Ehe nun umfassende Gleichberechtigung bringen würde, schlich sich der braune Mob und ein erstarkender Konservatismus die Köpfe der Menschen und vergiftet nach und nach das gesellschaftliche Klima. Heute werden europaweit wieder Menschen wegen ihres so seins diskriminiert, verletzt und sogar ermordet. In Deutschland haben sich die polizeilich erfassten Delikte gegen queer lebende Menschen in den letzten fünf Jahren mehr als verdoppelt. Bis heute müssen wir darum kämpfen, dass Ärzte bei Inter*-Menschen nicht direkt nach der Geburt eine operative Geschlechterzuweisung betreiben. Trans*-Menschen erleben nach wie vor Diskriminierung im Alltag und in der Arbeitswelt.

Auch die GRÜNE Politik Niedersachsens muss sich stetig mit den queeren Themen befassen, einem ‚Roll-Back' energisch entgegentreten und Initiativen ergreifen, um bestehende Problematiken in den queeren Lebensbereichen zu lösen.

Ich fordere von der Landespolitik eine nachhaltige, ausreichende Finanzierung der LSBTIQ-Initiativen und Organisationen, dazu gehören insbesondere auch Projekte von und in Schulen und Jugendfreizeiteinrichtungen.

Als Mitglied in der LAG QUEER und stellv. Delegierter in der BAG Schwulenpolitik arbeite ich schon jetzt mit, an diesen Herausforderungen und möchte dies auch in den Parteirat tragen.

Geburtsdatum:
1965-06-27

Kreisverband:
Wilhelmshaven

Themen:
Schifffahrt+Häfen, Queer, Demokratie, Mobilität, Küstenschutz

E-Mail:
gruene@ulf-berner.de

BRAUN ist keine Farbe des Regenbogen

Bedingt durch meine Erfahrungen als schwuler Mann, aber auch nicht zuletzt durch meine progressiven Lehrer an der Schule, habe ich mich früh gegen Rassisten, Faschisten, Alt- und Neonazis engagiert. In unserer Region bin ich im Sprechendenrat des ‚Antifaschistischen Netzwerk Wilhelmshaven und umzu', organisiere Veranstaltungen mit und habe 2019 erfolgreich eine Petition auf ‚WeAct' gestartet, die die Entlassung Björn Höckes aus dem Beamtenverhältnis fordert. Bis heute haben über 176.000 Menschen unterzeichnet und darunter auch viele von Euch. Dafür noch mal DANKE!
Unser Kampf gegen Rechts braucht innovative Ideen und findet in Zeiten vielfältiger medialer Kanäle nicht mehr nur auf der Straße und in den Parlamenten statt. Konservative Politiker, auch in unseren Parlamenten, scheuen die Berührung mit der AfD nicht mehr und verbünden sich vereinzelt sogar aus Gründen ihres eigenen Machterhaltes mit ihr. GRÜNE Politik muss hier nicht nur mit Statements und Demonstrationen reagieren. Wir müssen uns in die Antifaschistischen Arbeitsgruppen und Netzwerke vor Ort einbringen. Wir müssen Antworten geben, auf die Probleme in den Bereichen Wohnen+Leben, Sozialpolitik, Gesundheitspolitik und wir müssen Politik anfassbar, erlebbar und zur Beteiligung einladend gestalten. Wir müssen wieder allgemein verständlich kommunizieren und vorbildlich handeln.

Netzwerkarbeit ist unabdingbar

In unserem Einsatz für ein vielfältiges, zukunftsfähiges, Niedersachsen stehen wir nicht alleine, sondern haben Verbündete in anderen Wählergemeinschaften, Parteien, Umweltorganisationen und sozialen Gruppen und Organisationen. Diese Verbündeten wollen aber einbezogen werden und die Kontakte intensiviert und gepflegt werden.

Unser Bundesland ist flächenmäßig größer als die Schweiz und als die Niederlande. Viele Regionen haben ihre eigenen und wichtigen Besonderheiten, die alle in unsere Landespolitik einfließen sollten. Regionale Vernetzung und Zusammenarbeit in Verbindung mit einer starken bidirektionalen Kommunikation sind ein Schlüssel für unsere Zukunftsfähigkeit. Dafür setze ich mich ein.
Mit einem gewissen Stolz darf ich mich als Mitinitiator eines Regionalverbundes bezeichnen, der unter dem Namen ‚Küsten-GRÜN' derzeit acht Kreisverbände im NordWesten umfasst. Wir halten regelmäßige Konferenzen ab, tauschen Ratsanträge aus, bzw. formulieren diese gemeinsam, starten gemeinsame Kampagnen und machen gemeinsame Pressearbeit. Über den Verein DENKflut e.V. haben die Küsten-GRÜNEN eine gemeinsame Webseite, einen Infokanal auf Telegram und veranstalten analoge und digitale Themenabende. Außerdem unterstützen wir die Gründung und Arbeit regionaler Arbeitsgemeinschaften.
Gerne unterstütze ich auch andere Regionen im Aufbau eines solchen Regionalverbundes und setze mich dafür ein, dass regionale Themen noch stärker Eingang in unsere Landespolitik finden. Unser Landesvorstand hat bereits damit begonnen die Regionen stärker

einzubinden und ich glaube diesen Prozess im Parteirat mit meinen Erfahrungen gut unterstützen zu können.

Schifffahrt – Häfen und Meer

Als Kind der Küste liegt mir natürlich der maritime Teil Niedersachsens besonders am Herzen.
Mit Emden, Wilhelmshaven, Brake und Cuxhaven haben wir für das ganze Land bedeutsame Häfen.
Nicht zuletzt durch die Havarien der ‚MS ZOE' und der ‚Glory Amsterdam', ist aber die Gefahr die von der Schifffahrt für unsere Küstenregion ausgehen kann, allen ins Bewusstsein geraten. Hinzu kommt die Umweltbelastung, die von der Schifffahrt insgesamt ausgeht und die besondere Bedeutung des Schiffsverkehrs innerhalb des Nationalpark Niedersächisches Wattenmeer. Sicherheit des Schiffsverkehrs vor unserer Küste, nachhaltige Schifffahrt und eine kooperative Hafenwirtschaftspolitik, die ökologische Gesichtspunkte viel stärker in den Fokus nimmt, liegen mir am Herzen. An diesen Themen arbeite ich als Co Sprecher in der LAG Häfen-Schifffahrt-Küstenschutz, aber auch als Mitglied im Trilateralen ‚Wadden Sea Forum' mit. Die nachhaltige maritime Wirtschaft muss zunächst landespolitisch, aber dann auch länderübergreifend und europäisch dringend noch stärker angepackt werden.

Mit diesen Schwerpunkten, aber auch durch meine langjährige Vorstandsarbeit auf Kreisebene und der Arbeit im Regionalverbund Küsten-GRÜN, glaube ich im Parteitrat wichtige Arbeit leisten und Impulse setzen zu können. Wir GRÜNE stehen nicht nur wegen der Pandemie und ihrer Folgen vor wichtigen Herausforderungen. Auch die anstehenden Wahlen – nicht zuletzt die Landtagswahl 2022 brauchen unseren ganzen Einsatz.

Ich bitte Euch um Euer Vertrauen und Eure Stimme für meine Bewerbung als Mitglied des Landesparteirates.

Falls Ihr noch Fragen zu meiner Kandidatur habt, sprecht mich gerne an. (ulf.berner@gruene-whv.de)

Vielen Dank für Euer lesen!

Euer

Ulf

BIOGRAPHIE

Demografisches:

- 55 Jahre jung

- verheiratet

Berufliches:

- Studium Germanistik und Sozialwissenschaften in Osnabrück

- Ausbildung zum Reiseverkehrskaufmann
- Reiseverkehrskaufmann (bis 1998)
- Touristik-IT-Anwendungsbetreuer, Systementwickler und IT Consultant (bis 2001)
- Touristik-IT-Vertriebsleiter Europa-Mittlerer Osten-Afrika (bis 2007)
- Ausbildung Journalismus und PR in Hannover
- Freier Journalist (bis 2012)
- Rentner seit 2012

GRÜNES Leben:

- Parteieintritt 2010 in Hannover
- Mitglied des Vorstandes des KV Wilhelmshaven seit 2015
- Vorstandssprecher des Kreisverbandes seit 2018
- Mitglied in der BAG Schwulenpolitik
- Mitglied in den LAG's: Queerund Demokratie
- Co-Sprecher der LAG Häfen-Schifffahrt-Küstenschutz
- Mitbegründer des Regionalverbundes ‚Küsten-GRÜN'

Weiteres Engagement:

- Mitglied in ver.di / dju (Deutsche Journalist*innen Union)

- Mitglied im BUND

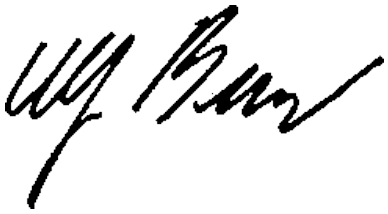
- Vorstandsvorsitzender der Aids-Hilfe Friesland-Wilhelmshaven-Wittmund e.V.

- Mitbegründer und Co-Vorstand der PR + Medienwerkstatt ‚DENKflut e.V.'

- Co-Sprecher ‚Antifaschistisches Netzwerk Wilhelmshaven und umzu'

- Mitglied im „Wadden Sea Forum"

- Co-Initiator ‚Meer-Menschlichkeit' (Gegen das Ertrinken flüchtender im Mittelmeer)



PR6 Kirsten Neuhaus

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Wahl des Parteirats

Selbstvorstellung

Liebe Freundinnen und Freunde,

Klima- und Umweltschutz ebenso wie nachhaltiges Wirtschaften und eine klare Haltung zur Gleichberechtigung und Vielfalt sind als politische Themen aktueller, wichtiger und gefragter denn je.

In der Politik vor Ort merke ich, dass wir trotz Minderheit im Rat mit unseren grünen Themen klare Akzente setzen. Das liegt an den guten Inhalten unserer Partei, am ausgebauten Netzwerk unter den Kommunalpolitiker*innen wie auch dem starken öffentlichen Zuspruch. Doch erwächst daraus auch eine enorme Verantwortung unsere Partei für die Landtagswahl 2022 und strukturell einem hoffentlich stark gewachsenen Anteil von GRÜNEN in den Räten aufzustellen. Kommunalpolitisch setze ich mich für flächensparende Siedlungsentwicklung, klimagerechtes Bauen, Förderung des Radverkehrs im ländlichen Raum sowie für ein kluges Finanz- und Projektmanagement der Verwaltung ein. Im Ortsverband Hude und im Kreisverband Oldenburg-Land arbeite ich an der Weiterentwicklung der Informations- und Kommunikationsstrukturen mit. Insbesondere im Bereich Digitales (Social Media, Webauftritt, Grüne Wolke, Abstimmungsgrün) wie auch bei der Organisation von Workshops und Veranstaltungen (z.B. Mitgliederaktivierung, Bauen) war ich in den letzten Jahren aktiv. Im vergangenen Jahr konnte ich im Rahmen einer Ausbildung als Trainerin für Mitgliedereinbindung und KV-Vorstandsarbeit, organisiert von unserem Bundesverband, mein Wissen vertiefen.

Als Mutter fällt mir auf wie wichtig gute Rahmenbedingungen sind, um berufliches und gesellschaftliches Engagement mit der Aufgabe als Elternteil in Einklang zu bringen. Leider ist es immer noch sehr nötig den Rahmen für politisch aktive Eltern weiter zu verbessern. Hierzu arbeite ich innerhalb unserer Partei, aber auch parteiübergreifend, z.B. als Initiatorin eines gemeinsamen Antrags verschiedener demokratischer Fraktionen zur Verbesserung der Kinderbetreuung von Ratsmitgliedern, wie auch die Organisation einer parteiübergreifenden Veranstaltung zum 100jährigen Frauenwahlrecht. Im Parteirat möchte ich mich dafür einsetzen, dass wir GRÜNE mehr Fortbildungen, Workshops und Empowerment zu familienfreundlichen Zeiten gezielt für Eltern mit jungen Kindern anbieten.

Eines meiner Herzensthemen ist die Digitalisierung. Unsere Partei hat die Weichen für die Zukunft gestellt. Deswegen waren wir während der Pandemie handlungsfähig. Nun müssen wir die

Geburtsdatum:
1981-11-01

Kreisverband:
Oldenburg-Land

Themen:
Digitalisierung, Nachhaltigkeit, Kommunalpolitik, Gleichberechtigung

E-Mail:
kirsten_neuhaus@yahoo.com

innerparteiliche Digitalisierung kontinuierlich weiterverfolgen. Es ist wichtig als Partei den sozialen und ethisch tragfähigen Umgang mit den Technologien und dem damit einher gehenden gesellschaftlichen Auswirkungen kontinuierlich weiterzuentwickeln. Auf der LDK in Osnabrück habe ich hierzu den mit großer Mehrheit angenommenen Antrag „Digitalisierung nachhaltig gestalten!“ eingebracht.

Gerne möchte ich meine Kommunikations-, Organisations- und Vernetzungskompetenz im Parteirat der GRÜNEN in Niedersachsen einsetzen und unsere Partei im Parteirat in den kommenden zwei Jahren weiterentwickeln. Hiermit bitte ich Euch um Eure Unterstützung bei dieser Wahl.

Vielen Dank!

Eure Kirsten

Grüne Aktivitäten

- Seit 2016 Ratsfrau der Gemeinde Hude und in den Ausschüssen „Gemeinde und Umwelt“ sowie „Finanzen und Wirtschaft“
- 2017 Landtagskandidatin im Wahlkreis 64 Oldenburg-Land
- 2018 bis 2021 Mitglied im Vorstand KV Oldenburg-Land
- Seit 2019 Sprecherin im Team der Bezirkskonferenz Weser-Ems
- 2020 Ausbildung als Trainerin für Mitgliedereinbindung und KV-Vorstandsarbeit, organisiert vom Bundesverband BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Zu meiner Person

- SAP-Systembetreuerin/IT-Projektmanagerin bei den kommunalen Krankenhäusern Bremens
- Studium der Politik- und Arbeitswissenschaft
- Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin

- Ich bin 39 Jahre alt, verheiratet, lebe in der Gemeinde Hude, Landkreis Oldenburg und habe jetzt ein wunderbares Kind (2 Jahre) und bekomme dieser Tage mein zweites Kind (voraussichtlicher Geburtstermin 2.06.2021).

Kirsten Neuhaus

PR7 Lino Klevesath

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Wahl des Parteirats

Selbstvorstellung

Liebe Freund*innen,

die letzten Monate waren nicht nur in Niedersachsen, sondern in ganz Deutschland, ja Europa, davon geprägt, dass das öffentliche Leben – zumindest jenseits der Welt des Internets – weitgehend heruntergefahren wurde. Angesichts der massiven Herausforderung, die die Covid-Pandemie für unser Gesundheitssystem bedeutet hat, war das größtenteils auch gerechtfertigt. Wenn mensch aber auf die Arbeit der GroKos in Hannover und Berlin schaut, dann drängt sich der Eindruck auf, Union und SPD hätten die Arbeit an neuen politischen Ideen gleich mit heruntergefahren.

Doch gerade die Pandemie zeigt uns, dass die beiden ehemaligen „Volksparteien" viele der strukturellen Herausforderungen in unserem Land schlicht verschlafen haben. Nicht nur die Pandemie hat unsere Gesellschaft „kalt erwischt". Es brauchte das Bundesverfassungsgericht, um die Regierung in Berlin zur Überarbeitung ihres eigenen Klimagesetzes zu zwingen, obwohl die verantwortlichen Minister*innen schon zuvor wussten, wie unzureichend es war. Gerade uns Grünen trauen viele Menschen auch deshalb mittlerweile zu, dass wir den Stillstand aufbrechen können und dafür sorgen, dass Herausforderungen wie die Klimakrise oder ein wirklich vorausschauender Gesundheitsschutz für die Bevölkerung endlich angepackt werden. Mit diesen Erwartungen kommen viele Herausforderungen auf uns zu. Ich bewerbe mich für den Parteirat, da ich mit dazu beitragen möchte, dass wir diese Herausforderungen gemeinsam anpacken und meistern, in dem wir die vielen Menschen und Gremien unserer wachsende Partei noch besser miteinander verbinden.

Um uns in den aktuellen Wahlkämpfen für die Kommunen und den Bundestag wie für den Landtag im nächsten Jahr gut aufzustellen, müssen wir die Vernetzungsarbeit noch weiter stärken. Im Parteirat möchte ich die Perspektive des Südens Niedersachsens mit vertreten und meine Erfahrungen der (partei-)politischen Arbeit, die ich auf kommunaler, Landes- und Bundesebene gesammelt habe, einbringen.

Aus meiner Sicht kommt es bei der Vernetzung innerhalb der Partei wie in den Wahlkämpfen vor allem darauf an, gut zuhören zu können, auf andere auch zuzugehen und einzugehen und sich gleichzeitig den Sachthemen mit einem klaren Kompass zu stellen. Unsere Partei kann dann weiter wachsen, wenn wir auch jenseits unserer Milieus das Gespräch mit Menschen suchen, die uns bisher nicht gewählt

Geburtsdatum:
1982-02-25

Kreisverband:
Göttingen

Themen:
Religions- und Weltanschauungspolitik; Außenpolitik, Menschenrechte; Politische Bildung

E-Mail:
Lino@Lino-Klevesath.de

haben, aber bereit sind, sich offen mit uns auseinanderzusetzen. Wir müssen dabei gar nicht den Eindruck erwecken, auf alles immer eine Antwort zu wissen und können im Gespräch mit Bürger*innen immer noch dazulernen, auch einmal unsere Position weiterentwickeln, Kompromisse eingehen. Wir können auch manchmal Dinge auf eine Art formulieren, die vielleicht nicht unserem eigenen „Grün-Sprech“ gleicht.

Doch in der Sache müssen wir bei den Themen, auf die es wirklich ankommt, eindeutig Position beziehen: also dann, wenn es darum geht, die Gesellschaft klimagerecht umzubauen, die Artenvielfalt zu schützen ohne wirtschaftliche Belange zu ignorieren und den sozialen Zusammenhalt zu stärken, in dem wir das Auseinanderdriften von Arm und Reich nicht nur stoppen, sondern umkehren, und ein Land zu schaffen, in dem Menschen gleichberechtigt verschieden sein können – egal, mit welchem Geschlecht sie sich identifizieren, wenn sie lieben, wo sie geboren sind, woran sie glauben oder woran auch nicht. Dialog und ein klarer Kurs müssen keine Gegensätze sein. Auch im Parteirat möchte ich daher für ein wertschätzendes Miteinander eintreten und die verschiedenen Ebenen unser Partei in den kommenden kräftezehrenden Monaten noch besser verbinden, ohne den Blick auf die wesentlichen Themen zu verlieren.

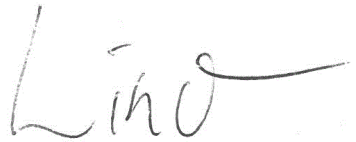
Als jemand, der sich seit Jahren mit Religions- und Weltanschauungspolitik beschäftigt (lange Jahre als Sprecher der LAG Weltanschauung und Staat, seit 2016 als Vizesprecher der BAG Säkulare Grüne) liegt mir gerade die gleichberechtigte Teilhabe von unterschiedlichen Menschen in unserer immer vielfältigeren Gesellschaft besonders am Herzen. Hierzu braucht es klare Regeln, aber auch Wertschätzung und Solidarität für das Gegenüber.

Ich habe ein Großteil meines Lebens in Niedersachsen verbracht und fühle mich unserem Bundesland wie unserer Landespartei sehr verbunden. Gleichzeitig habe ich auch längere Zeit im Ausland gelebt (USA, Syrien, Libanon) und möchte daher auch gerne immer da, wo es passt, den „Blick über den Tellerrand“ auch in unsere Gremienarbeit einbringen.

Nur gemeinsam, mit enger Zusammenarbeit und Vernetzung können wir die Herausforderungen der kommenden Zeit meistern, und der Parteirat hat dabei eine wichtige Aufgabe. Zu dieser möchte ich beitragen, und würde mich freuen, wenn Ihr mich dabei unterstützt.

Herzlich,

Lino



PR8 Stefanie Weigand

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Wahl des Parteirats

Selbstvorstellung

Alter:
55

Geschlecht:
weiblich

Geburtsort:
Würzburg

Bewerbung um einen Sitz im niedersächsischen grünen Parteirat 2021

Stefanie Weigand

- *55 Jahre alt, verheiratet, vier Töchter, vier Enkelkinder*
- *Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin (B.A.); Erlebnispädagogin; Pädagogische tiergestützte Interventionen*
- *Mitglied im NABU*
- *Mitglied in der VVN BdA (Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes- Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten)*
- *Mitglied in der GEW*
- *Hobbies: Reiten, Fahrradfahren, Wandern, Zeit in der Natur verbringen, Singen im Chor*

Politische Vita:

- *Parteimitglied seit 2004*
- *Mitglied im Vorstand des KV Peine seit 2005*
- *Sprecherin seit 2009*
- *Vorstandsmitglied im OV Fuhsetal seit 2013*
- *Fraktionsvorsitzende im Gemeinderat Ilsede 2007-2011 sowie seit 2015*

- *Bundestagskandidatin für die BT-Wahl 2017 im Wahlkreis 45 (Listenplatz 11)*

- *Aktuell Kandidatin für das Amt der Landrätin im Landkreis Peine für die Kommunalwahl 2021*

Ilsede, 28.05.2021

Liebe Freundinnen, liebe Freunde,

hiermit bewerbe ich mich um einen Sitz im niedersächsischen Parteirat von Bündnis 90/Die Grünen.

Mein Leben ist politisch durch und durch. Schon als Kind war es mir ein Anliegen, mich für diejenigen einzusetzen, die selbst nicht gehört werden. Als Jugendliche wechselte ich auf eigenen Wunsch nach der achten Klasse von einem Gymnasium auf eine der ersten Integrierten Gesamtschulen des Landes, da ich das dreigliedrige Schulsystem schon damals unfair fand. Während meiner Oberstufenzeit, zur Zeit der Pershing-Stationierungen, machten wir als legendäre Klasse 11b unsere Schule mit Unterrichtsboykotten zum politischen Raum, was sogar für die progressiv-linke Gesamtschule-Gießen-Ost eine große Herausforderung war und das Experiment, welches zu Beginn der 11. Klasse erprobt wurde (wir dürften uns in Lerngruppen nach Sympathien selbst zusammenfinden und man braucht nicht viel Fantasie, um sich vorzustellen, wie die vier so entstandenen Klassen in der Folge aussahen…), wurde nicht noch einmal wiederholt.

Das Ereignis, welches mein Leben jedoch von Grund auf veränderte, war der Super-GAU im Kernkraftwerk von Tschernobyl am 26. April 1986. Zu dem Zeitpunkt hatten wir zwei kleine Kinder und es war das erste Mal, dass mir direkt und unmittelbar bewusstwurde, wie fragil unser Leben ist. Die täglichen Studien von Becquerel- Werten, das ständige Abduschen der Kinder, die Überlegung, welche Lebensmittel ungefährlich sind, bestimmten unseren Alltag über Monate. Und mir wurde klar: wenn ich eine gute Zukunft für meine Kinder will, muss ich dafür kämpfen! Die Gründung einer Bürgerinitiative gegen Atomkraft folgte.

Die Grünen habe ich gewählt, seitdem ich das erste Mal an eine Wahlurne treten dürfte und ich war froh, eine Partei wählen zu können, die echte Alternativen anbot. Für mich kam nie eine andere Wahl in Betracht, auch wenn ich nicht mit allen Entscheidungen einverstanden war. 2004 bin ich in die Partei eingetreten und seitdem nimmt die politische Arbeit einen großen Teil meines Lebens ein.

Ein Artikel, der mich 2017 als Bundestagskandidatin vorstellte, war übertitelt mit „Machen, das ist ihr Lebensmotto". In dieser Beschreibung finde ich mich wieder. Egal, welche Widerstände oder Herausforderungen bisher auf mich zukamen: immer hat es mir geholfen, die Probleme anzupacken. Dabei setze ich auf Kommunikation und Kooperation, um Lösungswege zu finden und

dann gemeinsam gehen zu können, denn Veränderung geht nur zusammen.

Herausforderungen gibt es viele und manchmal ist es schwer, nicht an dem Zustand der Welt zu verzweifeln. Die Klimakrise wird immer deutlicher sichtbar und spürbar, das Artensterben hat ein solch dramatisches Ausmaß angenommen, dass alle bekannten Aussterbeszenarien der Erdgeschichte in den Schatten gestellt werden und die Prognosen, die jüngst in einer interdisziplinären Studie unter Federführung der Universität Gießen veröffentlicht wurden, sind alles andere als rosig für unsere Spezies. Die Pandemie, die unser Leben seit Anfang 2020 bestimmt, hat die Risse in unserer Gesellschaft zusätzlich noch deutlich vergrößert. Gerade Kinder und Jugendliche, deren Leben auch schon ohne Covid-19 stark belastet war, geraten immer mehr ins Abseits. Sie haben mehr verdient, als warme Worte und Digitalpakte, sondern echte Zukunftsperspektiven- und zwar sowohl individuelle, als auch für ihre ganze Generation! Die Jugendbewegung der Fridays-For-Future hat Recht, wenn sie endlich Taten einfordern! „Wir sind nicht nur verantwortlich für das, was wir tun, sondern auch für das, was wir nicht tun." Dieses Zitat von Moliére findet sich ganz oben auf der Homepage der Bewegung. Stimmt!

Machen, das ist mein Motto. Deshalb werde ich mich weiter engagieren: in meinem Ortsverband, in meinem Kreisverband, wenn die Wähler*innen es wollen als zukünftige Landrätin in Peine und, wenn ihr es wollt, im niedersächsischen Parteirat.

PR9 Nicole van der Made

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Wahl des Parteirats

Selbstvorstellung

Liebe Freund*innen,

MIT UNS GRÜNEN IST EINE ANDERE POLITIK MACHBAR

Die Mehrheit der Menschen in Deutschland will den politischen Wechsel. Bei dieser Wahl geht es nicht nur um Personen, es geht vor allem um einzelne Politikfelder. Für uns wenig überraschend steht der **Umwelt- und Klimaschutz** bei dem Bedürfnis nach einer anderen Politik im Vordergrund.

NUR, DASS JETZT MEHR AUF DEM SPIEL STEHT

Die Aufgaben denen wir gegenüberstehen erfordern gewaltige infrastrukturelle Anstrengungen. 2030 ist eine oft genannte timeline, wenn es um Maßnahmen gegen den Klimawandel geht. **Das ist ziemlich bald**! Die Ausbeutung der Erde funktioniert nach demselben System wie die Ausbeu-tung der Länder und Menschen im globalen Süden. Der Kampf für Umwelt- und Klima-schutz ist der gleiche wie für Geschlechter-gerechtigkeit, es geht um den **Zugang zu Ressourcen**.

Neben Klimaschutz und einer anderen Flüchtlings- und Integrationspolitik, stehen aber auch die Themen Rente, Bildung, **Chancengleichheit**, sowie Wohnen und Wohnungsmarkt und nicht zuletzt das Gesundheitssystem und die Bekämpfung der Corona-Pandemie auf der politischen Agenda.

Die **politische Dimension** von **Bauen** und **Gestalten** wird in Zeiten der Instabilität immer relevanter. Bauprojekte müssen unter Beachtung globaler Probleme wie dem Klimawandel betrachtet werden. Die globale Erwärmung wird sich zwar am stärksten auf ärmere Länder auswirken, aber auch der Rest der Welt wird ange-sichts der Auswirkungen auf Ernten, Wetter und Migration die Auswirkungen zu spüren bekommen. Es wird keine leichte Aufgabe für die Städte der Zukunft die Disziplinen Architektur, **Umwelt**, **Technik**, **Wissenschaft** und **Politik** zusammen-zubringen. Doch jeder einzelne Ansatz allein ist unzureichend, da sie alle vonein-ander abhängig sind – so wie die Stadt und der ländliche Raum. Eine andere Zukunft ist noch möglich, vorausgesetzt wir können über unsere Grenzen hinaus-blicken.

CHANCENGLEICHHEIT FÜR ALLE MENSCHEN

Bei der strukturellen Benachteiligung von **Einelternfamilien**,müssendie Schwach-stellen und Ungerechtigkeiten im System benannt und beseitigt werden. Alleinerziehende werden auf dem Arbeitsmarkt diskriminiert,

Geburtsdatum:
1962-10-17

Kreisverband:
Hannover

Themen:
Soziales und Gesundheit, Chancengleichheit für alle Menschen und die Gleichstellung der Geschlechter, Kinder Jugend Familie

E-Mail:
n.v-d-made@gmx.de

von der Gesellschaft stigmatisiert und steuerlich immer noch benachteiligt. Diese **soziale Ungerechtigkeit** müssen wir benennen und beenden.

Das Selbstbestimmungsrecht über den Körper war zuletzt in einigen Debatten ein wichtiges Argument. Dieses Körperliche Selbstbestimmungsrecht gilt für schwangere Frauen nicht. **Schwangerschaftsabbrüche** gelten rechtlich als Straftat und sind lediglich unter bestimmten Voraussetzungen straffrei. Frauen müssen beispielsweise Fristen ein-halten und Zwangsberatungen auf sich nehmen, um keine Strafen zu riskieren. Paragraf **218** und Paragraf **219a** StGB gehören aus dem Gesetzbuch gestrichen.

Jedes **sechste und in manchen Städten sogar jedes dritte Kind ist arm,** es gibt in unserem Land Kinder die haben in ihrer gesamten Schullaufbahn noch nie einen Klassenausflug mitgemacht oder an einer Klassenfahrt teilgenommen, weil das Geld fehlt. 6 % aller von einem Elternteil erzogenen Kinder sind entweder arm oder leben knapp **unterhalb der Armutsgrenze.** Wir haben ein Bildungssystem in dem arme Kinder **abgehängt** werden. In der Zeit der Pandemieauflagen waren diese Kin-der und Jugendlichen besonders benachteiligt. Und sie leiden auch nach-haltig unter den Folgen, denn ihre Eltern sind oftmals kognitiv nicht in der Lage sie zu unterstützen und ihnen fehlen die finanziellen Mittel zur Förderung ihrer Kinder.

Die soziale Isolation hatten große Auswirkungen für **Kinder und Jugendliche** die von **sexueller Gewalt** betroffen sind. Die Täter kommen oft aus dem sozialen Umfeld, ohne Kindergarten und Schulbesuch bleiben diese Taten länger unentdeckt. Diese Kinder und Jugendlichen litten während der Auflagen unbe-merkt. Kinder und Jugendliche, sind die schwächsten in unserer Gesellschaft, wir müssen sie **schützen** und dafür sorgen, dass **Verfahren kindgerecht** sind, dass Kinder bspw. nicht mehrfach Aussagen müssen, dass sie nur geschulten Richter*innen und Polizist*innen gegenübersitzen und, dass sie in Verfahren umfassend von Traumpädagogischen Fachkräften begleitet werden.

Ich beschäftige mich beruflich mit diesen Fragen, ich arbeite als Projektleitung zur Umsetzung der **Istanbul-Konvention** in Niedersachsen im **Präventionsbereich**, **(häusliche Gewalt)**, es gibt hier noch viel zu tun und ich möchte gerne darann mitwirken vieles zu ändern.

DIESE KRIESE IST ANDERS

Sicher der Ausgang dieser Krise ist noch nicht absehbar. Aber sie wirft einen neuen Blick auf unsere Gesellschaft. Die **Ungleichheiten** zwischen **Privilegierten** und nicht Privilegierten sozialen Milieus, zwischen **Frauen** und **Männern** sind deutlich geworden. Frauen übernehmen den größten Teil der Versorgungs- und Familienarbeit. Viele reduzieren dafür ihre Arbeitszeit oder sind durch Frei-stellung, Kurzarbeit oder Arbeitslosigkeit besonders von Einkommens-einbußen betroffen. **Alleinerziehende** trifft dies besonders hart.

Die **Care-Krise** ist auch im professionellen Bereich sichtbar. Die Fachkräfte für Erziehung, Pflege und Be-treu-ung sind überfordert, da sich ihre Arbeitsbedingungen verschlechtern (Ar-beits-verdichtung, Zeitdruck, Personalnot, prekäre Beschäftigungs-verhältnisse). Wer ist wirklich **„systemrelevant"**, wenn es hart auf hart kommt? Warum sind gerade diese Menschen oft **chronisch unterbezahlt**? Welche Werte sind uns als Gesellschaft wichtig? Wie können wir hier für **Männer eine Tür öffnen**?

PRODUKTION UND KONSUM NEU DENKEN - VERANTWORTUNG

Wir bräuchten drei Erden, wenn die gesamte Weltbevölkerung den gleichen Lebensstil pflegen würde wie die Menschen hierzulande. Ein Wandel zu einer **nachhaltigen Wirtschafts- und Lebensweise** ist dringend notwendig. Das Ausmaß dieses Problems verlangt, dass alle Glieder der Produktions- und Handelskette Verantwortung übernehmen. Zusammengenommen ist die Macht der Endverbraucher*innen auch hier immens, wer fair produzierte Waren kauft trägt dazu bei, die Lebensgrundlagen von Kleinbäuer*innen und Beschäftigten im Globalen Süden nachhaltig zu verbessern. Aber um die Menschen im globalen Süden vor Ausbeutung zu schützen müssen wir mehr tun, Deutschland muss **ein starkes Lieferkettengesetz** unterzeichnen. Damit kann das Angebot an sozial- und umweltgerecht produ-zierten Waren gesteigert werden. Davon profitieren wir alle!

„fifty-fifty" - **UNSER ZIEL IST DIE HÄLFTE DER WELT**

Gleichstellung ist nicht erreicht, wenn nur die privilegiertesten Frauen und Männer gleich viel haben und gleich viel dürfen. Gleichstellung meint die Verbesserung der Lebensbedingungen. Gleichberechtigte **Teilhabe** an **Bildung** und **Beruf** ist nach wie vor das zentrale Anliegen, tatsächlich muss es um eine Gleichstellungspolitik gehen, in der die Bereitschaft für Kinder und ältere Angehörige da zu sein, auch zu einem Teil **männlicher Lebensentwürfe** wird. Wenn Männer und Frauen sich gleichberechtigt engagieren und die Aner-kennung von Fürsorge eine entsprechende Akzeptanz im beruflichen Umfeld findet, kann Gleich-stellungspolitik nachhaltig gelingen. Dafür müssen **stereotype** Denkweisen und jahrzehntealte Strukturen **aufgebrochenwerden**.

Auch wenn es Jungen und Männer gibt die unter den Männlichkeitsnormen leiden, bleiben sie **strukturell privilegiert**. Deshalb darf und muss Gleich-stellungspolitik von Jungen und Männern einfordern, dass sie sich mit diesen Privilegien auseinander-setzen und die Gleich-stellungsanliegen von Frauen* unterstützen. Für echte Gleichbe-rechtigung brauchen Frauen* und Männer* deshalb eine Gleichstellungspolitik, die **für beide Seiten eine optimale Balance zwischen Beruf und Familie im Arbeitsalltag und bei der Pflege von Angehörigen** ermöglicht. Aber Gleichstellung bedeutet auch **Parität** in den Räten und Parlamenten!

„STOP PARTNERSCHAFTSGEWALT?"

Was können wir bei Verdacht auf **Häusliche Gewalt** tun? Wie können wir erreichen, dass alle Personen die von psychischer, physischer, ökonomischer oder sexueller Gewalt betroffen sind Unterstützung erhalten? Die Pandemie wirkt wie ein Brennglas! Der Zugang zu Hilfsangeboten ist durch die soziale Isolation für viele Menschen schwieriger als sonst. Die **Zivilcourage** von Personen aus dem direkten Wohnumfeld ist im Lock Down noch wichtiger geworden. Wer „Häusliche Gewalt" in der Nachbarschaft bemerkt muss aber auch wissen was er*/sie* tun kann um die Gewaltsituation zu unterbinden, ohne sich selbst dabei in Gefahr zu bringen. afür brauchen wir auf **Prävention** angelegte **nachhaltige Konzepte.** Kinder und Jugendliche sind bei häuslicher Gewalt **immer mitbetroffen!**

GEMEINSAM DISTANZEN ÜBERWINDEN

In den kommenden 2 Jahren möchte ich mit meinen Erfahrungen als stellvertretende Fraktionsvorsitzende unserer Regionsfraktion, ehemaliges Mitglied im Regionsvorstand und Sprecherin der LAG Grundeinkommen, als Mitglied der LAG Frauen und mit meiner beruflichen Expertise im Landesparteirat dazu beitragen, dass wir bei der Landtagswahl ein historisches Wahlergebnis erreichen und in Niedersachsen wieder mitregieren. Weil es ohne uns keine nachhaltige Politik gibt!

Es wird nicht nur um Bündnisse und mögliche Koalitionsverhandlungen gehen, sondern auch thematische Schwerpunktsetzung. Diese Themen möchte ich unter gleichstellungs- und sozialpolitischen Gesichtspunkten mit setzen, dabei geht es neben den oben genannten Themen auch um Ideen wie dem Bildungsgrundeinkommen um Chancengleichheit.

Ich möchte Impulse setzten und meinen Beitrag für das Gelingen der anstehenden Herausforderungen leisten. Ich will nicht den Eindruck erwecken, auf alles immer eine Antwort zu wissen aber ich bin bereit dazulernen, meine Position weiterentwickeln und Kompromisse einzugehen.

Ihr wollt mit mir ins Gespräch kommen? Dann freue ich mich auf euren Anruf!

Vielen Dank, dass ihr Euch die Zeit genommen habt bis zum Ende zu lesen!

Herzliche Grüße

Eure Nicole

PR10 Dr. Kathleen Schwerdtner Manez

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Wahl des Parteirats

Selbstvorstellung

Liebe Freundinnen und Freunde,

Diversität ist das neue Normal. Egal ob für den Erhalt einer gesunden Natur oder der Existenz einer stabilen Gesellschaft, Vielfalt ist die Grundlage unseres guten Lebens. Diese einfache Erkenntnis ist mein politisches Credo. Ich bin politisch aktiv, weil ich etwas bewegen möchte. Ich bin überzeugt davon, dass der Parteirat dafür die richtige Institution auf Landesebene ist. Deshalb kandidiere ich dafür! Ich bin Kathleen Schwerdtner Máñez, 45 Jahre alt, verheiratet, und habe zwei Kinder.

Biodiversität, vor allem Artenvielfalt, beschäftigt mich schon mein ganzes Leben. Als promovierte Landschaftsökologin arbeite ich an der TU Dresden und der Universität Greifswald mit Teichwirt*innen und Landwirt*innen daran, wie nachhaltige Landnutzung einen Beitrag zum Erhalt von Biodiversität leisten kann. Das aktuelle Artensterben und die Auswirkungen des Klimawandels spielen in meiner täglichen Arbeit eine zentrale Rolle. Politisch setze ich mich dafür ein, dass wir klare Obergrenzen für die Nutzung von Natur definieren. Ganz konkret beschäftigt mich der Flächenverbrauch. Wir können es uns nicht länger erlauben, Landschaft zu zerschneiden, und Flächen zu versiegeln. Auch Innenverdichtung muss begrenzt werden: wir brauchen freie Flächen in Siedlungsgebieten als Oasen für Pflanzen und Tiere, für den Erhalt des Lokalklimas, und zur Versickerung von Regenfällen. Als Mutter macht es mich traurig, dass ich meinen Kindern gefühlt immer weniger von meinem Wissen vermitteln kann, weil unsere Natur zunehmend verarmt.

Diversität ist aber nicht nur die Grundlage einer (gesunden) Natur, in der unser gutes Leben gesichert ist, sie **ist auch das Fundament einer stabilen und resilienten Gesellschaft**. Denn um den großen Herausforderungen der Gegenwart – Klimakrise, Artensterben, Europäische Integration, Fremdenfeindlichkeit, Flucht und Migration (...) – zu begegnen, müssen wir als Gesellschaft zusammenarbeiten. Ohne die Anerkennung unserer Verschiedenheit wird uns das nicht gelingen. Um das zu erreichen, müssen auch althergebrachte Konzepte von Familie als Grundbestandteil einer Gesellschaft neu gedacht werden. Gemeinsam mit meiner spanischen Frau habe ich eine Tochter, und einen Pflegesohn. Während in Deutschland das Einkommen meiner Frau selbstverständlich für die Berechnung der Krippengebühren herangezogen wurde, mussten wir um ihr Mitbestimmungsrecht stets kämpfen. Ich erlebe immer wieder - auch in Auseinandersetzungen mit Jugendämtern – dass Abstammung

Geburtsdatum:
1975-09-08

Kreisverband:
Harburg Land

Themen:
Sozialökologische Transformation, Natur- und Artenschutz, Flächenverbrauch, Familie und (Pflege-) Kinder

E-Mail:
ksm@gruene-kreis-harburg.de

und Genetik über das Kindeswohl gestellt werden. Das muss sich ändern! **Familie ist dort, wo Menschen füreinander Verantwortung übernehmen, und es ist Aufgabe des Staates, das zu unterstützen.** So wie wir keine Entscheidungen mehr treffen dürfen, ohne uns zu fragen, ob sie auch gut für die Natur sind, darf es auch keine Entscheidungen geben, die nicht das Wohlergehen der Kinder an erste Stelle setzen.

Ich bin seit 2017 Mitglied bei den Grünen, weil ich die Themen, die mir am Herzen liegen, voranbringen möchte. In meinem Ortsverband Stelle bin ich im Ortsvorstand, in meinem Kreisverband Harburg Land im Kreisvorstand. In meiner parteipolitischen Arbeit geht es mir vor allem darum, eine gute Vernetzung zwischen Öffentlichkeit, Parteibasis und den politischen Entscheidungsträger*innen herzustellen. So kümmere ich mich zum Beispiel im Kreisvorstand bewusst um eine engmaschige Pressearbeit und bemühe mich im Ortsvorstand um konsensbasierte Verfahren, die den ganzen OV beteiligen. Ich wünsche mir, dass Mandatsträger*innen offen sind für das, was die Mitglieder an der Basis bewegt. Gute Politik muss authentisch sein, und viel politische Arbeit passiert an der Basis. **Wenn wir es schaffen, dass ein Großteil unserer Mitglieder hinter dem politischen Handeln unserer Mandatsträger*innen steht, ist wirklich alles drin.** Dazu braucht es mehr als LDKs und Abstimmungen, es braucht einen kontinuierlichen Austausch zwischen der Basis und den Entscheidungsträger*innen. Hier sehe ich eine wichtige Rolle für den Parteirat: als beratendes Gremium für den Landesvorstand eröffnet er die Möglichkeit, Vermittlungslücken zwischen der Arbeit in den inneren Strukturen der Partei und politischer Aktivität in den Parlamenten zu schließen. Als Mitglied im Parteirat kann ich Wissen aus meinen beruflichen Schwerpunkten zur Verfügung stellen; aus meiner Mitgliedschaft in den LAGn *Queer* und *Natur, Umwelt und Verbraucherschutz*, bringe ich darüber hinaus die Interessen der LGBTQI+ Mitglieder und den Stand der Debatte zu aktuellen grünen Fragen in Niedersachsen mit. Und nicht zuletzt würde ich mich freuen, den Landkreis Harburg im Parteirat zu vertreten, damit unser Flächenland Niedersachsen möglichst breit repräsentiert ist. Dafür bitte ich Euch um Eure Stimme!

Mit herzlichen und grünen Grüßen,

Eure Kathleen

PR11

Oliver Kersten-Wilk

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Wahl des Parteirats

Selbstvorstellung

Liebe Mitglieder,

wir werden endlich als die Partei wahrgenommen, die sich für Maßnahmen gegen den Klimawandel, für ein gleichberechtigtes Leben und gegen Ausgrenzung in jedweder Form einsetzt - kurzum: Wir sind die Partei, die sich für eine lebenswerte Zukunft einsetzt und dies kommt auch in der Bevölkerung an. Ein großer Teil der Wähler*innen hat die Lethargie der sog. Volksparteien satt. Sie sehen, dass es nur mit Grün vorangeht. Die Grünen sind nicht mehr die Partei, die belächelt und als Steigbügelhalter der Sozialdemokraten angesehen wird. Wir sind eine eigene politische Kraft. Nichts könnte dies mehr bekräftigen als die aus Angst vor dem Machtverlust getriebenen Schmutzkampagnen gegen unser Wahlprogramm und gegen Annalena.

Möglichkeiten ergreifen

Der steigende Zuspruch in der Bevölkerung für grüne Politik hat viele Menschen in unsere Partei gebracht. Wir haben damit die Chance erhalten, mehr zu bewirken als wir es vorher konnten. Die neuen Mitglieder kommen als fast allen gesellschaftlichen Milieus und aus nahezu allen wirtschaftlichen Branchen.

Wir haben nun Einzelunternehmer in unseren Reihen, die ihre Gebäude für Kreismitgliederversammlungen zur Verfügung stellen, Künstler, die ihr Talent wahlkämpferisch einsetzen, und sozial engagierte Menschen, die offen als Grüne auftreten. Diese Mitglieder versetzen uns in die Lage, unsere Akzeptanz weiter auszubauen. Für uns gilt es nun, die durch Mitglieder- und Wähler*innenzulauf entstandenen Möglichkeiten zu ergreifen.

Möglichkeiten bieten

Dagegen ist es auch wichtig, dass wir nicht nur die Möglichkeiten ergreifen, die uns unsere Neumitglieder bringen. Wir müssen die Neumitglieder an die Hand nehmen und ihnen zeigen, was für Möglichkeiten sie bei uns haben. Unsere Aufgabe ist es, ihnen zeigen, dass es sich bei "Basis ist Boss" nicht bloß um eine leere Phrase handelt, sondern dass wir dieses Konzept leben und lieben.

Unsere Offenheit gegenüber neuen Mitgliedern müssen wir deshalb nicht nur aufrechterhalten sondern auch aktiv bewerben. Die Möglichkeiten der Partizipation und der persönlichen Entwicklung in unserer Partei sind für Neumitglieder gar nicht so selbstverständlich. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass Neumitglieder fasziniert davon

Geburtsdatum:
1980-01-27

Kreisverband:
Hildesheim

Themen:
Soziales, Mitglieder

E-Mail:
oliver.kersten-wilk@gmx.de

sind, dass es so einfach ist, an einer LAG teilzunehmen oder dass grüne Landtags- oder Bundestagsabgeordnete auch ganz normale Menschen sind, mit denen man ganz normal reden kann.

Möglichkeiten ergreifen und bieten im Einklang

Daher sollten wir dual mit Neumitgliedern umgehen: Auf der einen Seite sollten wir die Möglichkeiten ergreifen, die sie uns bieten. Auf der anderen Seite müssen wir ihnen Möglichkeiten bieten und sie an diese heranführen. Um mich für dieses Gleichgewicht aus Anreizen und Beiträgen einzusetzen, bitte ich um Euer Vertrauen.

Wenn Ihr Fragen habt, könnt Ihr Euch gern unter oliver.kersten-wilk@gmx.de an mich wenden.

Vielen Dank!
Euer Oliver

PS: Etwas Kursorisches aus Privatem, Beruflichem und Grünem:

- verheiratet, zwei Kinder im Alter von neun und zwölf Jahren
- wohnhaft im schönen Hildesheimer Ortsteil Bavenstedt
- Ausbildung zum Kaufmann für Bürokommunikation (IHK)
- Weiterbildung zum Rechtsassistent (IHK)
- Weiterbildung zum Fachreferent für Arbeitsrecht (IHK)
- Mitarbeiter des Betreuungsvereins Hildesheim e.V., dort auch stellvertretender Betriebsratsvorsitzender
- laufendes nebenberufliches Studium der Wirtschaftswissenschaften mit Schwerpunkten Führung und Organisation (FernUni in Hagen)
- Vertreter des Stadtelternrates im Schulausschuss der Stadt Hildesheim
- Kreistagsabgeordneter im Landkreis Hildesheim 2013-2016 und seit 2017
- Ortsratsmitglied Bavenstedt seit 2016

- Gründer des Arbeitskreises Soziales im KV Hildesheim

- Wahlkämpfer und Neumitgliederakquirierer aus Leidenschaft
  zu jeder Zeit an jedem Ort mit allen Mitteln

PR12 Kerstin Funk-Pernitzsch

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Wahl des Parteirats

Selbstvorstellung

Liebe Freundinnen und Freunde,

ich bewerbe mich erneut für den Parteirat.
Ich verstehe mich als eine Stimme der Basis - der Kommunalas - im Parteirat.

Eine Stimme der Basis im Parteirat

Unsere Mitgliederzahlen steigen unaufhörlich. Viele neue wunderbare Menschen sind GRÜNE geworden. Doch wie binden wir unsere Neumitglieder in die bestehenden Strukturen ein?

Ob im Landesverband, der Landtagsfraktion oder in den Kreis- und Ortsverbänden, in der Stadt und in der Fläche – wir sind motivierter und überzeugender denn je! Das zeigen unsere Zustimmungswerte klar und deutlich.

Unsere Kommunen brauchen starke GRÜNE Politikerinnen und Politiker, die mit Engagement, Mut und Kreativität GRÜNE Politik in den Landkreisen, Städten und Gemeinden umsetzen,
aber auch unsere Partei braucht uns „Kommunalas“ in den Landesgremien.

Gute Parteistrukturen brauchen Weiterentwicklung und Vernetzung

Die sozial-ökologische Transformation ist kein Lippenbekenntnis, sondern unser Ziel für den dringend notwendigen Erneuerungsprozess in Niedersachsen. In den kommenden Jahren wird dieser Prozess auch ein wichtiges Kriterium für den Aufbau von neuen Allianzen, z.B. mit Gewerkschaften, Wirtschaft sowie den Sozialverbänden sein. Der Parteirat nimmt in dieser Hinsicht eine wegführende Rolle ein, die ich sehr gerne mitgestalten möchte.

Die gute Vernetzung innerhalb und außerhalb der GRÜNEN Partei wird ein wichtiges Kriterium für unsere zielgerichtete Schlagkraft und Geschlossenheit nach außen sein.
Dabei geht es auch um Personalentwicklung.
Die Aufgabe wird es ebenfalls sein, bewährte und neue Kräfte innerhalb unserer Partei zu stützen und sie für verantwortliche Aufgaben gut vorzubereiten.

Es geht nicht nur darum Wahlen zu gewinnen, sondern auch gut aufgestellt regieren zu können

Geburtsdatum:
1966-07-08

Kreisverband:
Hildesheim

E-Mail:
kfunkpernitzsch@web.de

Es ist möglich, Spitzenpositionen auch in Regionen, in denen wir bisher nicht vertreten waren, zu erobern und ich bin mir sicher, dass wir die Chance haben werden, in Niedersachsen zukünftig wieder regieren zu können.
Auf kommunaler Ebene neue Stärke zu erlangen oder in Niedersachsen zu regieren, bedeutet aber auch, dass nicht nur Wahlen gewonnen werden, sondern Kompromisse eingegangen werden müssen.

Es braucht Überlegungen, wo wir Parteistrukturen erweitern, nachjustieren oder umstrukturieren sollten, wie wir innerhalb und außerhalb der Gremien arbeiten wollen, wie wir unsere Mitglieder noch mehr in Prozesse einbinden können.

Wollen wir die Arbeit im zukünftigen Parteirat anders aufstellen?
Ist Parteiratsarbeit wie bisher genau richtig oder können wir den Landesverband und die Kreisverbände noch mehr unterstützen? Wie sollte dies aussehen?
Wollen wir als Parteirat zukünftig weiterhin nur beratend fungieren?

An diesen Fragen möchte ich mich in den kommenden Jahren beteiligen.

Das kann ich: Parteipolitische Strukturarbeit

In diesem Zusammenhang hat es mich besonders gefreut, dass ich als eine Vertreterin des Parteirats 2019 in die „Kommission zur Evaluierung der Regeln für Listenaufstellungen“ delegiert wurde.
In der „Kommission zur Evaluierung der Regeln für Listenaufstellungen“ wurden die Regeln der Listenaufstellung zu Bundestags- und Landtagswahlen überprüft, mögliche Schwachpunkte identifiziert und Vorschläge zur Optimierung vorlegt.

Bedingt durch die Pandemie, bin ich Mitglied im längst amtierenden Parteirat der Geschichte der niedersächsischen GRÜNEN.

Vieles, was wir vor der Pandemie erarbeitet hatten, ist heute unter den veränderten Bedingungen noch einmal neu zu betrachten.

Die Pandemie hat unsere Arbeit verändert.

Wir sitzen viel in digitalen Sitzungen, haben keine Gespräche am Rande der Sitzungen, erleben uns nicht mehr hautnah.
Das macht es uns schwerer zu erspüren, was uns neben den reinen Worten bewegt und was uns umtreibt.
Parteiarbeit lebt auch von den Kaffeegesprächen, von dem gemeinsamen Spirit – dem, was wir zusammen bewegen können.

In unserer Landesverbandssatzung heißt es:
„Der Parteirat berät den Landesvorstand, koordiniert die Arbeit zwischen

den Fraktionen, den Kreisverbänden, entwickelt und plant gemeinsame politische Initiativen.
Zur Ausführung seiner Aufgaben kann der Parteirat Beschlüsse fassen."

Schon 2019 haben wir als Parteirat uns auf den Weg gemacht, initiiert von Susanne Menge und mir, im Rahmen einer Klausur den Blick auf die so vielfältigen Kompetenzen, der Parteiratsmitglieder zu richten.
Wir haben uns dabei auch intensiv die Arbeit der Parteiräte anderer Bundesländer angeschaut und diskutiert, welche Ziele und Aufgaben wir für unsere niedersächsische Parteiratsarbeit zukünftig sehen.
Da man nicht immer wieder das Rad neu erfinden muss, haben wir ein Arbeitsempfehlungspapier für den kommenden Parteirat erarbeitet, dass u.a. den Vorschlag einer konstituierenden Klausur und einer möglichen Überarbeitung der Geschäftsordnung zum Inhalt hat.

Gerne möchte ich auch in den kommenden zwei Jahren dazu beitragen eine Stimme für unsere Basis,
für die Orts- und Kreisverbände, die Rats- und Kreistagsleute, die kommunalen Gremien, im Parteirat zu sein.

Ich bitte Euch mir und der Region Hildesheim, Eure Stimme für die Wahl zum Parteirat
der Niedersächsischen GRÜNEN zu geben.

Herzliche Grüße,
Kerstin

Das bin ich,
wo komme ich her,
was habe ich gemacht,
wo will ich hin ...

Kerstin Funk-Pernitzsch
* 08.07.1966 in Alfeld/Leine, drei Töchter

Beruf

- bis Mai 2013 Projektassistenz im Pharmamarketing - Medical Writing, Ärztefortbildungen,
  Entwicklung von gesundheitspolitischen Lernprogrammen

- seit 2013 persönliche Referentin und Büroleiterin im Abgeordnetenbüro Stefan Wenzel und
  Helge Limburg, Fraktion B90/Die Grünen im Nds. Landtag

Studium und Ausbildung

- Studium der Dipl. Sozialwissenschaften, Uni Göttingen und Bremen

- Grundstudium Rechtswissenschaften, FernUni Hagen

- Kauffrau für Marketingkommunikation

Bündnis 90/DIE GRÜNEN

- Grünes Mitglied seit 1999

- Mitglied im KV Hildesheim (u.a. Mitarbeit Personalentwicklungskommission(PEK))

- Sprecherin OV Hildesheim Südkreis

- Fraktionsvorsitzende und Ratsfrau, Stadt Alfeld/Leine

- Mitglied im Nds. Parteirat seit 2018

- Mitarbeit in der LAG Frauen/LAG Gesundheit/ LAG Soziales und Arbeit

- Gründerin „Green Runners-Hildesheim“

- Delegierte für BDKen, LDKen, KV Hildesheim

- Bürgermeisterkandidatin zur Kommunalwahl 2021 für die Stadt Alfeld/Leine

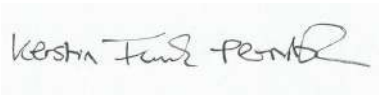
Mitgliedschaften

- Mitglied ALMA Frauen e.V. (bedarfsorientierte Projekte für Frauen)
  – Alfeld/Leine

- Fördermitglied der Grünen Jugend Niedersachsen seit 2018

- Mitglied im Kinderschutzbund Alfeld e.V.

- Förderin "Leinebergland TV"
  (Internetfernsehen mit Infos aus der Region Leinebergland)



PR13 Svenja Appuhn

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Wahl des Parteirats

Selbstvorstellung

Ein Klimagesetz, das nicht mit dem 1,5 Grad Ziel zu vereinbaren ist, ein 250 Millionen Euro schweres Geschenk an die niedersächsische Erdgas- und Erdölindustrie durch Absenkung der Förderabgabe, eine grundrechtsfeindliche Verfassungsschutznovelle, ein beispielloses Kürzungsprogramm an den Hochschulen und faule Kompromisse statt eines landesweiten Azubitickets zeigen: Niedersachsen wird nicht nur mutlos regiert; nein, die große Koalition betreibt Arbeitsverweigerung bei entscheidenden Zukunftsfragen. **Es wird Zeit, dass Niedersachsen endlich wieder gut regiert wird: Es braucht endlich Haltung, Solidarität und volle Kraft auf Klimaschutz.**
Der gesellschaftliche Zuspruch, den wir aktuell erfahren ist großartig, stellt unsere Partei aber auch vor riesige Herausforderungen, denen wir uns stellen müssen!

Wenn wir der neuen Rolle als eine von drei großen Parteien langfristig gerecht werden wollen, muss sich unsere Partei weiterentwickeln: wir müssen schlagkräftiger werden, wir müssen eine zukunftsgerichtete Personalentwicklung vorantreiben, wir müssen Strukturen schaffen, in denen die vielen Neumitglieder ankommen und mitarbeiten können, wir müssen ein Netzwerk von grünen Fachexpert*innen haben, auf das wir zurückgreifen können und wir müssen ein nachhaltiges Wissensmanagement aufbauen.

Als ich zur Grünen Jugend gekommen bin, war der Einstieg ganz leicht: jeden Mittwochabend wurden im Plenum aktuelle politische Geschehnisse diskutiert und eingeordnet, es gab Workshops und gemeinsam haben wir Wahlkampf geplant, Demos angemeldet und Bündnisse geschmiedet. Wer nicht das Glück hat, beim Parteieintritt noch im Grüne Jugend Alter zu sein findet aber häufig keine vergleichbaren Strukturen vor Ort vor: Mitgliederversammlungen, bei denen vor allem Formalia abgearbeitet werden, sind kaum Veranstaltungen, die Neumitglieder dazu einladen, schnell aktiv zu werden. Es muss aber auch außerhalb von Wahlkampfzeiten möglich sein, Neumitglieder schnell an uns zu binden und in unsere Arbeit einzubinden, ohne dass sie dabei direkt Hals über Kopf in Ämter gestürzt werden. Nur so werden wir durch unser Mitgliederwachstum auch langfristig schlagkräftiger. Ein besonderes Anliegen ist mir außerdem, Strukturen für junge Menschen in unserer Partei zu schaffen, die zu alt für die Grüne Jugend sind oder bald aus der Grünen Jugend ausscheiden, sich bisher aber nur mäßig von unseren grünen Strukturen angesprochen fühlen. **Kurzum: Ich habe große Lust, im Parteirat Strategien, Konzepte und Bildungsarbeit für**

Geburtsdatum:
1997-11-27

Kreisverband:
RV Hannover

Themen:
Verkehrswende, solidarisches Gesundheitssystem, gute Arbeit für alle

E-Mail:
svenja.appuhn@gj-nds.de

eine bessere Einbindung von Neumitgliedern zu entwickeln – vom Ortsverband bis zur Landesebene.

Klar ist auch: wir müssen deutlich diverser werden. Auch wenn der Ruf der reinen Akademiker*innen-Partei schon längst nicht mehr pauschal zutrifft, müssen wir feststellen, dass Universitätsstädte noch immer unsere Hochburgen sind und unter unseren Mitgliedern viel zu selten diejenigen sind, die unter dem Abbau des Sozialstaates in den letzten Jahrzehnten und den vielerorts miesen Arbeitsbedingungen am meisten leiden. **Es darf nicht nur unser Anspruch sein, denen eine Stimme zu geben, die nicht gehört werden; es muss auch unser Anspruch sein, diejenigen zu organisieren, die in den Krankenhausküchen kochen, die Schulflure putzen, die Pakete von Amazon packen und für Lieferdienste trotz Hagel Essen bis vor die Tür liefern.** Entscheidend ist hier aus meiner Sicht, dass wir in unserer Sprache barrierefreier werden müssen, niederschwellige Angebote für Interessierte schaffen müssen, eine starke Vernetzung von People of Color in der Partei aufbauen müssen und an den Orten mit einem offenen Ohr präsent sind, an denen die Menschen sind, die von der Politik der großen Koalitionen immer wieder allein gelassen werden.

Seit mittlerweile fast vier Jahren bin ich Sprecherin der LAG Mobilität und Verkehr – in diesen vier Jahren habe ich immer wieder eine klare Strategie für die Arbeit der Landesarbeitsgemeinschaften und einen klaren Auftrag an uns LAG-Sprecher*innen vermisst. Ziel von LAGen kann nicht allein sein, zusätzliche Pöstchen zu schaffen und als Austauschforum für kommunalpolitische Fragestellungen zu dienen. Viel mehr braucht es eine Strategie, wie unsere Landesarbeitsgemeinschaften dazu beitragen können, dass in Niedersachsen bessere Politik gemacht wird. **Im Parteirat möchte ich dazu gerne einen Prozess zur Weiterentwicklung der Landesarbeitsgemeinschaften anstoßen.**

Neben all den strukturellen Veränderungen, die ich gern mit Parteirat anstoßen möchte, habe ich aber auch große Lust, den Landesverband vor und während der Landtagswahl tatkräftig zu unterstützen. Von der Frage, wie LAGen bestmöglich in den Schreibprozess zum Wahlpropgramm eingebunden werden können, bis zur Frage, wie wir eine fetzige Kampagne auf die Beine stellen, die Lust auf grüne Politik macht: **die nächste Landtagswahl wird für uns alle ganz besonders und ich möchte gerne meinen Beitrag dazu leisten, dass in Niedersachsen endlich zukunftsfähige Politik für alle gemacht wird.** Ihr Lieben: ich hoffe sehr, dass uns wir uns am Landtagswahlabend 2022 wieder in den Armen liegen und ein großartiges grünes Wahlergebnis betanzen können!

Es gibt viel zu tun – auch in unserer Partei. Ich habe große Lust, mit Euch gemeinsam in den nächsten beiden Jahren große Schritte zu gehen!

Auf geht's,
Eure Svenja

Über mich:

- 23 Jahre alt
- Studiere Medizin an der MHH
- liebe mein Rennrad und scharfes Essen

Politisches:

- 2021: Kandidatin für den Bezirksrat Hannover Linden-Limmer
- 2021: Listenplatz 33 der Landesliste zur Bundestagswahl
- Seit 2019: Sprecherin der GRÜNEN JUGEND Niedersachsen
- Seit 2017: Sprecherin der LAG Mobilität und Verkehr
- Seit 2017: Hochschulpolitik an der MHH (u.A. Stupa, Sektionen, Senat)
- 2016-2017: FSJ Stiftung Leben & Umwelt / Heinrich-Böll-Stiftung Niedersachsen
- 2014-2016: Landesschulsprecherin bei der Landesschülervertretung Hessen

Mitgliedschaften:

- Bündnis 90 / die Grünen und GRÜNE JUGEND seit 2016
- ADFC
- ver.di
- Greenpeace
- Verband demokratischer Ärztinnen und Ärzte (vdää)

- SV-Bildungswerk für Schülervertretung und Schülerbeteiligung

PR14

Pieter K G Welge

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Wahl des Parteirats

Selbstvorstellung

In Braunschweig geboren, auf dem Umweg über Göttingen (2+2 J.), Edinburgh (1 J.), Konstanz (5 J.), Gifhorn (3 J.) und Peking (4 J.) nach Wolfenbüttel umgezogen. Dort seit knapp 30 Jahren, zwei Jahre Ungarn inbegriffen. - Meine Themen der allernächsten Zeit: der coronageschädigten Kulturwelt helfen; die Asse und Schacht Konrad in stetem politische Bewusstsein halten - die "Zwischenlager" auf LANGE Sicht zu organisieren; den langfristig konzipierten Einfluss der VR China auf unseren Alltag ins Bewusstsein holen; die Ursachen und Beweggründe des wachsenden Rechtsradikalismus herausarbeiten und beseitigen.

Geburtsdatum:
1950-08-13

Kreisverband:
Wolfenbüttel

Themen:
Kultur, Wirtschaft, Internationales

E-Mail:
zwa963@gmx.net

PR15 Henning Stricker

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Wahl des Parteirats

Selbstvorstellung

Liebe „grüne“ Freunde!

wir als „Grüne“ haben viele gute Ideen, Lösungsansätze und Vorschläge, wie wir in vielen Bereichen des Lebens zukünftig handeln müssen oder vielleicht schon längst hätten handeln müssen. Bei vielen Einwohnern unseres Landes kommen diese Lösungsansätze aber gar nicht an oder werden falsch verstanden und sorgen somit für Verdruss. Das führt dazu, das „Die Grünen“ allzuoft als Verbotspartei betitelt werden.

Doch wie schaffen wir es, den Menschen unsere Ideen schmackhaft zu machen? Wie wollen wir unsere Ideen als positive Ergebnisse für nachfolgende Generationen vermarkten? Dafür müssen wir alle Lösungen finden!

Wir wollen das Fleisch nicht verbieten, aber wer in Zukunft noch Fleisch essen möchte, sollte daran erinnert werden, dass auch unsere als Nahrung benutzen Tiere nicht nur fühlende Lebewesen sind, sondern auch einen ökologischen Fußabdruck hinterlassen. Wo kommt das Soja für das Schweinefutter her, wieviele Wiesen werden nur noch als Futterquelle für Hochleistungsmilchkühe, die nur noch im Laufstall leben, bis zu fünfmal im Jahr gemäht, ohne das andere Tierarten davon einen nutzen haben.

Wir fordern zu Recht eine Landwirtschaft mit mehr Tierwohl, weniger Pestiziden im Ackerbau und Weidetierhaltung. Und wir alle wissen, dass diese Maßnahmen zum einen den Landwirt aber auch den Verbrauchern und das Land Niedersachsen mehr Geld kostet! Dafür haben wir in den vergangenen Jahren gute Lösungen angeboten. Diese gilt es weiterzuentwickeln.

Aber wir müssen diese Lösungen positiv rüberbringen. Es darf nicht wieder von Lobbyisten aus den Landvolkverbänden „Stop Meyer“ heißen. Stattdessen müssen dieses Verbände „Top Meyer!“ rufen, weil wir zum Beispiel die Prämien für die Niedersächsischen Agrar- und Umweltmaßnahmen für sinnvolle, mess- und überprüfbare Maßnahmen erhöhen.

Dafür müssen wir aber an anderen Stellen Gelder einsparen und / oder Einnahmen generieren.

Ein weiteres Thema für uns ist der Umgang mit dem Streitthema Wolf. Auch hier müssen wir unsere Position deutlich machen und gleichzeitig Lösungen für den „Spagat“ zwischen Wolf und Weidetierhaltung anbieten! Denn auch der Wolf tötet

Geburtsdatum:
1971-04-23

Kreisverband:
Osnabrück-Land

Themen:
Landwirtschaft / Verbraucherschutz

E-Mail:
henning.stricker@me.com

Weidetiere nicht Tierschutzkonform! Auch hier ist die zukünftige Landesregierung mit positiven Lösungen für Weidetierhalter gefragt. Egal welche Tierart, gefährdet sind alle, vom Schaf, über Rinder bis hin zu den Ponys und Pferden.

Als Grüne haben wir noch viele andere Felder, die wir neue bestellen müssen. Zum Beispiel der Verbraucherschutz! Mehr Kontrollen seitens der Behörden in Landwirtschaftlichen Betrieben sind der Anfang, die weiteren Kontrollen in der Lebensmittelindustrie und dem nachgeschaltetem Handel müssen ebenfalls ausgebaut werden. Und Verbrauchertäuschung muss ein Riegel vorgeschoben werden.

Natürlich haben wir haben wir noch viel mehr Themen, die endlich „angepackt" werden müssen.

Zum Beispiel der Bereich Verkehrswende. Mehr Schiene weniger Straße. Reaktivierung alter Strecken und Ausbau bestehender Strecken, sei hier noch als eines von vielen Themen genannt.

Doch die Themen Landwirtschaft und Verbraucherschutz, das sind die Bereiche in den ich durch meinen Beruf als Fachkraft für Lebensmitteltechnik und die Landwirtschaft, die ich im Nebenerwerb betreibe, über Fachwissen verfüge.

Ich würde mich freuen, wenn ich die nächsten zwei Jahre im Parteirat mitwirken darf.

Über mich:

Henning Stricker, 50 Jahre alt, gebürtig aus Veerßen (das seit der Gebietsreform von 1971 Ortsteil der Hansestadt Uelzen ist).

Den ersten Castortransport in Richtung Gorleben habe ich als Uelzener am 25. April 1995 live am Bahnhof miterlebt. Im Oktober 1995 bin ich aus beruflichen Gründen nach Osnabrück gezogen. Kurze Zeit später bin ich den Grünen im KV Osnabrück-Stadt beigetreten, mit einem weiteren Wechsel des Wohnortes nach Bramsche bin ich in den OV Bramsche im KV OS-Land gewechselt. Hier habe ich oft aktiv im Wahlkampf unterstützt. Sei es für Filiz Polat oder für Rebecca Harms (übrigens auch gebürtige Veerßenerin)

2009 bin ich in den Ortsrat des Stadtteil Achmer nachgerückt. Seit der Kommunalwahl 2011 sind wir sogar mit zwei Mitgliedern als Fraktion dort vertreten. In diesem Jahr trete ich wieder für den Ortsrat Achmer und den Stadtrat Bramsche an.

Im Haupberuf arbeite ich bei einem Osnabrücker Speiseeishersteller, zusätzlich haben ich eine kleine Landwirtschaft im Nebenerwerb und bewirtschafte Grünland in extensiver Nutzung.

Aktiver Feuerwehrmann und Pressesprecher der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Bramsche

Aktiver Reiter und Gelegenheitsfahrer, Mitglied im Bezirksverband Osnabrück der VFD (Vereinigung der Freizeitreiter und -Fahrer in Deutschland)

Förderer der BI Umweltschutz Lüchow-Dannenberg

PR16 Boris Oberheitmann

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Wahl des Parteirats

Selbstvorstellung

Liebe Freundinnen und Freunde,

ich stehe für eine tiefgreifende Veränderung, eine sozial-ökologische Transformation der Wirtschaft. Hier geht es nicht nur um Klimaschutz, sondern um Nachhaltigkeit. Klimaschutz ohne Nachhaltigkeit ist mit uns nicht zu machen. Deshalb setze ich mich für das Zurückdrängen der Atomenergienutzung, auch in anderen Europäischen Staaten sowie weltweit, ein. Nachhaltigkeit schließt den Klimaschutz ein, ist aber noch viel mehr. Hier geht es auch um das Schließen von Stoffkreisläufen, den sorgsamen Umgang mit Flächen und die Befreiung der Meere vom Plastikmüll.

Mit uns kann es gelingen, dass Deutschland seine Klima-Verpflichtung einhält und die Wirtschaft in das nachhaltige, post-fossile Zeitalter führt.

Trotz der guten Umfragen von in den letzten Wochen bläst uns der Gegenwind ins Gesicht. Wir müssen im Bundestagswahlkampf, wie auch im Landtagswahlkampf im nächsten Jahr, den Wähler*innen unsere Botschaft klar machen, dass die ökologische Frage mit uns nie ohne die Soziale beantwortet werden kann.

Diejenigen, die wenig verdienen, vielleicht ohne Arbeit sind oder von Hartz IV leben, sehen unsere Klimaschutzvorhaben als Bedrohung. Das ist auch verständlich. Wenn dir das Wasser bis zum Hals steht, willst Du nicht, dass irgendjemand eine Welle macht. Wir müssen hier sehr achtsam sein und die Sorgen ernst. Sonst werden wir keine Mehrheit für den Klimaschutz organisieren können. Deshalb sollten die Einnahmen aus dem CO2 Preis über das Energiegeld an die zurückfließen, die es brauchen, um nicht noch mehr benachteiligt zu werden.

Auch Befürchtungen, wir würden die Wirtschaft mit unserer Transformation abwürgen, müssen wir entschieden entgegentreten.

Das Gegenteil ist der Fall.

Wir benötigen Unmengen an regenerativer Energie, wenn wir den Mobilitätsbereich elektrifizieren wollen und auch aus den fossilen Energieträgern bei der Wärmeerzeugung aussteigen wollen.

Das alles braucht viele Menschen die Solaranlagen auf die Dächer bringen und Menschen die neue, innovative Lösungen entwickeln und herstellen z.B. für die Speicherung von Energie. Wir müssen die Solarindustrie revitalisieren, die die Bundesregierung an die

Geburtsdatum:
1965-09-16

Kreisverband:
Verden

Themen:
Wirtschaftspolitik, Forschung und Entwicklung sowie Gesundheitspolitik

E-Mail:
boris@oberheitmann.de

Wand gefahren hat. Das Gleiche gilt für die Windindustrie. Allein im Windbereich sind 20.000 Arbeitsplätze verloren gegangen. Das zeigt die Bankrotterklärung der aktuellen Bundesregierung in der Innovationspolitik und beim konsequenten Einstieg in die regenerativen Energien. Wir brauchen eine große Zahl von Auszubildenden im Handwerk und eine Gründungswelle von Start-Ups mit innovativen Lösungen, die die Transformation vorantragen. Unsere Transformation wird ein Jobmotor sein. Das neue Nachhaltige wird wachsen, die fossilen Geschäftsmodelle werden allmählig verschwinden. Unsere Aufgabe ist es, das Verschwinden rechtzeitig durch eine kluge Transformation zu begleiten, so dass niemand ohne Perspektive in der Arbeitslosigkeit zurückgelassen wird.

Ich würde gerne im Parteirat daran mitwirken, dass es uns in den kommenden Wahlkämpfen gelingt, einen sehr großen Teil der Wähler*innen zu überzeugen, dass wir die einzigen sind, die Lösungen für die akuten Probleme bieten. Dies muss uns auch in Milieus gelingen, die bisher nicht zu den GRÜNEN-Wähler*innen zählen.

Ich würde mich freuen, wenn ihr mir für den Parteirat euer Vertrauen schenkt. Ich denke, es kommt jetzt entscheidend darauf an, dass wir geschlossen in die kommenden Wahlkämpfe ziehen. Daran möchte ich gerne mitarbeiten.

Hier ein kurzer Überblick über meine Stationen innerhalb und außerhalb der GRÜNEN.

Ich bin seit 1992 GRÜNES Mitglied, während der ersten Ampelkoalition Deutschlands, in Bremen, war ich Mitglied des Landesvorstands dort. Als damals 27-Jähriger habe ich in Bremen die GRÜNE Jugend gegründet und habe an der Gründung der Grünen Jugend auf Bundesebene mitgewirkt. Danach war ich viele Jahre Vorstand im KV Bremen-Ost und seit 2018 Vorstand im KV Verden. Ich bin Mitglieder LAG Wirtschaft und Finanzen und Delegierter unseres Landesverbands in der BAG Wirtschaft und Finanzen.

In Münster habe ich im Bereich des Rettungsdiensts und im Behindertenfahrdienst Zivildienst geleistet.

Ich habe Biologie mit dem Schwerpunkt Molekularbiologie studiert und meine berufliche Laufbahn in der Strahlenbiologie begonnen. Hier habe ich zu den Leukämiefällen rund um das Atomkraftwerk Krümmel in der Elbmarsch geforscht und Untersuchungen zur biologischen Dosimetrie bei Tschernobyl-Liquidatoren gemacht. Anschließend habe ich am Zentrum für Umweltforschung und Umwelttechnologie in Bremen in der Abteilung Epidemiologie meine Doktorarbeit gemacht. Danach habe ich dort einige Jahre den interdisziplinären Forschungsbereich Risikoforschung koordiniert. 2003 habe ich dann ein Biotechnologie-Unternehmen gegründet, das mikrobiologische Untersuchungen von Lebensmitteln mit der PCR Methode als akkreditiertes Service Labor angeboten hat. Wir haben hier auch Diagnostikprodukte entwickelt bspw. für den Nachweis von Antibiotika-resistenten Mikroorganismen. In dieser Zeit war ich Vorsitzender des Unternehmensverband Lifesciences in

Bremen, einem Zusammenschluss von Start-Up Unternehmen aus der Branche, dem später auch große Unternehmen beigetreten sind. Später war ich Vorstandsmitglied im Verein Gesundheitswirtschaft Nordwest e.V. in der Metropolregion Bremen Oldenburg.

2018 habe ich mein Unternehmen an eine Laborkette verkauft und war noch ein Jahr lang Geschäftsführer innerhalb des großen Konzerns. Seit 2020 bin ich Leiter einer Entwicklungsabteilung in einem großen Diagnostikunternehmen in Bremen im Bereich der Mikrobiologie und Diagnostik. Mein Job dort ist es, aus innovativen Ideen eines Teams von 25 Wissenschaftler*innen und Techniker*innen Produkte für die Diagnostik zu machen.

In der Produktentwicklung und der Unternehmensführung geht es immer darum, in kooperativer Weise bestehende Prozesse zu verändern und Neues einzuführen und basierend auf Innovationen Altes zu überwinden. Dieses Mindset möchte ich auch in die GRÜNE Landespolitik einbringen. Meine Schwerpunkte sind Wirtschaftspolitik, Forschung und Entwicklung sowie Gesundheitspolitik.

Grüne Grüße

PR17 Sina Beckmann

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Wahl des Parteirats

Selbstvorstellung

Liebe Grüne,

wir, hier und jetzt.

Das war unser Slogan für die Listen-LDK der Grünen Niedersachsen im Mai. Was macht das mit euch? Mir ruft dieser Slogan „Aufbruch" entgegen, er ist für mich ein Startschuss in eine grüne Zukunft. Genauso wie der Titel unseres Bundestagswahl-Programms. Ihr kennt ihn auch: **Alles ist drin.** Viele interpretieren ihn so: Alles ist möglich. Wir Grüne können dieses Jahr im Bund die Regierung anführen. Wir sind die Architekt*innen der sozialökonomischen Transformation in allen Bereichen und wir können auch die Bauherr*innen sein.

Was wir in diesem Jahr auf Bundeseben schaffen können, wird für uns nächstes Jahr auch auf Landesebene möglich. Deshalb können wir den Menschen zurufen: **„Wir können nicht nur in Berlin, sondern auch in Hannover den Politikwechsel einläuten!"** Lasst uns dafür gemeinsam ein buntes, lebendiges und zukunftsweisendes Landes-Wahlprogramm schreiben. Lasst uns die mittlerweile über 11.111 Mitglieder in Niedersachsen miteinbeziehen. Und lasst uns engagierte und motivierte Menschen finden, die mit uns den Landtag begrünen wollen.

„Bindeglied zwischen Kreisverband und Landesverband - das ist als Sprecherin der LAG WiFi und des KV Friesland doch was für Dich", sagte letztens ein Parteikollege zu mir. Und ja, ich möchte mit gestalten, meine Ideen und Wissen mit einbringen. **Um unsere Ziele zu erreichen, brauchen wir eine enge und kreative Zusammenarbeit.** Und der Parteirat ist das Gremium, dem genau hier eine entscheidende Rolle zukommt. Er koordiniert die Arbeit zwischen den Fraktionen und den Kreisverbänden, er entwickelt politische Initiativen, er ist an der Gestaltung des Wahlprogramms beteiligt. Genau wie die vielen verschiedenen Landesarbeitsgemeinschaften, die ihren wertvollen Input liefern.

Kurz und knackig, was mir wichtig ist: Weniger Autos und mehr Fahrradwege, weniger Erdgas und **mehr erneuerbare Energien**, weniger Fachkräftemangel und mehr blühende Innenstädte, weniger Bürokratie und mehr Landärzt*innen, weniger Waldsterben und mehr extensive Landwirtschaft, weniger Schweröl-Schiffe und **mehr Schweinswale**, weniger Plastikmüll und **mehr nachhaltigen Tourismus**. Es gibt einiges zu tun!

Geburtsdatum:
1981-07-06

Kreisverband:
Friesland

Themen:
Nachhaltige Wirtschaft, mehr erneuerbare Energien, Schutz von Küste & Wattenmeer

E-Mail:
sina_beckmann@icloud.com

Alles ist drin und wir können gemeinsam viel erreichen. Wir brauchen jetzt viele helfende Hände und unterstützende Gedanken. Wir brauchen konkrete Ideen und viele Menschen, die mitmachen. **Ich möchte gerne mitmachen und den Parteirat bei seiner Arbeit unterstützen.** Dafür bitte ich um euch um eure Stimme.

- Was Grünes:
  - Direkt-Kandidatin für die Bundestagswahl im Wahlkreis 26
  - Listenplatz 21 für die Bundestagswahl
  - Sprecherin des Kreisverbandes Friesland
  - Sprecherin der Landesarbeitsgemeinschaft Wirtschaft & Finanzen
  - Stellvertretende Sprecherin der Landesarbeitsgemeinschaft Häfen, Schifffahrt & Küstenschutz
  - Aktives Mitglied bei Küsten-GRÜN

- Was Gesellschaftliches ~ Mitglied bei:
  - BUND – Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland
  - Robin Wood – Aktionsgemeinschaft für Natur und Umwelt
  - Greenpeace – Umwelt- und Naturschutz-Organisation
  - Plan International – internationales Kinderhilfswerk
  - ADFC – Allg. Deutscher Fahrrad Club
  - LSVD – Lesben & Schwulen Verband Deutschland

- Was Privates:
  - Verpartnert seit 2012, verheiratet seit 2018
  - Selbstständige Unternehmerin im Bereich erneuerbare Energien seit 2009
  - Ausbildung zur Hotelfachfrau
  - Studium: International Management
  - Hobbys: mit unserer Hündin Ella spazieren, wandern, die Natur genießen, kochen, im Garten „muddeln“, ein gutes Buch lesen, Kamin-Abende, tanzen

PR18 Bela Lange

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Wahl des Parteirats

Selbstvorstellung

Liebe Freundinnen und Freunde,

der Parteirat ist das Bindeglied zwischen Landesvorstand, den Fraktionen und der Basis. Als Beratungsgremium dient er dazu, unterschiedliche Sichtweisen und Ideen an den LaVo heranzutragen und so Entscheidungsprozesse positiv voranzutreiben. Trotzdem habe ich immer das Gefühl, dass er das am meisten unterschätzte Gremium ist.

Seit ich 2015 erstmals in den Parteirat gewählt wurde, ist einiges geschehen: Damals waren die Grünen noch Teil einer innovativen Landesregierung. Nach der Wahlniederlage 2017 musste sich die stark verkleinerte Landtagsfraktion in die Oppositionsrolle hineinfinden. Mehrere Wahlen wurden vorbereitet und analysiert, Mitgliederbefragungen, Grüne Foren und Themen wie Innere Sicherheit oder Wohnungspolitik diskutiert und das Volksbegehren Artenvielfalt vorgestellt. Die Arbeit im Parteirat deckt viele der Themen ab, die den LaVo, aber auch die Landtags- und Bundestagsfraktion jeweils aktuell bewegen. Daher gab es besonders im letzten, dem Corona-Jahr, oft kurzfristige Entscheidungen zu treffen, sei es zu den Absagen von LDKen oder zur Verlängerung der Wahlliste zur Bundestagswahl.

Parallel hat sich auch in meinem Leben viel getan. Ich bin aus dem Schulamt des Landkreises Schaumburg ins Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung gewechselt und habe so eine neue Verwaltungsebene und viele neue Inhalte kennengelernt. Als Grüne bin ich Bürgermeisterkandidatin und mehrere Jahre Kreisvorsitzende gewesen. Durch die Ratsarbeit in meiner kleinen Gemeinde und als niedersächsische Delegierte im Bundesfrauenrat und der BAG Frauenpolitik decke ich ehrenamtlich alle Ebenen ab und verbinde meine Interessensschwerpunkte Gleichstellung und Kommunales.

Diese beiden Blickwinkel sowie all meine politischen und beruflichen Erfahrungen bringe ich auch in den Parteirat ein. In den nächsten zwei Jahren stehen uns Grünen turbulente Zeiten bevor. So werden uns in den kommenden Monaten die Bundestags- und die Kommunalwahl beschäftigen und nächstes Jahr die Landtagswahl. Bis dahin müssen wir es schaffen, die guten Umfragewerte zu

Geburtsdatum:
1972-10-26

Kreisverband:
Schaumburg

Themen:
Bekämpfung sozialer Ungleichheit, Feminismus, Kommunales

E-Mail:
info@bela-lange.de

erhalten und dann in Wähler*innenstimmen umzusetzen. Auch der Landesverband trägt dazu bei. Als Mitglied des Parteirates möchte ich diese Prozesse gern weiter begleiten. Über eure Unterstützung würde ich mich sehr freuen!

Viele Grüße
Bela

Über mich:

Geboren 26.10.1972; ledig
Diplom-Verwaltungsbetriebswirtin (FH) und Soziologin (M.A.)
seit 2016 Beamtin im Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Büro der Ministerin

davor: 1992 – 1997: Buchhändlerin
1997 – 2000: Kreisinspektoranwärterin beim Landkreis Schaumburg
2000 – 2013: Hauptamt, u. a. Redenschreiberin
2008 – 2013: stv. Gleichstellungsbeauftragte
2013 – 2016: Schulamt

Ehrenamt:

- Mitglied bei den Bündnis 90/Die Grünen seit Februar 2013
- Delegierte oder Ersatzdelegierte bei LDKs und BDKs immer mal wieder seit 2013
- 2014 – 2018 Co-Vorsitzende des KV Schaumburg
- Bürgermeisterkandidatin in der Gemeinde Auetal 2014
- Bürgermeisterkandidatin in der Stadt Rahden (NRW) 2015
- Mitglied im Parteirat seit 2015
- Delegierte zum Bundesfrauenrat seit 2013
- (Ersatz-)Delegierte der LAG in der BAG Frauenpolitik seit 2016
- Co-Sprecherin der LAG Frauenpolitik von 2016 – 2020
- Mitglied im Rat der Gemeinde Auetal seit 2016

Kontakt:
E-Mail: info@bela-lange.de
Homepage: www.bela-lange.de
Facebook: www.facebook.com/bela.lange
Instagram: bela_lange

PR19 Nicolas Breer

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Wahl des Parteirats

Selbstvorstellung

Liebe Freund*innen,

als ich die ersten Bewerbungsschreiben für den Parteirat las, merkte ich schnell, wie viel Erfahrung mir aktuell in der politischen Arbeit fehlt und wurde deshalb zu der Überlegung gedrängt, was mich qualifiziert und worin meine Motivation liegt, mich auf dieses Amt zu bewerben.

Nachdem ich die bisherigen Bewerbungen durchforstet habe, scheint mein großer Vorteil zu sein, dass ich im Vergleich zu den anderen Interessierten, noch relativ jung bin.

Das Alter sollte natürlich nicht ausschlaggebend hierfür sein, weshalb ich noch ein paar weitere Qualifikationen an mir entdeckt habe. Da sich hier eine Vielzahl an Menschen bewerben, versuche ich mich mal kurz zu halten. Aber zunächst möchte ich mich euch vorstellen:

Mein Name ist Nicolas Breer, ich bin 29 Jahre jung, geboren und aufgewachsen bin ich in Haselünne, der ältesten Stadt im Emsland. Seit meiner Jugend engagiere ich mich dort in der Jugendarbeit, womit wir schon beim Thema wären.

Kinder und Jugendliche gehen in der politischen Diskussion häufig unter. Auch die Corona Pandemie hat dies nochmal gezeigt. Erst zum Ende der dritten Welle kam dieses Thema ins Rampenlicht der politischen Tagespresse. Durch mein langjähriges Hobby und meinen Beruf, bin ich sehr nah an diesem Thema dran und will mich auch politisch dafür einsetzen, es verstärkt in den Fokus des Parteirats zu bringen.

Weiterhin möchte ich mich für eine **transparente grüne Politik** einsetzen. Hannover ist vom Emsland mit der Bahn oder dem Auto nicht weit entfernt. Auch das Telefon und das Internet erleichtern viele Wege. Dennoch scheint mir für uns Emsländer*innen Hannover häufig weit weg zu sein. Mit einem möglichen Sitz im Parteirat, möchte ich mich verstärkt für unsere Region einsetzen und Hemmschwellen weiter abbauen. Meine Motivation ist, das Emsland weiter grüner zu machen. Mit den strukturellen Bedingungen, die die Landschaft bietet, sind wir damit in Niedersachsen nicht alleine. Diese Erfahrungen möchte ich mit in die Arbeit des Parteirates einbringen und versuchen, den Teil der niedersächsischen Bevölkerung zu vertreten, welche nicht in der Zentrale Hannover oder in den größeren Städten lebt.

Geburtsdatum:
1992-04-19

Kreisverband:
Emsland

Themen:
Kinder- & Jugendhilfe, (Kinder & Jugend-) Gesundheit, Bildung, Arbeit & Soziales

E-Mail:
nicobreer@web.de

Mein bisheriger Werdegang zeigt, dass mir besonders die Themen Kinder- & Jugendhilfe, (Kinder & Jugend-) Gesundheit, Bildung, Arbeit & Soziales wichtig sind. Womit ich gerade leider noch nicht dienen kann, ist ein Wissen aus all den anderen politischen Bereichen, die ich hier nicht erwähnt habe – das könnten ziemlich viele sein. Aber ich bin zuversichtlich und ich kenne meine Neugierde, mich in diese Themenfelder Stück für Stück einzulesen und mich dafür zu begeistern.

Beruflicher Werdegang:

- Staatlich Anerkannter Sozialarbeiter an der Hochschule Emden (B.A.)
- Sozialwissenschaften an der Ruhr-Universität in Bochum (M.A.)
- Praktikum in der ersten Öko-Bank, der GLS Bank eG in Bochum
- Erziehungswissenschaften an der TU Dortmund (M.A.)
- Seit Oktober 2019 Kinder- und Jugendpsychotherapeut in Ausbildung
- Seit Februar 2020 Stationstherapeut im Kinderhospital Osnabrück

Grüne Vita:

- Seit 2018 Mitglied bei Bündnis 90/ Die Grünen
- Seit 2020 Beisitzer im Vorstand OV Emsland-Mitte

Mitgliedschaften:

- Kinderschutzbund Emsland-Mitte
- Kinderhospital-Verein zu Osnabrück
- Verdi

Ich freue mich euch kennenzulernen und hoffe auf eure Unterstützung!

Nicolas

PR20 Julia Verlinden

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Wahl des Parteirats

Selbstvorstellung

Liebe Freund:innen,

mit Eurer Unterstützung möchte ich gerne weiter die Bundestagsfraktion im Parteirat vertreten, an strategischen Fragestellungen mitarbeiten und einen Beitrag leisten für die Vernetzung der unterschiedlichen grünen Ebenen.

Aufgrund der Corona-Lage wurde die Neuwahl des Parteirats verschoben und wir waren in dieser Wahlperiode länger im Amt. Der Rückblick auf unsere Parteiratsarbeit reicht deswegen über 3 Jahre zurück: 2018/2019 hat unser Landesverband im Auftrag der LDK für einen Prozess der Reflektion und Weiterentwicklung genutzt. Auch im Parteirat haben wir uns über die Situation des Landesverbands ausgetauscht: Wie können wir eine wachsende Zahl neuer Mitglieder einbinden? Welche inhaltlichen Schwerpunkte bearbeiten wir in welcher Form? Welche Strukturen und Ressourcen benötigen wir für unsere politische Arbeit und wie können wir (mit begrenzten Mitteln) unsere viele tausend Ehrenamtliche besser unterstützen?

Auch das Thema Bündnispartei haben wir intensiv bearbeitet: Wie können wir unsere Zusammenarbeit mit Verbänden, Initiativen und vielen Ehrenamtlichen aus der Bewegung intensivieren, um wichtige Themen in die Gesellschaft tragen, und (auch aus der Opposition heraus) Dinge bewegen? Hierbei auch kommunalpolitisch aktive Grüne zu unterstützen, ist mir ein Anliegen, das ich gern weiter mit dem Parteirat und dem Landesvorstand bearbeiten möchte.

Ein Highlight, das den Erfolg von grüner Bündnisarbeit und die relevante Rolle als Netzwerk-Schnittstelle zeigt, war das vom Landesvorstand gemeinsam mit zahlreichen weiteren Organisationen auf den Weg gebrachte Volksbegehren Artenvielfalt.

Das Parteiratsjahr 2020 war geprägt davon, gemeinsam mit dem LaVo und in den KVs Pandemie-gerechte Formate für parteiinterne Debatten, sowie für Dialog mit anderen gesellschaftlichen Gruppen zu organisieren.

In seiner kommenden Amtszeit wird der Parteirat vor allem die Vorbereitungen zur Landtagswahl begleiten. Außerdem stehen die Chancen gut, ab Herbst größere kommunale Fraktionen und mehr grüne Hauptverwaltungsbeamte in Niedersachsen zu stellen. Auch für dieses „Wachstum“ unserer Partei – an Verantwortung und Gestaltungsmöglichkeiten – kann ich meine Erfahrungen und Netzwerke einbringen.

Geburtsdatum:
1979-01-18

Kreisverband:
Lüneburg

Themen:
Bündnisarbeit, politische Strategie und Kommunikation, Vernetzung Bundestagsfraktion und Kommunalpolitik, Parteientwicklung

E-Mail:
julia.verlinden@bundestag.de

Unsere Haltung und unsere grünen Werte sind als Orientierungspunkt in der heutigen Welt ein attraktives Angebot: Generationengerechtigkeit, Ökologie, Humanität, Emanzipation, soziale Gerechtigkeit, internationale Solidarität.

Wir Grüne stellen uns auf allen Ebenen Hass und Hetze klar entgegen sowie dem Versuch von rechts, unsere offene Gesellschaft auszuhöhlen. Ob Antifa oder Kirchengemeinden: wir Grüne stehen Seite an Seite mit allen, die unsere Demokratie gegen rechten Terror verteidigen.

Wir kriegen als Zukunftspartei viel Zustimmung und wollen voller Tatendrang progressiv gestalten. Anders als so manch andere in der politischen Landschaft, die sich nur noch müde durchwurschteln: Die Bundesregierung verschnarcht wertvolle Jahre, sie ist längst nicht so veränderungswillig wie viele Menschen im Land. Denn es gibt engagierte Leute und großartige Projekte vor Ort – auch in Niedersachsen, die eine klare Vorstellung vermitteln von zukunftsfähigem Wirtschaften und einer solidarischeren Gesellschaft in Deutschland, Europa und der Welt.

Doch die Rahmenbedingungen auf Bundesebene halten nicht Schritt mit den gesellschaftlichen Entwicklungen. Sondern CDU/CSU und SPD bremsen aus, blockieren und frustrieren diejenigen, die gestalten wollen und mit so viel Zeit und auch Geld in Vorleistung gehen: bei der Integration von Geflüchteten, bei der Bürgerenergiewende, im Sinne von anderem Wirtschaften und solidarischer Ökonomie, für moderne Mobilitätskonzepte, für eine zukunftsfähige Landwirtschaft, Artenvielfalt und Naturschutz.

Dass es für eine gute Zukunft andere politische Mehrheiten braucht, dafür will ich mit Euch weiter in der Gesellschaft werben – und im Parteirat mitarbeiten.

Sonnige Grüße, Julia

Über mich:

seit 2013 Bundestagsabgeordnete (Wahlkreis Lüchow-Dannenberg-Lüneburg, außerdem aktuell zuständig für die Landkreise Celle, Cuxhaven, Stade, Harburg-Land und Uelzen), in der Bundestagsfraktion Sprecherin für Energiepolitik;

GRÜN: seit 1998 Mitglied, 1999-2001 LaVo Grüne Jugend Niedersachsen, 2003-2005 Beisitzerin im Grünen LaVo Niedersachsen, 2005-2007 und seit 2013 Parteirat Niedersachsen; seit 2017 Beisitzerin im Ortsvorstand Lüneburg;

KOMMUNALPOLITIK: 2006-2011 Kreistag Lüneburg; 2002-2006 Stadtrat Lüneburg;

BERUF: 2006-2013 Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Umweltbundesamt (zuletzt als Leiterin des Fachgebiets Energieeffizienz); 2005-2006 Kreisgeschäftsführerin KV Lüneburg;

AUSBILDUNG: 2008-2012 Promotion zur Energieeffizienzpolitik (Uni Lüneburg); 1998-2005 Studium Dipl.-Umweltwissenschaften (Uni Lüneburg);

www.julia-verlinden.de/newsletter

www.facebook.com/jul.verlinden

www.twitter.com/julia_verlinden

www.instagram.com/j_verlinden/

PR21 Timon Dzienus

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Wahl des Parteirats

Selbstvorstellung

Geburtsdatum:
1996-05-25

Kreisverband:
RV Hannover

Themen:
Innenpolitik, Antifaschismus, Soziale Gerechtigkeit

E-Mail:
Timon.Dzienus@gruene-jugend.de

Ihr Lieben,

Wir Grüne sind derzeit die entscheidende politische Kraft: Die Menschheitsaufgabe Klimakatastrophe gilt es mit aller Kraft zu bremsen. Niemand steht so konsequent für den nötigen Wandel, wie wir. Dieser Wandel ist aber nicht nur beim Klima nötig: Wir leben in einem System, das Ungerechtigkeiten und Ausbeutung zementiert. Es gilt die ökologische Krisen sozial zu lösen. Dafür müssen wir mutige Antworten finden!

Strukturen zukunftsfest machen

Der enorme Mitgliederzuwachs der letzten Jahren stellt uns strukturell auf ein besseres Fundament - und vor neue Herausforderungen. In den letzten 10 Jahren haben wir unsere Mitgliederzahl verdoppelt. Doch neue Mitglieder gilt es zu integrieren und einzubinden. Bildungsarbeit ist in der Grünen Jugend zentraler Bestandteil der politischen Arbeit. Mit dem Empowerment-Programm des Grünen Landesverbands war Niedersachsen im letzten Jahr bundesweit Vorreiter in der methodischen Bildungsarbeit. Das ist gut - doch da geht noch mehr! Ich möchte im Parteirat dazu beitragen, dass wir stärker voneinander lernen und politische Bildungsarbeit stärker als Bestandteil der Parteiarbeit sehen. So können wir noch schlagkräftiger und kampagnenfähiger werden.

Grün macht den Unterschied

Diese Weiterentwicklung der politischen Arbeit werden wir brauchen, damit Niedersachsen wieder gut regiert wird. Rot-Grün hat gezeigt, was eine progressive Landesregierung alles besser machen kann. Im Gegensatz dazu versagt die niedersächsische GroKo auf ganzer Linie: Explosionsartig steigende Mietpreise in Hannover, Göttingen und Braunschweig. Die ausbleibende Agrawende in Cloppenburg, Vechta und dem Emsland. Und was besonders erschüttert: Eine Asylpolitik, die Menschen in den sicheren Tod schickt. Niedersachsens Beteiligung an den Abschiebungen nach Afghanistan und in andere Kriegs- und Krisengebiete ist unerträglich.

In so vielen Politikfeldern brauchen wir einen radikalen Wechsel, um eine gerechte Welt auch in Niedersachsen Realität werden zu lassen!

Vor über 11 Jahren bin ich in der Wesermarsch zu den Grünen gekommen. Ich kenne sowohl die Perspektive von kleinen, ländlichen Kreisverbänden als auch die von großen, wie Hannover, wo ich seit 6 Jahren studiere. Meine Erfahrung als ehemaliger Sprecher der Grünen Jugend Niedersachsen, als aktueller Bundesschatzmeister der Grünen Jugend und aus diversen Wahlkämpfen möchte ich in den nächsten zwei Jahren in den Parteirat einbringen. Dafür bitte ich euch um Unterstützung!

Euer Timon

—

Persönliches:

• 25 Jahre alt

• Geboren in der Grafschaft Bentheim, lange in der Wesermarsch gelebt, Abitur in Delmenhorst absolviert

• Studiere Politikwissenschaft im Master in Hannover

• Mitarbeiter der Grünen Landtagsfraktion

• Organisiere und gehe gerne auf Demonstrationen

• Werder-Fan, auch in schlechten Zeiten

Politisches:

• Seit 2010 Mitglied der Grünen Jugend und der Grünen

• Seit 2016 Bezirksratsherr in Hannover Linden-Limmer

• Seit 2018 Länderratsdelegierter der niedersächsischen Grünen

• Seit 2020 Bundesschatzmeister der Grünen Jugend

• 2012 - 2014 Vorstandsmitglied des Landesschüler*innenrats Niedersachsen

• 2014 - 2015 Beisitzer im Landesvorstand der Grünen Jugend Niedersachsen

• 2017 - 2019 Sprecher der Grünen Jugend Niedersachsen

• 2018/2019 Co-Sprecher des Bündnis „#noNPOG – Nein zum niedersächsischen Polizeigesetz“

• 2019 - 2020 Mitglied im Bundesvorstand der Grünen Jugend

Kontakt:

• Mail: Timon.Dzienus@gruene-jugend.de

• Facebook: facebook.de/dzienus

• Twitter und Instagram: @Dzienus

PR22 Liliana Josek

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Wahl des Parteirats

Selbstvorstellung

Liebe Freund*innen,

dieses historische Wahljahr steckt voller Chancen für uns GRÜNE. Wir lassen Kommunen, Länder und den Bund ergrünen. Der Wahlsieg in Baden-Württemberg, der Stimmenzuwachs in Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt sind erst der Anfang - im September kämpfen wir mit Annalena ums Kanzlerinnenamt.

Den Erfolgskurs unserer Partei will ich zusammen mit euch als Mitglied des Parteirats für Niedersachsen fortsetzen. Bei der Kommunal- und Bundestagswahl sowie für die Landtagswahl 2022 gilt: die Zeit für GRÜNE Visionen, für mehr Klimaschutz und mehr soziale Gerechtigkeit ist JETZT!

Nach innen vereint, nach außen gestärkt

Unsere Partei wächst derzeit in rasendem Tempo. Überall gewinnen wir neue, motivierte Mitglieder hinzu. Das ist eine Bestätigung für unseren Kurs und Grund zur Freude. Das Wachstum stellt unsere internen Prozesse und Strukturen allerdings auch vor ganz neue Herausforderungen. Dem Parteirat kommt dabei in der Koordination und Kommunikation zwischen Mitgliedern, Fraktionen und Kreisverbänden eine zentrale Rolle zu.

Ich möchte mit euch gemeinsam unsere Partei nach innen stärken, damit wir noch kraftvoller und überzeugender nach außen hin auftreten können. Es ist mir ein Anliegen, Brücken zu schlagen – von der Kommunal- in die Landesebene –, Kompromisse zu finden, unterschiedliche Menschen an einen Tisch zu bringen und ihre Positionen zu Wort kommen zu lassen. Nur gemeinsamen können wir unseren phänomenalen Erfolgskurs fortsetzen.

Das Ganze im Blick: Ökologie und Soziales verbinden

Ich bin überzeugt, für die großen Aufgaben unserer Zeit müssen wir eine ganzheitliche Politik anbieten. Nur mit einer sozial-ökologischen Transformation werden wir die anstehenden Herausforderungen bewältigen.

Als Rettungssanitäterin, als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bundestag für unsere grüne Vorsitzende des Umweltausschusses und als Lüneburgs Kreissprecherin ist mir in den letzten Jahren immer stärker bewusst geworden, wie untrennbar Soziales und Ökologisches zusammen gehören. Eine sozial gerechte CO_2-Bepreisung, eine sozial-ökologische Bau- und Wohnungspolitik, nachhaltige Mobilität für Alle – in der Stadt und auf dem Land: Wir

Geburtsdatum:
1994-02-25

Kreisverband:
Lüneburg

Themen:
Sozial-ökologische Transformation vor Ort und gemeinsamen mit den Menschen. Schwerpunkt auf Armutsbekämpfung.

E-Mail:
liliana.josek@gruene-lueneburg.de

brauchen Lösungen, die ökologisch nachhaltig UND sozial gerecht sind. Deshalb möchte ich mich im Parteirat für eine Politik einsetzen, die Ökologie und Sozialpolitik verbindet.

In Bündnissen sind wir stärker

Unsere Stärke als Bündnispartei ist, dass wir für unsere GRÜNE Politik diverse Akteur*innen aus Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft zusammenbringen: Gemeinsam mit ihnen sind wir stärker.

Der Solar-Ingenieur Maik, die Landwirtin Kiran, die Tierschützerin Bettina, der Klimaaktivist Jan, der Gewerkschafter Diyar, die Försterin Nadine, die Seebrücken-Aktivistin Maren - all diesen Menschen wollen wir eine politische Heimat anbieten. Lasst uns in Niedersachsen Bündnisarbeit vorantreiben, so dass wir Menschen unterschiedlichen Alters, Berufes und Geschlechts erreichen.

Mir ist es dabei ein großes Anliegen, dass wir beweisen, Politik geht auch anders: jünger, weiblicher und diverser.

Es ist an der Zeit Wahlen zu gewinnen

Während die Union sich in Korruptionsskandalen und Machtkämpfen verliert, während die SPD orientierungslos den Wahlkampf verschläft, gewinnen wir mehr und mehr Menschen für unsere GRÜNEN Werte.

Ich möchte mich mit meiner ganzen Leidenschaft, Erfahrung und Energie im Parteirat dafür einsetzen, dass wir gemeinsam die besten GRÜNEN Wahlergebnisse in Niedersachsen einfahren.

Lasst uns GRÜNE Politik in Niedersachsen und im Bund nach ganz vorne bringen!

Über mich

- Studentin des M.Sc. Nachhaltigkeitswissenschaften und Gastwissenschaftlerin am Meractor Research Institute on Global Commens and Climate Change

- 1,5 Jahre wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Sylvia Kotting-Uhl, MdB, Vorsitzende des Umweltausschusses, Bündnis 90/Die Grünen Bundestagsfraktion

- Ausgebildete Rettungssanitäterin mit Berufserfahrung

Politisches Engagement

- Kreissprecherin von Bündnis 90/Die Grünen Lüneburg

- Spitzenkandidatin für den Lüneburger Kreistag

- Als Nachrückerin auf Platz 35 des Bundestagsliste aktiv im Bundestagswahlkampf engagiert

Kontakt

Liliana.josek@gruene-lueneburg.de

Instagram: liliana_josek

Facebook: Liliana Josek

Twitter: Liliana_Josek

PR23 Stephan Christ

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Wahl des Parteirats

Selbstvorstellung

Liebe Freund*innen,

während ich diese Zeilen schreibe, haben wir eine großartige Landesliste aufgestellt, liegen wir mit der Union bundesweit gleichauf, befinden wir uns mitten in den Vorbereitungen zu den Kommunalwahlen und kämpfen für unsere hoffentlich zukünftigen Bürgermeister*innen und Landrät*innen. Uns GRÜNEN wird eine Menge zugetraut - zurecht wie ich finde.

Wir GRÜNEN haben die Antworten auf die drängenden Fragen unserer Zeit. Wollen wir nach der Corona-Pandemie zurück zu einem alten Status Quo, für den technologische Dinosaurier am Leben gehalten werden, oder wollen wir die sozial-ökologische Transformation unserer Gesellschaft gestalten? Wollen wir eine Mobilität, die weiter einseitig einen Fokus auf die Autofahrenden legt, oder eine, die für alle da, die barrierefrei und die klimaneutral ist? Und wollen wir weiter eine Gesellschaft, die die Beteiligung derjenigen vernachlässigt, die am längsten mit den Folgen zu leben haben, oder wollen wir das in der niedersächsischen Kommunalverfassung verankerte Recht auf Beteiligung junger Menschen endlich konsequent umsetzen?

Aber wenn das die Erwartungen an uns sind, wer soll das umsetzen? Ich selbst bin Vorsitzender des KV Cloppenburg, eines Kreisverbands, der vergleichsweise wenige Mitglieder hat und vor der riesigen Aufgabe stand, Menschen zu begeistern mit und für uns Grüne Politik in den Stadt- und Gemeinderäten zu machen. Uns ist es gut gelungen – auch wenn wir wohl nicht alle Sitze, die wir uns im Herbst erhoffen, besetzen können. Das ist bitter, aber die Realität, mit der wir leben müssen. Mit dieser Erfahrung ist mein Kreisverband nicht alleine.

Die mittlerweile über 11.000 Mitglieder unseres Landesverbands – und es werden täglich mehr – sind unser größtes Pfund, in das wir investieren sollten. Nach einem hochmotivierten Wahlkampf, dem Jubel über gute Wahlergebnisse und den konstituierenden Sitzungen der Räte beginnt mit fundierter Politik, mit begeisternden Veranstaltungen und dem persönlichen Gespräch das Werben für die Kommunalwahl 2026.

Aber das gilt meiner Meinung nach auch auf anderen Feldern: Wir werden in den nächsten Jahren viele Aktive brauchen, die Aufgaben von der Geschäftsführung in Kreisverbänden über Aufgaben in Stiftungen und Verbänden bis hin zu Büroleitungen in Bundes- und Landtagen übernehmen werden.

Geburtsdatum:
1991-01-13

Kreisverband:
Cloppenburg

Themen:
Mobilität; Beteiligung junger Menschen

E-Mail:
stephan.christ@gruene-cloppenburg.de

Ich durfte am ersten Durchgang des Empowerment-Programms des Landesverbands teilnehmen. Unter erschwerten Bedingungen durch die Pandemie haben sich ganz unterschiedliche Menschen unserer Partei auf den Weg gemacht, neue Dinge über die GRÜNEN, über ihre Mitglieder, über sich selbst und über die eigenen Talente und Begabungen zu erfahren.

Diese Talente in unseren Reihen noch besser zu erkennen, zu fördern und zu empowern, um so gemeinsam die dringend notwendigen gesellschaftlichen Veränderungen zu gestalten, das möchte ich gerne voranbringen. Dabei ist es wichtig, dass wir unser Vielfaltsstatut auf allen Ebenen mit Leben füllen. Weil im Parteirat Vertreter*innen aller Ebenen zusammenkommen, kann hier der Austausch über gemeinsame Strategien und Programme gelingen. In den nächsten zwei Jahren möchte ich mich hierbei einbringen und diesen Austausch aus der Perspektive der kommunalen Ebene mitgestalten. Ich würde mich freuen, wenn ich euer Vertrauen dafür erhalte.

Bei Fragen stehe ich euch gerne zur Verfügung (01578-1734976 oder stephan.christ@gruene-cloppenburg.de).

Herzliche Grüße

Stephan

Berufliches:

- Studium Physik und Chemie auf Lehramt in Oldenburg
- Nebenberufliche Ausbildung zum Organisten und Chorleiter
- Unterrichtserfahrung an einer Oberschule
- Seit 2019: Mitarbeiter im Oldenburger Europabüro von Viola von Cramon
- Seit Juni 2021: Kirchenmusiker in Cloppenburg

GRÜNES:

- Seit 2013: Mitglied der GRÜNEN im KV Cloppenburg
- Seit 2014: Mitglied im Kreisvorstand Cloppenburg
- Seit 2020: Co-Vorsitzender KV Cloppenburg

- Seit 2018: Mitglied im Landesparteirat
- Seit 2018: Sprecher der LAG Mobilität und Verkehr
- 2017: Landtagskandidat im Wahlkreis Cloppenburg

Persönliches:

- Jahrgang 1991
- Autolos und glücklich damit
- Mitgliedschaft im ADFC, im CSD Cloppenburg e. V., im Verein Verkehrswende Cloppenburg-Emsland e. V.
- Hobbies: kochen, spazieren gehen, lesen, Musik hören und machen

PR24 Faruk Maulawy

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Wahl des Parteirats

Selbstvorstellung

Liebe Freund*innen

„Wer etwas bewegen will, muss sich bewegen".

Aus diesem Grund habe ich mich bereits in der Schulzeit entschieden, selbst politisch aktiv zu werden. Ich bin 26 Jahre alt, komme aus Aleppo/Syrien und wohne fast mein ganzes Leben in Tarmstedt im Landkreis Rotenburg/Wümme, wo ich auch mein Abitur erworben habe. Nachdem ich knapp acht Monate in Visselhövede als **Dolmetscher** (arabisch-deutsch) gearbeitet hatte, begann ich 2016 mein **Studium (Politikwissenschaft)** an der Leibniz Universität in Hannover. In meiner Freizeit bin ich leidenschaftlicher Fußballschiedsrichter auf Bezirksebene.

Ich möchte an Projekten und Themen mitwirken und mit anderen Menschen auf Augenhöhe aktuelle Themen diskutieren, um Lösungen zu erarbeiten, die unsere Gesellschaft voranbringen. Politische Erfahrungen bringe ich durch mein ehrenamtliches Engagement sowohl im Jugend- und Präventionsrat, im Freundeskreis Asyl als auch als Mitglied im **Gemeinde- und Samtgemeinderat** sowie als mehrmaliger Schulsprecher in vielfältiger Art und Weise mit.

Seit zweieinhalb Jahren darf ich mich auch **Stipendiat der Heinrich-Böll-Stiftung** nennen. Im vorletzten Jahr konnte ich mein Auslandssemester in Madrid absolvieren. An der Complutense University habe ich unter anderem mit Kommiliton*innen die **Fridaysforfuture-Bewegung** in Madrid mitorganisiert. Mittlerweile bin ich Teil der Untergruppe **StudentsforFuture**. Hier wurde ich unter anderem auch zum **Sprecher auf Bundesebene** gewählt. Seit einigen Wochen gibt es außerdem das **Empowerment Netzwerk „Bunt Grün Niedersachsen"**, welches ich mit Parteikolleg*innen gemeinsam initiiert habe. Im letzten Jahr durfte ich außerdem ein halbes Jahr bei unserer Europaabgeordneten Katrin Langensiepen arbeiten.

Ich bin überzeugt: Die **Jugend** kann mehr bewegen, als lange Zeit behauptet wurde. Viele junge Menschen engagieren sich und kommen zu Wort. Sie haben das Gefühl, dass viele Politiker*innen unsere Zukunft aufs Spiel setzen, indem sie die **Klimakrise** nicht ernst genug nehmen. Ich beteilige mich in unterschiedlichster Form, damit sich daran etwas ändert und eine nachhaltige, klimaschützende Politik zur Normalität wird.

Den Grünen bin ich vor fünf Jahren beigetreten, weil ich schon früh mit eigenen **Rassismuserfahrungen** konfrontiert wurde. Diese

Geburtsdatum:
1994-10-11

Kreisverband:
KV Rotenburg/Wümme

Themen:
Klimagerechtigkeit, Antirassismus, Internationale Politik

E-Mail:
faruk.maulawy19@gmail.com

Erfahrungen haben mich motiviert, mich **für Menschen einzusetzen und für die Gerechtigkeit zu kämpfen**.

Wofür setze ich mich ein? Meine aktuellen Themen:

 # Vielfalt in unserer Gesellschaft bedeutet Stärke

- Sowohl die Meinungsvielfalt als auch die **gesellschaftliche Vielfalt** sind Stärken in diesem Land. Diese sichtbarer zu machen und mehr Menschen in die kommenden Herausforderungen einzubinden, sollte unser Ziel sein. Es gibt jedoch nach wie vor **Privilegien,** die viele Menschen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen strukturell ausschließen. **Chancengleichheit** kann nur gelingen, wenn wir uns aktiv bewusst machen, wie Menschen strukturell benachteiligt werden. Ein echter, nachhaltiger **Wandel** wird uns nur gelingen, wenn wir mehr **Teilhabe und Partizipation** ermöglichen.

 # Eine ökologische Transformation braucht soziale Gerechtigkeit

- Der ökologische Wandel betrifft alle Bereiche unserer Gesellschaft. Alle diesen Wandel begleitenden Maßnahmen müssen das **Pariser Klimaabkommen** berücksichtigen. Es ist ein Skandal, dass diese Entwicklung bislang in Deutschland nicht konsequenter verfolgt wurde. Auch unsere Partei muss das **„1,5 Grad-Ziel"** als zentrale Notwendigkeit einfordern. Dabei darf dieser Wandel aber nicht die Schwachen unserer Gesellschaft treffen. Wir müssen daher auch über **neue Modelle des Sozialstaats** diskutieren, damit Armut einem lebendigen **Klimaschutz als Menschenrecht aller** nicht im Wege steht.

 # Für eine gute Zukunft braucht es eine starke Jugend und politische Repräsentation von Menschen mit Migrationsgeschichte

- Immer mehr Jugendliche gehen auf die Straße, um auf die Krisen unserer Zeit aufmerksam zu machen. Die Einbindung **der jüngeren Generation** in politische Diskurse gelingt nur, wenn wir uns sichtbarer machen und gesellschaftliche Veränderungen anstreben. Jedoch bleibt es für die Jugendlichen meist beim Diskurs, denn in Parlamenten sind sie unterrepräsentiert. Zudem sind weiterhin auch Menschen mit Migrationsgeschichte, welche mittlerweile etwa ein Drittel unserer Gesellschaft ausmachen, stark unterrepräsentiert. Wir müssen mutiger sein, hier einen echten Wandel, auch in unserer Partei, voranzutreiben.

Mir ist es wichtig, dass **wir gemeinsam** an der **Gestaltung unserer Zukunft** arbeiten. Ich möchte die Themen im Parteirat aktiv einbringen und zugleich unsere Beteiligungsstrukturen vor Ort nach Innen und nach Außen stärken. Der Parteirat wird als wichtigstes

Beratungsgremium des Landesvorstandes auch, seinen Anteil zur Strategischen Aufstellung unsere Partei sowohl programmatisch, als auch für Koalitionsverhandlungen, leisten. Ich würde gerne mit Euch gemeinsam, die richtigen Weichen für die Sozialökologische Transformation Niedersachsens stellen.

Aus den genannten Gründen möchte ich in unserer Partei **Verantwortung übernehmen** und mich **den Herausforderungen stellen**. Damit dies alles gelingen kann, bitte ich Euch um Eure Unterstützung.

Wenn ihr Fragen habt, schreibt mir einfach gerne.

Euer Faruk

PR25 Mona Hosseini

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Wahl des Parteirats

Selbstvorstellung

Liebe Freundinnen und Freunde,

ich möchte mich in den nächsten zwei Jahren im Parteirat als das zentrale Vernetzungs- und Beratungsgremium unseres Landesverbandes einbringen. Für mich ist der Parteirat der Inbegriff von Mehrebenenpolitik - von der Kommunalpolitik, Land, Bund bis zum Europaparlament kommt dort geballte Erfahrung und Kompetenz zusammen. Ich möchte gerne meinen Beitrag zum Gelingen Grüner Politik in Niedersachsen leisten und bewerbe ich mich bei Euch um die aktive Mitarbeit im Landesparteirat.

In diesem Jahr geht es noch mehr als sonst darum, für Grüne Politik zu werben. Ich möchte deshalb im Parteirat den Kommunal- und Bundestagswahlkampf 2021 begleiten und mitberaten, damit wir im September starke Grüne in Kommunalparlamenten und mehr Grüne Hauptverwaltungsbeamt*innen bekommen. Auch im Bundestagswahlkampf wollen wir für den Wechsel streiten, den wir so dringend brauchen, um die heutigen Herausforderungen zu packen. Wahlergebnisse und Mandate sind nie Selbstzweck: Es geht uns um die sozial-ökologische Transformation unserer Gesellschaft, die immer vor der Tür beginnt.

Nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts fordert die Klimapolitik uns Grüne mehr als zuvor. Ich weiß, dass wir unsere deutschen und europäischen Klimaschutzziele nur mit zukunftsorientierten Stadtentwicklungen in Kommunen erreichen können. Im Verkehrs- und Gebäudesektor zementieren wir (im wahrsten Sinne des Wortes) Irrsinn, wenn wir nicht Klimaschutz an die erste Stelle setzen. Beruflich bin ich bereits zur Wärmewende aktiv und nun ergreife ich mit meiner Kandidatur für den Stadtrat Laatzen auch die Chance, selbst an der Gestaltung der politischen Rahmenbedingungen vor Ort mitzuwirken. Doch keine politische Ebene kann allein wirken: Deshalb kommt dem Landesparteirat zur Vernetzung der politischen Ebenen eine große Bedeutung zu. Eine Bedeutung, der ich mit dieser Bewerbung gerecht werden möchte.

Seit ich 2010 Mitglied bei den Grünen wurde, hat sich nicht nur die Gesellschaft verändert, sondern auch unsere Partei. Auf allen Ebenen bekommen wir mehr Zuspruch und mehr Widerstand zugleich. Sowohl inhaltlich als auch strukturell werden unsere Herausforderungen immer größer. Ich möchte im Parteirat daran mitwirken, dass wir besonders kleinen Kreis- und Ortsverbänden Unterstützung, Ideen und Angebote bieten, um gute Grüne Politik vor Ort machen zu können. Unsere Partei wächst und wird dabei

Geburtsdatum:
1993-07-05

Kreisverband:
Hannover RV

Themen:
Klimapolitik, Energiewende, Wärmewende

E-Mail:
mona.hosseini@posteo.de

vielfältiger in Kompetenzen und Hintergründen. Wir haben als Bündnis 90/ Die Grünen Niedersachsen Institutionen, die uns tatkräftig zur Seite stehen können, wenn es um die strukturelle Weiterentwicklung unserer Partei geht. Ich möchte im Parteirat daran arbeiten, diese Potenziale zugunsten unserer politischen Ziele voll auszuschöpfen.

Wie immer gilt auch dieses Jahr, dass nach der Wahl vor der Wahl ist. Als ich das erste Mal Mitglied im Landesparteirat für die GRÜNE JUGEND wurde, waren wir Grüne Niedersachsen in Regierungsverantwortung. Ich finde: dort gehören wir wieder hin. Ich möchte mich aus dem Parteirat engagiert und leidenschaftlich in den Landtagswahlkampf 2022 einbringen und daran mitwirken, dass wir in der nächsten Landtagtslegislaturperiode an unsere Grünen Erfolgen anknüpfen können.

Dafür bitte ich um Eure Stimme.

Eure Mona

Grünes:

2021: aussichtsreiche Kandidatin für den Stadtrat Laatzen

Seit 2019: Stiftungsrätin der Stiftung Leben und Umwelt/ Heinrich-Böll-Stiftung Niedersachsen

2013-2015: Mitglied im Landesparteirat

Seit 2010: Mitglied Grüne Jugend und Bündnis 90/ Die Grünen

Beruflich:

Seit 04/2020: Projektleiterin „Energieeffizienz in Wohngebäuden“, Klimaschutzagentur Region Hannover

2019-2020: Referentin für internationale Projekte, Bundesverband Erneuerbare Energie (e.V.)

2019: Umwelt- und Ressourcenökonomik (M.Sc.), Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und Université Paris 1 - Panthéon-Sorbonne, zuvor: Umweltwissenschaften und VWL (B.Sc.), Leuphana Universität Lüneburg

PR26 Helge Böttcher

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Wahl des Parteirats

Selbstvorstellung

Liebe Freundinnen und Freunde!

Es wird Zeit, dass wir Verantwortung übernehmen!

Wir wollen bei den anstehenden Kommunalwahlen, den Bundestagswahlen und ein Jahr später den Landtagswahlen umwerfende Grüne Ergebnisse einfahren! Denn nur so schaffen wir es die sozial-ökologische Transformation einzuleiten. Wir wollen eine echte (!) Verkehrswende sowie dringend notwendige Investitionen in Bildung, den sozialen Zusammenhalt und Klimaschutz!

Als Partei die einen Mitgliederrekord nach dem anderen bricht und in den Umfragen so gut dasteht wie nie zuvor, stellt uns das allerdings auch vor besondere Herausforderungen. Strukturen und Abläufe die bislang gut funktioniert haben, müssen wir regelmäßig hinterfragen um den steigenden Anforderungen gerecht zu werden. Als Spitzenkandidat für die anstehende Kommunalwahl in Braunschweig bin ich mir bewusst, dass wir dabei einen besonderen Fokus auf unsere Kreis- und Ortsverbände und kommunalen Fraktionen im ganzen Land haben müssen. Sie stehen direkt mit den Bürger:innen in Kontakt und werden nach der Wahl zahlreiche Hauptverwaltungsbeamt:innen und neue Mandatsträger:innen stellen. Sie zu unterstützen indem wir sie untereinander in den Austausch bringen und Informationsangebote weiter ausbauen, sollte uns ein großes Anliegen sein.

Den Parteirat sehe ich dort in der Funktion den Landesvorstand entsprechend zu beraten und Ideen einzubringen.

In der vergangenen Amtszeit hat der Parteirat insbesondere seit Beginn der Corona-Pandemie eine entscheidende Rolle eingenommen. So mussten neben inhaltlichen Schwerpunkten wie z.B. dem Volksbegehren Artenvielfalt auch verstärkt organisatorische Fragen zum digitalen/hybriden Ablauf von Veranstaltungen oder gar der Absage von LDKen beraten werden. Gerade die digitalen Errungenschaften der Corona-Pandemie wie digitale Abstimmungen und Videokonferenzen halte ich für durchaus positiv und wir sollten sie, in einem verträglichen Maße, durchaus beibehalten!

Unser Spitzenduo Annalena und Robert zeigt uns, dass grüne Politik sowohl mehrheitsfähig und konsensorientiert als auch hart in der Sache sein kann!

Dafür werden wir bei den anstehenden Wahlen kämpfen!

Euer Helge

Geburtsdatum:
1989-10-06

Kreisverband:
KV Braunschweig

Themen:
Finanzen, Wirtschaft, Digitalisierung, Kommunales

E-Mail:
helge.boettcher@gruene-braunschweig.de

Persönliches

Geboren 06.10.1989 in Emden (Ostfriesland)

Studium Germanistik und Chemie für gymnasiales Lehramt und Tätigkeit als Lehrer

Hobbies: Schwimmen, Radfahren und Orgel spielen

Grünes

- seit 2013 Mitglied bei Bündnis 90/Den Grünen

- seit 2016 Mitglied im Rat der Stadt Braunschweig und im Bezirksrat Innenstadt. Mitglied im Finanz- und Personalausschuss, Wirtschaftsausschuss und Sportausschuss

- seit 2018 Mitglied im Parteirat der niedersächsischen Grünen

- seit 2019 stellvertretender Fraktionsvorsitzender im Rat der Stadt Braunschweig

- seit 2020 Co-Sprecher der LAG Urbane Räume

- 2021 Spitzenkandidat zur Kommunalwahl in Braunschweig

Kontakt

Telefon

Email

Facebook

Instagram

Twitter

LaFi2 Franz-Josef Tönnemann

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Landesfinanzrat

Selbstvorstellung

Liebe Freundinnen und Freunde,

Seit vielen Jahren bin ich in den verschiedensten Finanzgremien der Partei auf Bundes- und Landesebene tätig gewesen. Die Arbeit macht mir viel Spaß und ich denke, dass eine gewisse Kontinuität auch seine Vorteile für den Landesverband hat.

Die Landespartei ist dank solider Haushaltsführung finanziell gut vorbereitet auf die kommenden Herausforderungen. Das zeigt sich gerade jetzt, wo wir die kommenden Wahlen meistern müssen. Ich möchte im Landesfinanzrat gerne weiterhin meine Erfahrungen einbringen.

Ich freue mich auf zwei interessante Jahre.

Biografisches:

- Steuerberater mit Kanzlei im Emsland
- Jahrgang 1952, ledig
- 1980 Gründungsmitglied des KV Cloppenburg und viele Jahre Kreisvorstandsmitglied.
- Viele Jahre Mitglied der Landesdiätenkommission und des Landesfinanzrates sowie Basisvertreter des Landesverbandes im Bundesfinanzrat
- Viele Jahre Mitglied der Bundesdiätenkommission.
- Vorstand Kulturkooperative Oldenburg e.V.
  www.kulturetage.de
- Koordinator GartenKunstKreis Artland.
  www.gartenkunstkreis.de

Geburtsdatum:
1952-07-06

Kreisverband:
Cloppenburg

Themen:
Bewerbung Landesfinanzrat

E-Mail:
toennemann@toennemann.de

Franz-Josef Tönnemann
Steuerberater
49740 Haselünne
Neustadtstr. 34
Tel: 05961/9406-0
Fax: 05961/9406-29
Email: toennemann@toennemann.de Web : www.toennemann.de

LaFi3 Marion Gehrke

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Landesfinanzrat

Selbstvorstellung

Ich bewerbe mich auf der LDK im Juni 2021 um eine Wiederwahl in den Landesfinanzrat. Die Arbeit in den letzten Jahren im Landesfinanzrat war dank solider Budgetierung und einer verantwortungsvollen Haushaltsüberwachung stets konstruktiv und effektiv.
Durch die erfreuliche Mitglieder*innenentwicklung mit gesteigerten Einnahmen konnte ein großer Schritt gemacht werden, die Partei zu modernisieren und zu professionalisieren. Weitere Mitarbeiter*innen für die Landesgeschäftsstelle wurden eingestellt und der Service für die Kreisverbände wurde verbessert. Die erheblich erweiterten Social Media Aktivitäten machen die niedersächsischen Grünen nun sichtbarer besonders in der jüngeren Generation. Eine deutliche finanzielle Unterstützung der IT-Aktivitäten für die grün-internen Tools war überfällig und ist nun auf den Weg gebracht.

Das alles ist nicht zum Nulltarif zu haben. Wir haben die Chancen genutzt, und die Herausforderungen angenommen, so dass wir nun bei den zukünftig erwarteten mehr Mandaten und einer Regierungsbeteiligung auf kommunaler und Landesebene leistungsfähig und gut ausgestattet sind.
Ich möchte mit den in den vergangenen Jahren erworbenen Kenntnissen zwei weitere Jahre in diesem Gremium mitarbeiten und bitte dafür um Euer Vertrauen.

Vielen Dank.

Grüne Vita

seit 26 Jahren bei den GRÜNEN
2006-2020 Kreisschatzmeisterin im KV Harburg-Land
seit 2009 Mitglied im Landesfinanzrat
seit 2008 Sprecherin der LAG Digitales und Medien
seit 2012 Sprecherin der BAG Digitales

Persönliches

Wohnhaft in Rosengarten im LK Harburg
Beruf: Dipl.-Mathematikerin
Tätigkeit: IT-Trainerin, selbst. Medienpädagogin

Geburtsdatum:
1953-08-20

Kreisverband:
Harburg-Land

Themen:
Digitales, Finanzen

E-Mail:
mariongehrke@icloud.com

LaFi4 Andreas Hoffmann

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Landesfinanzrat

Selbstvorstellung

Geburtsdatum:
1982-09-20

Kreisverband:
Braunschweig

Themen:
Bewerbung Landesfinanzrat

E-Mail:
andreas.hoffmann@gruene-braunschweig.de

Liebe Freund*innen,

hiermit bewerbe ich mich um einen Sitz im Landesfinanzrat.

Seit 2015 betreue ich die Finanzen im KV Braunschweig. Zunächst als Wahlkampfmanager, dann als Teil der Geschäftsführung und seit letztem Jahr als Kreisschatzmeister.

Finanzen, Budgets, Tabellen und Zahlen waren zugegebenermaßen nicht Hauptmotivation, mich politisch zu engagieren. Gleichwohl habe ich schnell begriffen, dass sie eine wesentliche Grundlage für erfolgreiche politische Arbeit bilden. Um der Klimakrise etwas entgegenzusetzen, die Mobilitätswende endlich einzuleiten und unsere Welt gerechter zu machen, braucht es starke Grüne. Und wir, als starke Grüne, brauchen eine gesicherte finanzielle Basis, um Wahlen zu gewinnen und diese Ziele umzusetzen.

Die Aufstellung verantwortungsvoller, mittelfristiger Finanzplanungen war schon immer herausfordernd. Mit Spannung verfolge ich seit längerem die Finanzberichte des Landesverbandes und vierteljährlichen Statistiken zur Mitgliederentwicklung. Mit Freude beobachte ich in den letzten Jahren in unserem Kreisverband und im Land die „Wachstumsschmerzen“, die mir allemal lieber als Mangelverwaltung sind.

Dennoch gilt es mit effizientem Mitteleinsatz, die richtige Balance zwischen dem finanziell Möglichen und motivierendem Ermöglichen zu finden. Ich möchte unser*er Landesschatzmeister*in auf die Finger schauen, beim Austarieren zwischen Land und den Kreisverbänden sowie dem Umverteilen zwischen Kreisverbänden beraten. Dafür bitte ich Euch um eure Stimme.

Herzliche Grüße

Andreas

Persönliches:

- Geboren 20.09.1982 in Halle/Saale
- Verheiratet
- Studium Politikwissenschaften und Neuere und Neueste Geschichte

- Promovierter Historiker
- Aktuell: Projektkoordinator bei Regionalverband Großraum Braunschweig
- insta: dreas_hoffmann, twitter: @andreas_hoffma

Grünes:

- Seit 2008 Grünes Mitglied (in DD, HAL und BS)
- Von 2010-2015 Sprecher LAG/LFG Europa in Sachsen & Sachsen-Anhalt
- Geschäftsführer KV BS 2017
- Kreisschatzmeister KV BS 2020

BuFi1 Marion Gehrke

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Bundesfinanzrat

Selbstvorstellung

Ich bewerbe mich um einen Platz als Delegierte Niedersachsens zum Bundesfinanzrat.

Der Bundesfinanzrat berät die Partei in allen Finanzfragen und plant Maßnahmen zur finanziellen Leistungsfähigkeit aller Ebenen. Damit kommt diesem Gremium eine hohe Verantwortung zu, die Basis für das Funktionieren der Partei zu gewährleisten. Die Bundestagswahl 2021 wird uns vor neue Herausforderungen stellen. Wir werden das Personal der BGS verstärken müssen und wir sollten uns auch Gedanken über die verantwortungsvolle Ehrenamtsarbeit machen. Diese organisatorisch und technisch besser und umfassender zu unterstützen würde dem wichtigen Kreis an häufig langjährig engagiert Zuarbeitenden die entsprechende Wertschätzung entgegenbringen.

Da ich beruflich aus der IT-Branche komme, liegt mir die Entwicklung der internen grünen Tools am Herzen. Das Grüne Netz hat sich in den vergangenen Jahren zu einer Arbeitsumgebung entwickelt, die den Vergleich mit professionellen Angeboten nicht mehr zu scheuen braucht. Aber gerade hier gibt es keinen Stillstand; die stetige Pflege und Weiterentwicklung der einzelnen Komponenten sowie die Unterstützung der Anwender ist mir ein besonderes Anliegen.

Da der Bundesfinanzrat auch die Länderinteressen berücksichtigen soll, ist es wichtig, die speziellen Probleme und Bedürfnisse z.B. eines Flächenlandes zu kennen. Ich war 13 Jahre als Kreiskassiererin tätig und daher mit den finanziellen Gegebenheiten an der Basis, bei Mitglieder*innen, Orts- und Kreisverbänden vertraut. Dazu kommt die langjährige Tätigkeit im Landesfinanzrat, wo wir uns in den letzten Jahren dafür eingesetzt haben, dass es immer mehr zentrale Angebote des Landes, wie z.B. Wahlkampfunterstützung, social Media Beratung oder Fortbildung gibt. Für die entsprechende finanzielle Ausstattung möchte ich mich zukünftig im Bundesfinanzrat einsetzen und bitte dafür um Euer Vertrauen.

Vielen Dank.

Grüne Vita

seit 26 Jahren bei den GRÜNEN
2006-2020 Kreisschatzmeisterin im KV Harburg-Land
seit 2009 Mitglied im Landesfinanzrat
seit 2008 Sprecherin der LAG Digitales und Medien
seit 2012 Sprecherin der BAG Digitales

Geburtsdatum:
1953-08-20

Kreisverband:
Harburg-Land

Themen:
Digitales, Finanzen

E-Mail:
mariongehrke@icloud.com

Persönliches

Wohnhaft in Rosengarten im LK Harburg
Beruf: Dipl.-Mathematikerin
Tätigkeit: IT-Trainerin, selbst. Medienpädagogin

BuFi2 Elke Szepanski

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Bundesfinanzrat

Selbstvorstellung

Hiermit bewerbe ich mich um die Stellvertretung des sachverständigen Mitglieds im Bundesfinanzrat.

Ich bin in diese Funktion im März 2018 auf der LDK von euch gewählt worden, habe in dieser Eigenschaft an mehreren Sitzungen des BufiRates teilgenommen und würde die Aufgabe gerne weiter übernehmen.

Zeitgleich wurde ich als Mitglied in den Landesfinanzrat gewählt. Darüber hinaus bin ich seit November 2018 stellvertretende Rechnungsprüferin des Bundesverbandes. In dieser Funktion habe ich 2019 und 2020 bei der Prüfung der Jahre 2018 und 2019 mitgewirkt.

Deshalb traue ich mir zu, die Interessen des Landesverbandes im BufiRat zu vertreten.

Die finanziellen Bedarfe sind in den verschieden Ebenen (BV/LVen/KVen und OVen) unterschiedlich, greifen aber trotzdem ineinander über und am Ende steht die gerechte Verteilung der Mittel. In diesem Superwahljahr gilt es einerseits unsere Kanzlerkandidatin zu stärken, aber auch andererseits zeitgleich auf kommunaler Ebene Grüne LR- und BM-Kandidat*innen vor Ort zu unterstützen. Und die nächste Landtagswahl ist auch nicht mehr fern.

Zwar hat sich die finanzielle Situation in der letzten Zeit auf Grund des erfreundlich großen Mitgliederzuwachses und der tlw. guten Wahlergebnisse wesentlich verbessert, allerdings erwachsen daraus automatisch auch weitere Aufgaben und die Herausforderung in vielen Bereichen noch professioneller zu werden. Um nur einige Beispiele zu nennen, sind das auf Bundesebene die Gründung einer IT-Genossenschaft und auf landes- und kommunaler Ebene die Ausweitung der Öffentlichkeitsarbeit und die Stärkung der Kompetenz durch ergänzende Weiterbildungsangebote und Empowerment, die größere finanzielle und personelle Ressourcen erfordern.

Ich möchte mich gerne für euch weiterhin als stellvertretendes sachverständiges Mitglied im Bundesfinanzrat einsetzen und würde mich über eine Unterstützung sehr freuen.

Elke Szepanski

Partei:

Geburtsdatum:
1958-01-08

Kreisverband:
Oldenburg-Land

Themen:
Bewerbung um die Stellvertretung des sachverständigen Mitglieds im Bundesfinanzrat

E-Mail:
elke.szepanski@gmx.de

- Mitglied seit Anfang 2016

- Kreistagsabgeordnete, stlv. Fraktionsvorsitzende, Mitglied im Kreisausschuss, Finanzauschuss und Integrations- und Gleichstellungsausschuss seit 11/2016

- Mitglied im LafiRat seit 03/2018

- stlv. Mitglied im BufiRat seit 03/2018

- stlv. Rechnungsprüferin des BV seit 11/2018

Ehrenamt in der Zivilgesellschaft:

- Vorsitzende des Vereins transfer e.V. Oldenburg

mit den Initiativen: Repaircafe', Ernährungsrat, Werkstatt-Zukunft, KOSTBAR

Beruf:

- Diplom-Verwaltungswirtin (1978)

- Landesbeamtin u.a. im Kultusministerium bis 1993

- Kommunalbeamtin / Kämmerin, stlv. Gemeindedirektorin bis 2006

- Bürgermeisterin a.D. (2006-2014)

- seit 11/2014 i.R.

BuFr1 Ina Jacobi

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Bundesfrauenrat

Selbstvorstellung

Liebe Freund*innen,

ich bin leidenschaftliche Streiterin für Feminismus und Gleichstellung. Nach den Erfahrungen der letzten Monate von Lokdown, politischen Entscheidungen zu Homeoffice, Homeschooling, Rettungsschirmen und Impf-Prioritäten ist dieses ungleich härter. Und ungleich nötiger.

Die Schere ist weiter auseinandergegangen. Zwischen Jung und Alt, Singles und Familien, Arm und Reich, Menschen unterschiedlicher Herkunft und verschiedener Geschlechter. In allen Dimensionen der Diversität. Solidarität wird inzwischen großgeschrieben, aber zu häufig missbräuchlich verwendet. Kinder nehmen Rücksicht auf Eltern und Großeltern, die Bundesregierung auf die Lufthansa mehr als auf Pflegekräfte, Arbeitnehmer*innen auf Arbeitgebende. Ich will, dass Solidarität keine Einbahnstraße ist, sondern jeder Mensch zu seinem Recht kommt.

Daher bin ich nicht nur Feministin, sondern auch Antifaschistin, Klimaschützerin, Eine-Welt-Politikerin, Wirtschafts-Transformations-Befürworterin, Mobilitätswende-Beschleunigerin, Sportlerin, Säkulare, Sozial- und Familienpolitikerin. Kurz: Ich mache leidenschaftlich gerne Grüne Politik.

Initiative, Engagement und Beharrlichkeit zeichnen mich aus. Meine Bilanz im Bundesfrauenrat kann sich sehen lassen: In sechs Jahren habe ich viele Anträge gestellt, Debatten geführt, Entscheidungen vorangetrieben. So klar wir in unserem Bundestagswahlprogramm ein Paritätsgesetz fordern, so klar hätte diese Forderung nicht im vorherigen Wahlprogramm gestanden, wenn ich es nicht gefordert hätte.

Auf Bundesebene haben wir haben unser Frauenstatut aktualisiert und damit unterstrichen, dass Frauen in unserer Partei die Hälfte der Macht zusteht. Für uns ist es selbstverständlich, dass alle, die sich als Frauen definieren, Frauen sind.

Auf Landesebene haben wir unsere Satzung aktualisiert und damit unterstrichen, dass die Grüne Mindestquotierung in Niedersachsen auch bei der Antragsstellung gilt.

Ich muss sagen: Danke! Danke, dass ich in einer Partei bin, in der Gleichstellung nicht kleingeredet, sondern praktiziert wird. Danke, dass wir zusammen für den Feminismus streiten.

Geburtsdatum:
1983-10-05

Kreisverband:
Göttingen

Themen:
Feminismus, Antifaschismus, Sozialpolitik, Gemeinwohlökonomie, Kommunales

E-Mail:
ina.jacobi@posteo.de

Wir sind damit der erste Landesverband, der die Mindestquotierung beschlossen hat. Aber nicht der einzige: Das Land Berlin hat 14 Tage später nachgezogen – auch ein Erfolg meines Engagements im Bundesfrauenrat.

Ihr seht: die Netzwerk-Arbeit im Bundesfrauenrat lohnt sich. Was Niedersachsen bewegt, kann so auch die Bundespartei bewegen. Was in der Bundespartei und innerhalb der unterschiedlichen Landesverbände diskutiert wird, kann von mir als Sprecherin der LAG Frauenpolitik unmittelbar in unser LAG und unsere Netzwerke wirken. Um auch künftig diese Funktion ausüben zu können, bewerbe ich mich mit dem Votum der LAG Frauenpolitik erneut um einen Sitz im Bundesfrauenrat.

Im Bundesfrauenrat werde ich mich dafür einsetzen, dass auch die Bundesebene zu einer verbindlichen Mindestquotierung kommt, die von den Landesverbänden übernommen werden kann. Ich werde mich für unsere feministischen Schwerpunkte stark machen: ob es um die Selbstbestimmung, die Gesundheitsversorgung, die Hälfte der Macht, die Rechte von Migrantinnen und LSTBIQ* oder die eigene Existenzsicherung geht.

Es gibt noch viel zu tun. Packen wir es an! Für diese feministische Welt möchte ich mit euch streiten. Vielen Dank für eurer Vertrauen.

Eure Ina

Grünes

seit 2020 bei den GreenRunners

seit 2018 Sprecherin der LAG Frauenpolitik Niedersachsen

seit 2015 niedersächsische Delegierte im Bundesfrauenrat

seit 2014 Koordinatorin des Grünen Frauennetzwerks Göttingen

seit 2013 Mitglied in der LAG Frauenpolitik Niedersachsen

2017-2019 niedersächsische Delegierte in der BAG Säkulare

2017-2019 Mitglied in der LAG Staat und Weltanschauung

2014-2015 Kreisvorstandsmitglied KV Göttingen

Berufliches

seit 2016 Geschäftsführerin der Grünen Fraktion im Rat der Stadt Göttingen

Ehrenamt

aktiv beim DGB (Ver.di-Mitglied)

Patin bei Plan https://www.plan.de/

Teil der ehrenamtlichen AKP-Redaktion

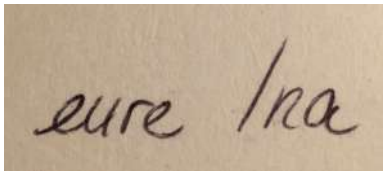
2018 Gründerin des Bündnisses für sexuelle Selbstbestimmung Göttingen

Mit-Organisatorin Frauen*streik 2020 und Frauentag 2021 Göttingen

Privates

langjährige Erfahrung als alleinerziehende Mutter zweier Töchter (11 und 15), jetzt Hineinwachsen in die neue Patchwork-Familie mit großem Sohn (17)

Sport (Joggen, Wandern, Yoga, Fitness)



BuFr2 Pia Scholten

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Bundesfrauenrat

Selbstvorstellung

Liebe Freundinnen und Freunde,

Jeden Tag versucht ein Mann seine (Ex-) Partnerin zu töten und an jedem dritten Tag gelingt es ihm. Gewalt gegen Frauen und Mädchen ist bittere Realität und muss immer wieder skandalisiert und als das benannt werden, was es ist. Wie oft liest oder hört man von „Trennungsdramen“ oder „Beziehungstaten“. Femizide gehören als eigener Straftatbestand ins Strafgesetzbuch.
Mehr als einmal pro Stunde wird eine Frau durch ihren (Ex-) Partner körperlich angegriffen.
Jede 3. Frau in Deutschland wird im Laufe ihres Lebens mindestens einmal Opfer von sexualisierter Gewalt. Im Schnitt werden allein in Niedersachsen pro Jahr 950 Frauen Opfer von sexualisierter Gewalt. Dabei handelt es sich um die registrierten Fälle, die Dunkelziffer wird exorbitant höher sein. Der Mythos vom fremden Mann im Park macht es sich deutlich zu einfach. 75% der Fälle von sexualisierter Gewalt finden in der Familie, bzw. im nahen Umfeld statt.
Wir brauchen ein gesellschaftliches Bewusstsein, wir brauchen niedrigschwellige Hilfsangebote, professionell aufgestellte Beratungsstelle und auskömmlich finanzierte Frauenhäuser. Überall: egal ob in Hannover oder in Einbeck.

Es darf nicht sein, dass Frauen sich nicht aus gewaltvollen Beziehungen befreien können, weil sie finanziell von ihrem Partner abhängig sind. Es ist ein riesiges Problem, dass Frauen im Schnitt 1/3 weniger Gehalt zur Verfügung steht, dass ihnen nur halb so viel Rente zu steht und, dass sie darum deutlich öfter von Altersarmut betroffen sind.

Frauen verdienen das gleiche!

Ich möchte das Menschen unabhängig von Hautfarbe, Geschlecht, Religion und sexueller Orientierung erreichen können, was sie sich wünschen und wovon sie träumen. In Deutschland waren seit 1949 von den 692 Staatssekretär*innen, 24 Menschen mit dem Namen Hans und 19 Frauen im Amt. Gemeinsam müssen wir den trägen Politikbetrieb aufmischen, der immer noch an viel zu vielen Stellen auf Männer ausgelegt ist. Wenn grade mal 36% der Mandate im deutschen Bundestag von Frauen bekleidet werden, sagen wir: **DIE HÄLFTE DER MACHT DEN FRAUEN.** Mindestens.

Aber dafür muss dieser gesamte träge, alte Politikbetrieb für Frauen attraktiver gemacht werden. Es braucht weibliche Vorbilder, es braucht Vernetzung, es braucht Unterstützung und Möglichkeiten,

Geburtsdatum:
1999-10-07

Kreisverband:
RV Hannover

Themen:
Feminismus, Kinderrechte und Antifaschismus

E-Mail:
piascholten@icloud.com

sich je nach Fähigkeiten und Bedürfnissen einzubringen. Wir müssen diese Partei zugänglicher für mehr Menschen machen, die richtig Lust haben, mit uns gemeinsam die Welt zu verändern. Ich möchte mich auf den Weg machen und gemeinsam (coronakonform) die Köpfe zusammen zu stecken, Strategien zu entwicklen um Frauen zu fördern, ohne sie direkt wahllos in irgendein x-beliebiges Amt zu stecken.

Dazu hätte ich sehr große Lust und würde mich über euer Vertrauen riesig freuen.

Eure Pia!

- 2013-2015 Schulsprecherin der Matthias-Claudius Schule Bochum
- Seit 2014 Mitglied der Grünen Jugend und Bündnis 90/die Grünen
- 2014-2015 und 2016-2017 Sprecherin der Grünen Jugend Bochum
- 2016-2017 Wahlkampfteam der Grünen Jugend NRW zu Bund- und Landtagswahlen
- 2018-2019 FSJ in der Grünen Landtagsfraktion Niedersachsen
- 2018-2019 Europawahlkampfteam der Grünen Jugend Niedersachsen
- Seit 2019 Beisitzerin und Frauen-, Inter-, Trans- und Genderpolitische Sprecherin im Landesvorstand der Grünen Jugend Niedersachsen
- Seit 2020 Referentin der Grünen Landtagsfraktion für die Enquete Kommission zur Verbesserung des Kinderschutzes und zur Verhinderung von Missbrauch und sexueller Gewalt an Kindern
- Listenplatz 39 zur Bundestagswahl

BuFr3 Julia Zieker

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Bundesfrauenrat

Selbstvorstellung

Geburtsdatum:
1985-01-05

Kreisverband:
Lüchow-Dannenberg

Themen:
Gleichberechtigung, Verkehrswende, Nachhaltigkeit

E-Mail:
julia@gruene-luechow-dannenberg.de

Liebe Freund*innen,

für eine feministische Gesellschaft eintreten - lange war mir gar nicht klar, was das bedeutet. Und auch jetzt erfasse ich erst nach und nach, an welchen Stellschrauben wir drehen müssen, um Geschlechtergerechtigkeit herzustellen.

Aufgewachsen mit emanzipierten Eltern in einer unemanzipierten Gesellschaft

Meine Mutter ist arbeiten gegangen, mein Vater war Hausmann (und brotloser Künstler). Dass aber auch meine Kindheit tief von einer patriarchalen Gesellschaft geprägt war, ist mir erst als Erwachsene klar geworden. Denn es reicht nicht, alte Rollenbilder einfach nur umzukehren. Um eine Gesellschaft zu erreichen, die alle Geschlechter gleichberechtigt behandelt, müssen wir tiefer gehen. Wir müssen dafür sorgen, dass weiblich konnotierte Eigenschaften nicht mehr als schwach oder weniger wert angesehen werden. Carearbeit sichtbar machen und wertschätzen soll einerseits zu einer Aufwertung der Frauen, die diese übernehmen, führen. Andererseits ist es aber genauso wichtig, dass selbstverständlich wird, dass Männer mindestens die Hälfte dieser Aufgaben übernehmen. Während der Corona-Pandemie ist deutlich geworden, dass selbst die hart erarbeiteten Errungenschaften für mehr Gleichberechtigung noch auf wackligen Beinen stehen: In einem Rollback haben wesentlich mehr Frauen als Männer die Auswirkungen von geschlossenen Kitas und Homeschooling getragen und entsprechende Nachteile im Job erfahren. Hier müssen wir weiter daran arbeiten, strukturelle Benachteiligung von Frauen abzubauen. Ich kenne die Herausforderungen von Müttern in der Arbeitswelt und möchte meine – guten wie schlechten – Erfahrungen dafür einsetzen, dass wir Hürden für Frauen und Mütter abbauen und eine Arbeitswelt schaffen, in der echte Geschlechtergerechtigkeit herrscht.

Mein Wunsch: ein feministischer Ansatz „von Anfang an“

Schon in der Schwangerschaft werden in kräftige Tritte Fußballerambitionen von Jungen hineininterpretiert, Mädchen als Prinzessin tituliert. Für Interessen außerhalb der Klischees ist genauso wenig Platz wie für Kinder, die nicht-binär sind oder denen bei der Geburt das falsche Geschlecht zugeschrieben wird. Wir brauchen eine Gesellschaft, in denen Kinder, die ihre Interessen frei entwickeln können, in der Kinder nicht gehänselt werden, wenn sie nicht dem Klischee entsprechen. Eine Gesellschaft, die

Kindern vorlebt, dass Männer zart und Frauen selbstbewusst sein dürfen. Wenn wir hier ansetzen, haben wir eine gute Chance auf eine gleichberechtigte Zukunft. Doch bis dahin ist noch viel zu tun. Im Bundesfrauenrat möchte ich mich dafür einsetzen, dass wir auch innerhalb unserer Partei weiter Strukturen verändern und Gleichberechtigung ermöglichen. Dass wir eine Kommunikation schaffen, in der Frauen gehört werden, die sich vielleicht (noch) nicht trauen, auf den Tisch zu hauen. In der Frauen, DIE auf den Tisch hauen, respektiert werden und nicht als zickig oder gar hysterisch gelten, während ein Mann in der selben Situation als "durchsetzungsstark" gilt. Diese Ungerechtigkeit in der Betrachtungsweise zu bekämpfen, liegt mir sehr am Herzen und ich schaue deshalb immer ganz genau hin, ob und wie in solchen Fällen Gerechtigkeit hergestellt werden kann. Dafür möchte ich im Bundesfrauenrat eine starke Stimme sein.

Mein besonderes Thema: Feminismus auf dem Land

Seit ich vor zwei Jahren aus der Großstadt weggezogen bin, merke ich, dass man im ländlichen Raum von Gleichberechtigung noch ein Stück weiter entfernt ist. Für mein einjähriges Kind gab es nicht eine einzige Kita, die eine Vollzeitbetreuung anbot - das Signal ist eindeutig: Mütter, bleibt zuhause oder arbeitet höchstens in Teilzeit. Die Folgen kennen wir alle: weniger Gehalt, schlechtere Aufstiegschancen, Altersarmut. Auch in unseren Räten ist es um den Anteil an Frauen schlecht bestellt, selbst wir Grüne sind eher mit 20-30% Frauen in den Räten vertreten. Mit einem regelmäßigen Frauentreffen und vielen direkten Gesprächen, sind wir im Kreisverband auf dem besten Weg das zu ändern. Seit ich als Kreissprecherin im Vorstand aktiv bin, setze ich mich weiter dafür ein, Frauen für die Mitarbeit in der Partei und in den Räten zu mobilisieren. Mit diesen Erfahrungen kann ich den Bundesfrauenrat um einen Blickwinkel abseits der Großstädte bereichern und Frauen aus dem ländlichen Raum eine Stimme geben.

Für Euch im Bundesfrauenrat

Ich bin froh, dass die Grundsätze unserer Partei eine Gleichstellung der Geschlechter fördern und dass die Grünen sich auf allen Ebenen dafür einsetzen, dass Gleichstellung in der Gesellschaft ankommt. Ich möchte im Bundesfrauenrat daran mitarbeiten, hier weiter voranzukommen. Damit wir weiter dazu beitragen können, eine feministische, gerechte Gesellschaft zu schaffen, in der auch im Kleinen, auch im ländlichen Raum, Frauen zu ihrem Recht kommen.

Ich freue mich darauf, mich mit vielen engagierten Frauen für diese Zukunft einzusetzen

Grünes und Ehrenamt

- seit 2009: Mitglied bei ver.di

- 2016 – 2019: Vorstandsarbeit beim Friedrich-Bödecker-Kreis

- seit 2017: Mitglied bei Bündnis 90 / Die Grünen
- 2017 – 2018: 2. Vorsitzende des Kitaträgervereins Leinehüpfer
- 2017 – 2019: Referentin desLandesverbandes der Unternehmerfrauen im Handwerk
- seit 2020: Sprecherin des KV Lüchow-Dannenberg
- seit 2020: Mitglied in der LAG Frauen
- 2021: Mitglied der Wahlkampfkoordinationsgruppe im KV Lüchow-Dannenberg

Beruf und Privates

- gelernte Medienkauffrau Digital und Print
- Weiterbildung im Bereich Öffentlichkeitsarbeit
- zuletzt: Projektassistenz im WIR!-Bündnis Elbe Valley, ein Projekt für nachhaltige Innovationen in strukturschwachen Räumen
- Mutter von zwei Kindern mit großer Liebe zum (Lasten)Radfahren und Backen

BuFr4 Bela Lange

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Bundesfrauenrat

Selbstvorstellung

Liebe Grüne,

ich bewerbe mich erneut um einen Sitz im Bundesfrauenrat, in den ihr mich erstmals 2013 delegiert habt. Über die Jahre wurden dort die verschiedensten Themen weiterbearbeitet oder neu in die Diskussion eingebracht, von A wie Alleinerziehende, über I wie Intersektionalität bis Z wie Zeitpolitik. Daneben haben wir intensiv an Wahlprogrammen und dem Grundsatzprogramm gearbeitet. Die Stärke dieses einmaligen Gremiums ist die Netzwerkarbeit in alle Richtungen. BuVo trifft Länder, verschiedene BAGen entsenden Mitglieder, hauptamtliche und ehrenamtliche Politik tauschen sich über ihre jeweiligen Blickwinkel aus.

Das vergangene Jahr hat der Diskussion jedoch noch einmal neuen Stoff gegeben. Corona hat viele Sollbruchstellen unserer Gesellschaft offengelegt:

- Die Ausbeutung von Beschäftigten in medizinischen Berufen und der Pflege – überwiegend Frauen – wurde endlich für alle sichtbar.

- Es hat viele Monate gedauert, bevor im öffentlichen Diskurs über Corona auch die Expertise von Frauen gehört wurde. Zudem lag der Fokus lange allein auf der Seuchenbekämpfung, was den Blick auf die gesellschaftlichen Folgen der politischen Entscheidungen verdeckte.

- Zum Beispiel zeigt die Tatsache, dass Frauen (erneut) die Hauptlast bei Kinderbetreuung, Hausarbeit, Krankenpflege und Homeschooling übernommen haben, sogar oft übernehmen mussten, dass alte Rollenmuster noch längst nicht überwunden sind. Die Bedürfnisse von Kindern wurden völlig ignoriert.

- Frauen sind überproportional von Arbeitsplatzverlusten betroffen, da sie häufig in prekären Jobs beschäftigt waren, die im Lockdown wegfielen und nicht durch Kurzarbeit gerettet werden konnten.

Geburtsdatum:
1972-10-26

Kreisverband:
Schaumburg

Themen:
Bekämpfung sozialer Ungleichheit, Feminismus, Kommunales

E-Mail:
info@bela-lange.de

- Häusliche Gewalt hat zugenommen; gleichzeitig waren über lange Strecken Beratungsangebote und Frauenhäuser stark eingeschränkt.

- Krankheit und Gesundheit hängen – an sich keine neue Erkenntnis, aber plötzlich offensichtlich – maßgeblich vom sozialen Status ab.

- Unzufriedenheit und Angst haben viele in die Arme von rechten Rattenfängern getrieben. Noch ist nicht klar, welchen Schaden unsere Demokratie dadurch genommen hat.

Die nächsten zwei Jahre bringen uns die Bundestagswahl und mindestens acht Landtagswahlen. Bei jeder gilt es darum zu kämpfen, die Demokratie zu stärken und grüne Ideen in Bund und Ländern weiterzuentwickeln. Der Bundesfrauenrat hat als urgrünes Gremium innerhalb der Partei einen wesentlichen Anteil daran.

Ich möchte in den kommenden zwei Jahren drei Themen voranbringen, die mir am Herzen liegen:

- Sichtbarkeit von Frauen stärken: Frauen müssen einbezogen und gehört werden, z. B. durch die paritätische Besetzung von Parlamenten sowie politischen und wissenschaftlichen Gremien, aber auch mit ihren Alltagserfahrungen. Dabei muss ein intersektionaler Blick selbstverständlich werden.

- Gendersensible Medizin und Pflege: Noch immer gibt es zu wenig Forschung in diesem Bereich, noch immer ist die Bedeutung von Hormonen nicht vollständig bekannt, noch immer ist nicht bei allen Ärzt*innen angekommen, dass bestimmte Krankheiten bei Frauen und Männern unterschiedliche Symptome haben.

- Kampf gegen Sexismus: Dies ist gleichzeitig ein Kampf gegen Rechts, denn auch, wenn Sexismus in der Gesellschaft weit verbreitet ist, ist er ein fester Bestandteil rechter Ideologien.

Gern möchte ich meine Expertise aus meiner Arbeit als Gleichstellungsbeauftragte, sieben Jahren im Vorstand des Landesfrauenrates Niedersachsen, LAG und BAG Frauenpolitik und Bundesfrauenrat weiter in letzteren einbringen. Ich freue mich über eure Unterstützung.

Es grüßt euch

Bela

Über mich:

Geboren 26.10.1972; ledig
Diplom-Verwaltungsbetriebswirtin (FH) und Soziologin (M.A.)
seit 2016 Beamtin im Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Büro der Ministerin

davor:
1992 – 1997: Buchhändlerin
1997 – 2000: Kreisinspektoranwärterin beim Landkreis Schaumburg
2000 – 2013: Hauptamt, u. a. Redenschreiberin
2008 – 2013: stv. Gleichstellungsbeauftragte
2013 – 2016: Schulamt

Ehrenamt:

- Mitglied bei den Bündnis 90/Die Grünen seit Februar 2013
- Delegierte oder Ersatzdelegierte bei LDKs und BDKs immer mal wieder seit 2013
- 2014 – 2018 Co-Vorsitzende des KV Schaumburg
- Bürgermeisterkandidatin in der Gemeinde Auetal 2014
- Bürgermeisterkandidatin in der Stadt Rahden (NRW) 2015
- Mitglied im Parteirat seit 2015
- Delegierte zum Bundesfrauenrat seit 2013
- (Ersatz-)Delegierte der LAG in der BAG Frauenpolitik seit 2016
- Co-Sprecherin der LAG Frauenpolitik von 2016 – 2020
- Mitglied im Rat der Gemeinde Auetal seit 2016

Kontakt:

E-Mail: info@bela-lange.de
Homepage: www.bela-lange.de
Facebook: www.facebook.com/bela.lange
Instagram: bela_lange

BuFr5 Begüm Langefeld

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Bundesfrauenrat

Selbstvorstellung

Liebe Freundinnen und Freunde,

ich heiße Begüm Langefeld, wohne in Hude und bin Mitglied im Kreisvorstand Oldenburg Land.

Meine Schwerpunkte sind Menschenrechte, insbesondere die Rechte von Frauen und Kindern. Seit meiner Jugend engagiere ich mich bei Amnesty International für Menschenrechte, insbesondere Frauen- und Kinderrechte.

Ich bin seit sechs Jahren alleinerziehend und hätte vor meiner Scheidung nicht für möglich gehalten, dass in einer demokratischen Gesellschaft die Rechtssprechung so frauenfeindlich sein kann.

Nach einer Trennung leben 90 Prozent der Kinder vorwiegend bei der Mutter. So muss frau als alleinerziehende Mutter Kind(er), Job, Haushalt und Scheidungsstress alleine bewältigen.

Und die Väter? Das Trennungsjahr nutzen viele Männer, um die gemeinsamen Ersparnisse zu „auszugeben", mit vorgetäuschten Umgangsverfahren ihre Ex-Partnerinnen zu drangsalieren oder sie beschimpfen, bedrohen oder gar umzubringen.

Viele Väter verkürzen ihre Arbeitszeit, um weniger Kindesunterhalt zu zahlen oder garnicht. In diesem Fall muss der Staat mit einem Unterhaltsvorschuss einspringen. Zwischen 154 und 273 Euro gibt es je nach Alter für ein Kind. Das reicht jedoch nicht, um den Bedarf zu decken.

In Deutschland wird mittlerweile jede dritte Ehe geschieden und daher steigt parallel dazu die Anzahl von Kindern, die in Armut leben oder von Armut bedroht sind. Denn auch der nacheheliche Unterhalt ist eingekürzt worden.

#Armut ist generell weiblich

Wenn man sich die Statistiken zur Altersarmut anschaut, sieht es insbesondere für Frauen dramatisch aus. Sie sind besonders gefährdet, im Alter unter die Armutsgrenze zu fallen. Denn Frauen verdienen nach wie vor weniger als Männer und steigen häufig für die Kinderbetreuung längere Zeit aus dem Beruf aus.

Daher brauchen wir in der Geschlechterpolitik dringend neue Strukturen, das bedeutet, flexiblere Arbeitsformen, qualifizierte Betreuungs- und Fördermöglichkeiten an Kitas und Schulen und die Kindergrundsicherung. Das würde auch Alleinerziehenden zugute kommen.

Geburtsdatum:
1969-04-06

Kreisverband:
Oldenburg Land

Themen:
Alleinerziehende, Altersarmut, Diversität

E-Mail:
b.langefeld@yahoo.de

Im Bundesfrauenrat werde ich mich für Gleichberechtigung auf allen Ebenen stark machen, sei es gleiche Bezahlung für gleiche Arbeit, frauenfeindliche Rechtssprechung oder die Rechte von Migrantinnen und Soloselbständigen. Dafür bitte ich um euer Vertrauen.

Eure Begüm

LSG1 Stefanie Killinger

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Landesschiedsgericht

Selbstvorstellung

Liebe Freundinnen und Freunde,

Ihr habt mir schon 2017 Euer Vertrauen geschenkt und mich als stellvertretendes Mitglied des Landesschiedsgerichts gewählt. Die Aufgabe habe ich mit dem Ernst und der Sorgfalt, der ihr gebührt, wahrgenommen und würde das Amt gern weiterführen. Ich bringe viel berufliche Erfahrung ein; ich bin Verwaltungsrichterin und u.a. Vorsitzende der Kammern für Landes- und Bundesdisziplinarsachen an meinem Gericht, dem Verwaltungsgericht Göttingen.

Herzliche Grüße nach Emden,

Steffi Killinger

Geburtsdatum:
1973-11-16

Kreisverband:
Hannover RV

Themen:
Demokratie & Recht, Gleichstellung, Soziales

E-Mail:
stefanie.killinger@gmx.net

LSG2 Thomas Klein

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Landesschiedsgericht

Selbstvorstellung

Liebe Freundinnen und Freunde,

nach mehrjähriger Tätigkeit im Landesschiedsgericht bewerbe ich mich erneut, als Beisitzer Mitglied des Landesschiedsgerichts Niedersachsen zu werden.

In den vergangenen Jahren hatte ich in einer Vielzahl von Verfahren daran mitgewirkt, als Landesschiedsgericht eine gute und satzungsgerechte Lösung zu finden. Außerdem konnte ich eine erfolgreiche Schlichtung durch ein gemeinsames persönliches Gespräch der Streitenden erreichen.

Diese Tätigkeit als Mitglied eines Schiedsgerichts stellt andere Anforderungen, als an meine Arbeit als Rechtsanwalt, was ich als sehr spannend und reizvoll kennengelernt habe.

Diese Arbeit möchte ich gerne fortsetzen und die anstehenden Herausforderungen im Team des Schiedsgerichts angehen.

Daher bitte ich um Eure Zustimmung.

Euer

Thomas

Geburtsdatum:
1955-06-26

Kreisverband:
Osnabrück-Stadt

Themen:
Demokratie und Recht, Mit Recht gegen Rechts, Bildungsgerechtigkeit

E-Mail:
klein@gruene-os.de

LSG3 Altmann, Gila

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Landesschiedsgericht

Selbstvorstellung

Liebe Grüne,

ich bin seit 4 Jahren als Beisitzerin im LSG tätig als Teil eines gut funktionierenden und kooperativen Teams. Diese Arbeit würde ich gern noch ein wenig fortsetzen.

Ich bin seit 1981 Mitglied der Grünen und habe verschiedene politische Stationen von der kommunalen, über die Landes- bis zur Bundesebene durchlaufen. Meine Erfahrungen in und mit der Partei im Zusammenhang mit Konfliktlösungsstrategien würde ich gern auch weiterhin einbringen.

Geburtsdatum:
1949-05-22

Kreisverband:
KV Aurich-Norden

Themen:
innerparteiliche Konfliktlösung

E-Mail:
gila.altmann@googlemail.com

LSG4 Jürgen L. Herr

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Landesschiedsgericht

Selbstvorstellung

Geburtsdatum:
1951-12-07

Kreisverband:
KV Oldenburg -Stadt

E-Mail:
anwalt.herr@ewetel.net

Liebe Grüne, ich bewerbe mich um eine weitere Amtszeit von 2 Jahren für den Vorsitz des Niedersächsischen Landesschiedsgerichts von Bündnis90/Die Grünen. Ich möchte meine Tätigkeit gerne fortsetzen. Ich bin inzwischen als ehemaliger Strafverteidiger in Oldenburg im Ruhestand. Allerdings nehme ich weiterhin großen Anteil an der sehr erfreulichen Entwicklung der Grünen, die ich seit 1980 in ihren Anfängen, beginnend von 1981-1986 als Ratsherr im Rat der Stadt Oldenburg und danach in Vorstandsfunktionen aktiv unterstützt habe. Ich sehe mich als eine Person des Ausgleichs widerstreitender Interessen und bin deshalb stets bemüht eine schlichtende Lösung zwischen den Parteien herbeizuführen. Wo hingegen eine klare Abgrenzung aufgrund unserer Landessatzung erforderlich ist, muss das Schiedsgericht im Einzelfall nach Beratung mit den Beisitzer*innen auch durch Beschluss in einer Sache entscheiden. Das wurde in den vergangenen Jahren bereits so praktiziert. Ich möchte deshalb diese oft herausfordernde Tätigkeit gerne mit den Beisitzer*innen fortsetzen und bitte Euch um Euer Votum.

LR2

Nicole van der Made

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Länderrat

Selbstvorstellung

Liebe Freund*innen,

KRISENBEKÄMPFUNG BRAUCHT VERBINDLICHE REGELN UND SOLIDARITÄT

eines der größten Ereignisse in diesem Jahr ist für uns Anna Lenas Kanzlerin Kandidatur und der Bundestagswahlkamp. Wir stehen vor der Herausforderung die sehr guten Prognosen für „GRÜNE“ zu halten und uns zu einem Wahlsieg zu führen, #Allesistdrin. Darüber hinaus müssen wir die Probleme und die daraus folgenden Aufgaben angehen. Die Konzepte hierfür haben wir in den letzten Jahren erarbeitet und die Bevölkerung traut uns mittlerweile eine Führungsrolle zu. Und in Klimafragen sind wir die einzig glaubwürdige Partei, mit klaren Ansagen, Vorschlägen und Zielen. Die großen Probleme unsere Zeit werden ohne GRÜNE nicht gelöst, uns ist das schon länger klar, seit diesem Jahr auch den Menschen in unserem Land.

STERBENDE WÄLDER, HITZEWELLEN, TROCKENHEIT - der Klimawandel ist für alle sichtbar Warum werden trotzdem keine überzeugenden Maßnahmen ergriffen?

Die Coronakrise beherrscht seit über einem Jahr das öffentliche und private leben aber diese Krise hat uns auch gezeigt, dass schnelle politische Maßnahmen sehr wohl möglich sind, wenn es denn gewollt und notwendig ist. Erforderlich wäre dieses schleunige handeln auch bei der sehr viel bedrohlicheren Klimakrise. Die Zerstörung intakter Ökosysteme und der Klimawandel spielen eine Schlüsselrolle bei der Verbreitung für uns neuartiger Virusinfektionen, wie Corona (Sars-CoV-2).

ROLLBACK DURCH CORONA? - Chancengleichheit oder gender equality

Familien, insbesondere Einelternfamilien sind derzeit mehrfach belastet. Die Pandemie könnte sich langfristig auf die Gleichstellung der Geschlechter auswirken. Gleichstellung wird derzeit weniger Priorität eingeräumt, wir müssen aufpassen, dass sie nicht ganz aus dem Blick gerät. Das betrifft bspw. die Beteiligung der Gleichstellungsbeauftragten an Entscheidungen, das Vorantreiben von Gleichstellungsvorhaben, Entscheidungen in Förderprogrammen und das Thema finanzielle Ausstattung. Frauen arbeiten überwiegend in systemrelevanten Berufen und leisten gleichzeitig den Großteil der Care-Arbeit. Wie können wir hier die Tür für Männer hier öffnen?

Geburtsdatum:
1962-10-17

Kreisverband:
Hannover

Themen:
Soziales und Gesundheit, Chancengleichheit für alle Menschen und die Gleichstellung der Geschlechter

E-Mail:
nicole.vandermade@regionsversammlung.

„HAST DU DAS AUCH GEHÖRT?“

Gewaltschutz von Frauen* und Männern* in der Partnerschaft, sowie von immer mitbetroffenen Kindern und Jugendlichen ist von großer Bedeutung in der Gleichstellungpolitik. Alle Personen die von psychischer, physischer, ökonomischer oder sexueller Gewalt betroffen sind müssen Unterstützung erhalten. Der Zugang zu Justiz, Polizei und weiteren Hilfsangeboten ist durch die soziale Isolation für viele Menschen schwieriger als sonst. Zivilcourage von Personen aus dem direkten Wohnumfeld ist im Lock Down noch wichtiger geworden, wer „Häusliche Gewalt“ in der Nachbarschaft bemerkt muss aber auch wissen was man tun kann um die Gewaltsituation zu unterbinden, ohne sich selbst in Gefahr zu bringen. Dafür brauchen wir Bundesweite Kampagnen die der Zivilgesellschaft Orientierung geben. Und letztlich auf Prävention angelegte nachhaltige Konzepte.

Nach einer Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) aus dem Jahr 2001 bedeutet Teilhabe das „EINBEZOGENSEIN IN EINE LEBENSSITUATION“

Soziale Teilhabe meint teilhaben am Leben der Gemeinschaft, das ist neben der politischen und kulturellen teilhabe ebenso wie die Teilhabe an Bezahler und unbezahlte (ehrenamtliche) Arbeit. Durch Partizipation am gesellschaftlichen und kulturellen Leben kann nicht nur die Lebensqualität und Gesundheit von Menschen gestärkt werden, sondern hat darüber hinaus hat integrative Komponenten.

ALLES ZUSAMMEN MACHT EINE GESELLSCHAFT LEBENSWERT UND LEBENDIG

Inklusion hat gesellschaftliche Relevanz, zum einen hilft sie den Menschen, ihr Potenzial zu entfalten. Zum anderen sorgt sie für mehr soziale Gerechtigkeit und Kontakt zwischen kulturen und behinderten und nicht-behinderten Menschen. Aber Inklusion ist mehr, der Begriff ist viel weiter gefasst. Er steht Vielfalt, für eine Gesellschaft, die niemanden ausgrenzt und alle gleicher maßen am gesellschaftlichen Leben teilhaben lässt. **Inklusionbedeutet**, dass Vielfalt – in allen Nuancen – die Normalität ist.

GRÜNEN WIRD VERTRAUT, dass wir die Großen Fragen unserer Zeit nachhaltige lösen.

Dem Länderrat kommt, neben der Entscheidung für Koalitionsverhandlungen, in den nächsten Jahren eine besondere Rolle zu. Als Sprecherin der LAG Grundeinkommen, als Mitglied des Fraktionsvorstands der Regionsfraktion (gleichstellungspolitische Sprecherin) und als Mitglied des Fraktionsvorstands der Regionsfraktion (gleichstellungspolitische Sprecherin) sowie als Mitglied der LAG Frauen möchte ich meine Erfahrungen einbringen und meinen Teil zum Erfolg GRÜNER Politik beitragen.

Über euer Vertrauen und eure Stimme würde ich mich sehr freuen!

Eure Nicole

LR3 Tanja Meyer

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Länderrat

Selbstvorstellung

Liebe Freund*innen,

so wie es aussieht, werden wir im nächsten Bundestag eine starke Kraft sein, an der die anderen nicht vorbeikommen. Wir haben dadurch mehr als bisher die Möglichkeit, Politik zukunftsfähiger zu machen, die Gesellschaft solidarischer und unsere Umwelt gesünder.

Ökologie, Gerechtigkeit, Selbstbestimmung, Demokratie und Frieden: Das sind die Werte, die unsere Politik leiten. So haben wir es im vergangenen Herbst in unserem Grundsatzprogramm festgeschrieben. Damit haben wir großartige Linien abgesteckt, die unsere Politik prägen.

Mit dem Vielfaltstatut haben wir bekräftigt, dass wir uns als Grüne für eine gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen einsetzen und das vor allem auch selber leben. Gerade das ist mir sehr wichtig. Denn nur so können wir das Ziel, strukturellen Ungleichheiten entschieden entgegen zu treten, überall - auch bei uns - konsequent realisieren.

Mit ihrer Stimme übertragen die Wähler*innen uns Verantwortung für eine grünere Zukunft. Mit unserem Wahlprogramm machen wir dafür ein umfassendes Angebot. Dazu kommt: Mit Annalena haben wir auf unserem Weg eine überzeugende, fachlich versierte und authentische Kandidatin für das Amt der Kanzlerin. Mit ihr und allen anderen Aktiven können wir GRÜNE die notwendigen Veränderungen für unser Land auch umsetzen. #ALLESISTDRIN

Durch dieses parteipolitische Fundament können wir langfristig zu einer solidarischen Gesellschaft beitragen, die die Freiheit jedes Einzelnen auch in der Achtung der Anderen als Gleiche sowie in ihrer Würde und Freiheit entfaltet. Denn gerade die letzten anderthalb Jahre haben uns nochmals verstärkt offenbart, dass die derzeitige Regierung nur „Auf-Sicht“ fährt. Das wirkt sich oft zum Nachteil Vieler in unserer Gesellschaft aus. Wo bleibt beispielsweise die finanzielle Anerkennung der systemrelevanten Berufe? Beifall schützt nicht vor Überlastung und macht nicht satt. Auch Kinder, und Jugendliche merken kaum, dass sie Teil der Gesellschaft sind. Künstler*innen, Gastronom*innen und viele weitere Berufsgruppen bleiben ebenfalls ungesehen. Aber auch die konsequente Umsetzung des Klimaschutzes ist bei derzeitiger Politik noch lange nicht in Sicht. Umgelenkt wird nur nach richterlicher Anordnung.

Es gilt jetzt aus diesen Zeiten zu lernen. Wir müssen vieles neu denken und neu bewerten. Annalena sagte gerade bei Sandra

Geburtsdatum:
1973-11-04

Kreisverband:
Vechta

Themen:
Eine sozial gerechte und feministische Gesellschaft, Transformation des Ernährungssystems, Solidarität global wie lokal

E-Mail:
mail@tanjameyergruen.de

Maischberger: „Wenn sich Gesellschaft, wenn sich Politik, wenn sich Wirtschaft nicht verändert, dann bleiben wir im Gestern stehen und genau das müssen wir jetzt ändern. Wir müssen uns wirklich gemeinsam erneuern."

Das unterstütze ich mit ganzem Herzen. Bei dieser Erneuerung bekommt das Zusammenspiel zwischen Bund und den Ländern eine noch größere Bedeutung als bisher. Als basisdemokratische Partei gilt es daher, die Parteimitglieder in die laufenden Prozesse einzubeziehen. Der Länderrat hat dabei eine wichtige koordinierende Aufgabe.

Gerne würde ich im Länderrat als Delegierte aus Niedersachen den Prozess unterstützen. Denn wir werden die Gelegenheit bekommen, durch unsere Politik Veränderung in Bahnen zu lenken, sodass diese und kommende Generationen in einer offenen, gleichberechtigten, inklusiven und fairen Gesellschaft und gesunden Umwelt leben können, weil für uns „Auf-Sicht" keine Option ist.

Die Leitlinien in die Zukunft haben wir bereits. Jetzt brauchen wir belastbare Wege und Brücken. Auch damit Menschen unterschiedlicher Meinung aufeinander zugehen können. Ich möchte eine dieser Brückenbauer*innen sein und würde mich über Euer Vertrauen und Eure Stimme hierfür sehr freuen!

Mit grün-bunten Grüßen von

LR4 Pippa Schneider

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Länderrat

Selbstvorstellung

Geburtsdatum:
1994-12-04

Kreisverband:
Göttingen

Themen:
Hochschulpolitik, Feminismus, Queerpolitik, Innenpolitik und Antifaschismus

E-Mail:
Pippa.schneider@gj-nds.de

Liebe Freund*innen,

Die Krise steckt im System

Die Corona-Krise hat die Schieflagen in unserer Gesellschaft deutlich gemacht. Während Amazon in der Krise Millionen Gewinne macht, wird den Beschäftigten verboten FFP2-Masken zu tragen, da sie dann mehr Pausen machen müssen. Auch Lieferando, einer der Hauptprofiteure der Coronapandemie, beutet seine Angestellten aus, lässt sie überwachen und blockiert jegliche gewerkschaftliche Organisierung. Millionen von Menschen arbeiten in Kurzarbeit oder stecken seit Jahren im menschenunwürdigen Hartz-IV System fest und wissen am Ende des Monats nicht wie sie ihre Miete bezahlen sollen. Doch der Bundesregierung fällt nur ein Milliardenschwere Hilfspakete an TUI und die Lufthansa zu zahlen. Das schadet nicht nur dem Klima, sondern auch dem gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Vielfältige Gesellschaft

Im Mai hat der Bundestag über eine Neuregelung des Verfahrens für Transpersonen abgestimmt. Die Abschaffung des verfassungswidrigen Transsexuellengesetzes und die Einführung eines echten Selbstbestimmungsgesetzes ist längst überfällig – doch die SPD hat diese Ansicht dann doch lieber den Koalitionszwängen geopfert. Um Vornamen und Geschlechtseintrag zu ändern, müssen trans Personen durch zwei Gutachter*innen bestätigen lassen, dass sie trans sind. Doch das ist allein deswegen schon eine Unmöglichkeit, da sich Geschlecht nicht von außen bestimmen lässt, sondern nur eine Person selber über ihr Geschlecht entscheiden kann.
Auch Regebogenfamilien müssen vor Gericht ziehen: Die Initiative Nodoption kämpft gerade dafür, dass Eltern ihre eigenen Kinder nicht erst adoptieren müssen, sondern unbürokratisch als Eltern auf der Geburtsurkunde auftauchen.
Das zeigt, dass es endlich eine Bundesregierung braucht, die sich queere Rechte nicht von Gerichten diktieren lässt, sondern proaktiv an der Seite von Menschen und Familien in all ihrer Vielfalt steht.
Gerade durch die Übernahme des Familienministeriums als Zweitministerium für die Justizministerin wird offenbar, dass hier momentan kein Schwerpunkt liegt.

Jugend in der Krise

Während Schüler*innen in den Präsenzunterricht zurückkehren, sind in den Schulen noch nicht mal Luftfilter eingebaut. Studierende lernen seit drei Semestern vor dem Bildschirm, sodass viele von ihnen noch nie in ihrem Leben einen Hörsaal von innen gesehen haben. Auch finanziell sind die meisten inzwischen am Limit – zwei Drittel der Studierenden müssen sich ihr Studium durch einen Nebenjob finanzieren. Doch diese Jobs, gerade in der Gastro, sind durch Corona vielfach weggebrochen. Doch die Überbrückungshilfe der Regierung sind eine Mogelpackung. Studierende dürfen zeitgleich keine anderen Hilfen in Anspruch nehmen und müssen eine schriftlich abgelehnte Bewerbung aus den letzten zwei Monaten nachweisen. Was es stattdessen braucht, ist eine kurzfristige Öffnung des BAföG für alle während der Pandemie und danach eine umfassende Reformierung der Studienfinanzierung. Das BAföG muss endlich als elternunabhängiger Vollzuschuss ausgezahlt werden. Nur so erreicht es mehr als 11% der Studierenden und nur so erreichen wir echte Bildungsgerechtigkeit.

Es braucht uns GRÜNE, um diese Probleme anzugehen und gemeinsam für eine ökologischere und sozial gerechtere Zukunft zu streiten. Der Länderrat wird dafür im nächsten Jahr eine wichtige Rolle spielen. Als beschlussfassendes Gremium über die Richtlinien der Politik zwischen den Bundesversammlungen und in einer koordinativen Rolle zwischen den Gremien der Bundespartei, den Fraktionen und den Landesverbänden, wird es hier auch um die Frage nach Koalitionsverhandlungen gehen, um genau diesen GRÜNEN Wandel umzusetzen. Als Sprecherin der GRÜNEN JUGEND Niedersachsen möchte ich hier gerne eine starke Stimme für die Jugend sein. Über Euer Vertrauen und Eure Stimme würde ich mich sehr freuen.

Herzliche Grüße

Eure Pippa

LR5 Greta Garlichs

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Länderrat

Selbstvorstellung

Chancengerechtigkeit und Vielfalt als diffuse Begriffe werden gerne als Floskeln genutzt. Mehr Vielfalt? Es folgt eifriges Nicken. Was dahintersteht ist nicht ganz klar, etwas Regenbogen, etwas mehr Abbildung verschieden aussehender Menschen auf Fotos, das ist doch gut, oder? Nein, das reicht nicht. Wenn es darauf ankommt, wird erwartet, dass dieser Bereich zurückstecken muss, und das lasse ich nicht durchgehen. Vielfalt ist kein Luxusthema! Vielfalt ist unsere Stärke und ein Erfolgsfaktor für wirklich gute Arbeit, den wir mit fundiertem Wissen stärken müssen.

Demokratie als Konzept steckt in einer tiefen Krise. Ich höre die vielen Menschen, die sehr verschiedene Haltungen zu Politik einnehmen, oder gar keine Haltung mehr haben wollen, weil sie so enttäuscht sind. Es sind auch Menschen aller Altersgruppen, die völlig erstaunt sind von dem, was ich über Instagram mit ihnen teile, weil es an ihren Informationsblasen vorbeigegangen ist. Es sind Menschen, die keine Zeit mehr haben für Politik, weil sie um ihre finanzielle Existenz kämpfen oder es emotional nicht schaffen. Genauso sind es Menschen wie ich, die sich um ihre Zukunft sorgen und politisch geworden sind, weil sie die Stillstandsverwaltung als Existenzbedrohung erkennen. Wenn wir nun wollen, dass Menschen hinter uns und unseren Zielen stehen, müssen wir konsequent agieren und Entscheidungen sowohl transparent vertreten als auch kommunizieren können.

GRÜNE Politik ist der Wachmacher für müde Politikverdrossenheit

Wir streiten laut für unsere Überzeugungen, denn wir wissen, dass Politik besser geht. Und wir machen es besser. Uns ist bewusst, dass nur noch 2,9 Prozent der Erde ökologisch intakt sind, der Planet kurz vor dem Kollaps steht und verdrängen, dass wir drastisch ändern müssen wie wir leben und konsumieren. Dass das aber kein Verlust ist, sondern ein Gewinn sein kann, vertrete ich mit Überzeugung und kommuniziere das auch über Parteigrenzen hinweg. Wenn Wolfgang Schäuble findet, „wir haben doch größere Probleme auch schon bewältigt", hat er den Ernst der Lage nicht erkannt. Die Klimakrise ist kein Problem, sie bedroht unsere Existenz, und sie ist die größte Herausforderung unserer Zeit. Von uns wird erwartet, dass wir diese Herausforderung bewältigen können, und im Länderrat werden vor allem jetzt Entscheidungen getroffen werden, bei denen ich unsere Stimme mit vertreten möchte. Wir müssen über uns hinauswachsen, ohne zu verlieren, wer wir im Kern sind. Das erfordert enorme Kraftanstrengungen, und auch ich möchte im Länderrat einen Beitrag dazu leisten.

Geburtsdatum:
1996-07-31

Kreisverband:
Hannover

Themen:
Queerpolitik und Antidiskriminierung, nachhaltige und soziale Stadtentwicklung, Demokratie, Kultur

E-Mail:
greta@garlichs.de

Im Länderrat als relevantes Gremium unserer Partei möchte ich mich sehr gerne einbringen. Während sich andere Parteien in inneren Konflikten, Skandalen und Machtkämpfen verstricken, sind wir mit leidenschaftlichen, grün-feministischen Visionen und Expertise dabei, Gegenwart und Zukunft zu gestalten. Mit eurer Stimme möchte ich meine Perspektive als junge, queere Frau und die niedersächsische grüne Perspektive aktiv einbringen und konstruktiv mitwirken, wenn wir den großen Erwartungen an uns begegnen. Denn: Wenn wir über Koalitionsverhandlungen entscheiden, dürfen wir die Ebenen und ihre Menschen nicht aus dem Blick verlieren. Dafür setze ich mich ein mit meinem aktiven Ehrenamt auf kommunaler Ebene als Stadtverbandsvorsitzende der Grünen in Hannover mit unseren rund 1500 Mitgliedern, auf Landesebene als LAG-Sprecherin und auf Bundesebene als BAG-Sprecherin. Hier ist mein Herzensanliegen: Für die eigenen Positionen klar argumentieren und überzeugen, und dennoch immer die Hand ausstrecken für eine gute Diskussionskultur, Solidarität und Teamplay. Nicht stehenbleiben, sondern stets auch hinterfragen und offen bleiben für neue Wege, um Politik gut und lebendig zu erhalten. Um das zu tun, bitte ich um eure Unterstützung für den Länderrat.

Zu mir

- Studentin der Politikwissenschaft an der Leibniz Universität Hannover
- Werkstudentin in einer mittelständischen Technik-Versicherung (Bereich Digital Business)
- Vorsitzende Stadtverband Bündnis 90/Die Grünen Hannover
- Sprecherin LAG QueerGrün
- Sprecherin BAG Lesbenpolitik & Ersatzdelegation Bundesfrauenrat
- Zuvor u.a.: ONE-Jugendbotschafterin 2017, Teamerin bei Engagement Global für die 17 Nachhaltigkeitsziele, Bildungsworkshops für Schlau e.V. (Antidiskriminierung im Bereich sexuelle Orientierung und geschlechtliche Vielfalt) an Schulen, Selbstständigkeit als Gruppenfitnesstrainerin, Jugendarbeit im Orchester

Eure Greta

LR6 Tjark Melchert

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Länderrat

Selbstvorstellung

Liebe Freundinnen und Freunde,

ich bin Tjark Melchert aus dem KV Gifhorn und kandidiere erneut für den Länderrat, wo ich schon die letzten drei Jahre aktiv für euch mitgearbeitet habe. Der kleine Parteitag ist oft kaum wahrnehmbar, aber deswegen nicht unwichtig. Viele organisatorische und strukturelle Debatten werden dort ausgetragen und zu einem Ergebnis geführt. Dort möchte auch ich als Basismitglied auch in Zukunft mitwirken, den niedersächsischen Landesverband in seiner Breite vertreten und wichtige Vernetzungsarbeit leisten. Nur so werden wir es schaffen, uns für die kommenden Aufgaben bestmöglich aufzustellen.

Nach der Wahl ist vor der Wahl

In den letzten zwei Jahren ist viel passiert: Bremen, Sachsen, Brandenburg, Thüringen, Hamburg, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz haben die Grünen mit vielerorts Rekordergebnissen in die Parlamente und in alle Landesregierungen gewählt. Als bundespolitisch-begeistertes Mitglied unterstütze ich auch andere Landesverbände in Wahlkämpfen, wo ich kann. So habe ich in den letzten Jahren Wahlkämpfe von Flensburg bis München auf den Straßen unterstützt und für Grüne geworben. Bei den Landtagswahlen wurden Grundsteine gelegt für gute Ergebnisse in Zukunft.

Vor uns liegen wegweisende Entscheidungen und wichtige Wahlen: 2021 ist für uns ein Super-Wahl-Jahr! Vor Ort geht es bei den Kommunalwahlen darum, grüne Ideen vor Ort umzusetzen und Verwaltungen mit grüner Handschrift zu führen. Bei der bevorstehenden Bundestagswahl geht es ebenfalls um viel: Schaffen wir es, unseren Wohlstand nachhaltig zu erwirtschaften? Das 1,5-Grad-Ziel zu halten und die Klimakrise einzudämmen? Den sozialen Zusammenhalt in unserer Gesellschaft zu stärken?

Ich will mit euch klar machen: Wir Grüne stehen bereit. Wir wollen Verantwortung übernehmen in der nächsten Bundesregierung, denn Zukunft muss man gestalten, nicht aussitzen.

#diesejungenLeute

Unsere Demokratie braucht Menschen, die für sie einstehen. Viele junge Menschen machen sich stark für eine offene Gesellschaft und ein harmonisches Zusammenleben. Diesen jungen Bürgerinnen und Bürgern sollten wir die Chance geben, sich auch in unserer

Geburtsdatum:
1997-04-12

Kreisverband:
KV Gifhorn

Themen:
Wirtschaft, Bildung und Verkehr

E-Mail:
tjarkmelchert@aol.com

Demokratie bei Wahlen einzubringen und ihnen auch vor Vollendung des 18. Lebensjahrs schon ein Wahlrecht einräumen. Gerade bei einer alternden Gesellschaft gilt es, ein Gleichgewicht zu wahren, damit nicht nur Politik für eine Generation 60+ gemacht wird, wie von dieser großen Koalition auf Bundesebene. Politik muss für alle sein und deswegen auch von allen gemacht werden. Ich möchte allgemein und auch mit dieser Kandidatur gerade jungen Menschen eine Stimme geben und sie ermutigen, sich einzubringen.

Wirtschaft als zentrales Zukunftsthema

Als Sprecher der LAG für Wirtschaft und Finanzen liegen mir diese Themen sehr am Herzen. Wirtschaftspolitik ist ein zentrales Feld für die gesellschaftliche Transformation, die wir Grünen anstreben. Diese Transformation werden wir nur als Treiber an der Seite der Wirtschaft mit unseren Bündnispartnern effektiv durchsetzen können. Wir Grünen müssen dafür sorgen, dass unsere Industrie auch langfristig international wettbewerbsfähig bleibt, denn das tut sonst keine andere Partei, wie wir in den letzten Monaten sehen mussten. Es braucht auch bei VW Leute, die auf den Putz hauen und die Richtung vorgeben. Dafür braucht es nach der nächsten Wahl auch einen Grünen im VW-Aufsichtsrat, denn ich will, dass VW auch eine Zukunft hat und dafür braucht es Innovationen und nachhaltiges Wirtschaften. Besonders am Herzen liegt mir unsere Kreativ-Wirtschaft. Weil ich will, dass auch zukünftige Innovationen noch „made in Germany“ und bestenfalls sogar in Niedersachsen sind, müssen Menschen mit guten Ideen gefördert werden, um aus einer guten Idee ein laufendes Unternehmen machen zu können.

Auf uns Grüne kommt es an!

Wir Grüne sind der Gegenentwurf: Optimistisch, voller Zuversicht und Tatendrang. Wir finden es genial, dass Menschen für Fridays for Future oder das Volksbegehren Artenschutz auf die Straße gehen. Endlich wird breit diskutiert über Klimaschutz, über Artensterben, über nachhaltiges Wirtschaften. Die Menschen setzen große Hoffnungen in uns Grüne, enttäuschen wir sie nicht! Wir müssen den Weg weiter gehen hin zur neuen liberalen Kraft der linken Mitte. Wir sind schon heute die Zukunftspartei und geben passende und ehrliche Antworten auf die relevanten Fragen unserer Zeit.

Diesen Weg möchte ich für euch im Länderrat auch weiterhin begleiten und freue mich über eure Unterstützung auf der LDK!

Euer Tjark

Kurz zu meiner Person:

Ich bin 1997 geboren worden. Aufgewachsen bin ich im Landkreis Gifhorn, wo ich mich schon früh für Politik interessiert und mich eingemischt habe. Seit 2009 wurde ich durch Schülervertretungsarbeit politisiert. So habe ich mich im Laufe meiner Schulzeit auf allen Ebenen (von der eigenen Klasse bis zur Europaebene) für die Belange meiner Mitschülerinnen und Mitschüler engagiert. Nach meinem Abitur 2016 bin ich nach Hannover gezogen und studiere seitdem Wirtschaftswissenschaft

an der Leibniz Universität Hannover. Seit 2017 bin ich neben dem Studium als Berater aktiv. Ich habe neben dem Studium außerdem im niedersächsischen Landtag und deutschen Bundestag als persönlicher Mitarbeiter gearbeitet.

Von 2013 bis 2015 war ich als Jugendvertreter Mitglied im Rat der Stadt Gifhorn. Seit 2013 bin ich Mitglied von Bündnis 90/ Die Grünen und mache Parteiarbeit. 2014 habe ich in Gifhorn eine GJ-Ortsgruppe aufgebaut und war zwei Jahre ihre Sprecher. Von 2016 bis 2020 habe ich die niedersächsischen Grünen in der BAG Bildung repräsentiert und bin seit 2017 Sprecher der LAG für Wirtschaft und Finanzen. Bei der Kommunalwahl habe ich 2016 für den Gifhorner Kreistag kandidiert und ein gutes grünes Ergebnis erzielt. Seit 2018 darf ich die niedersächsischen Grünen im Länderrat auf Bundesebene vertreten und tue dies mit viel Engagement.

LR7 Angela Sanchez

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Länderrat

Selbstvorstellung

Geburtsdatum:
1964-02-06

Kreisverband:
Harburg Land

Themen:
Solo-Selbständigkeit, Ländlicher Raum, Gemeinwohlökonomie, Bedingungsloses Grundeinkommen

E-Mail:
sanchez.angela@gmx.de

Liebe Freund*innen,

die **Corona-Krise** hat wie ein Brennglas die Schwachstellen und Ungleichheiten in unserer Gesellschaft offenbart. Während manche Branchen sogar von der Krise profitiert haben und ihre Gewinne steigern konnten, mussten etliche Unternehmen Kurzarbeit anmelden und Staatshilfen beantragen. Für die Veranstaltungsbranche ist diese Pandemie und vor allem das Pandemie-Management zu einer existenziellen Erfahrung geworden. Denn ihr wurde buchstäblich über Nacht die Existenzgrundlage entzogen. Selbst nach dem großspurigen Versprechen der Bundesregierung, niemanden zurückzulassen, hat sich für viele die Lage nicht wesentlich verbessert. Das Fazit nach über einem Jahr ist, dass es nur sehr wenigen gelungen ist, Soforthilfen zu erhalten. Dieses Bild variiert von Bundesland zu Bundesland. Während Berlin und NRW recht schnell und unbürokratisch vielen Solo-Selbständigen unter die Arme gegriffen haben, hat Niedersachsen die Soforthilfe entgegen der Ankündigung der Bundesregierung direkt an Bedingungen geknüpft, die kaum ein*e **Solo-Selbständige*r** erfüllen kann. Statt wie versprochen unbürokratisch zu helfen, sahen sich die wenigen Solo-Selbständigen, denen es gelungen war, Soforthilfe zu erhalten, im Herbst teilweise mit staatsanwaltlichen Ermittlungen aufgrund des Verdachts auf Subventionsbetrug konfrontiert. Aufgrund dieser aussichtslosen Lage, hat nun, nach fast 1,5 Jahren Dauerlockdown in der Veranstaltungsbranche, eine große Umschulungswelle eingesetzt. Erst nach dem Ende der Corona-Pandemie werden wir den hier entstandenen wirtschaftlichen Schaden vollumfänglich ermessen können. Denn die **Veranstaltungsbranche** ist bundesweit die sechstgrößte Branche und die drittgrößte Branche in Niedersachsen. In ihr sind mehr Menschen beschäftigt, als in der gesamten Automobilindustrie einschließlich ihrer Zulieferer. Im Gegensatz zu anderen Branchen hat sie aber keine starke Lobby. Allerdings spielt diese Branche eine wichtige Rolle in unserer Wirtschaft und in unserer Gesellschaft. Denn hier werden Orte der gesellschaftlichen Begegnung ermöglicht. Eine starke Kultur gibt uns Möglichkeiten, gesamtgesellschaftliche Probleme zu verarbeiten und bewältigen. Viele andere Branchen hängen letztendlich von der Veranstaltungsbranche ab. Denken wir an die großen Messen, in denen die neusten und innovativsten Produkte einem breiten internationalen Publikum vorgestellt werden. Ermöglicht werden diese Messeschauen nur durch die vielen Messebauer, Tontechniker und andere Profis in diesem Gebiet.

Warum schreibe ich das alles jetzt? Ich möchte gerne im Länderrat ein **Sprachrohr für die vielen Selbständigen, Klein- und Kleinstunternehmer** in Niedersachsen sein. Deswegen bewerbe

ich mich hierfür. Als Freiberuflerin habe ich erlebt, wie schnell Menschen durch ein Raster fallen können. Ich weiß, welche Ängste diese Ungewissheit auslöst. Wenn uns aber die **sozial-ökologische Transformation** gelingen soll, müssen wir alle mitdenken. Deswegen setze ich mich auch für ein **Bedingungsloses Grundeinkommen** ein. In den nächsten Jahren werden wir vor gewaltigen Aufgaben konfrontiert sein. Dem Klimawandel und dem Artensterben können wir nur wirkungsvoll begegnen, wenn keiner um seine Existenzgrundlage fürchten muss. Ein anderer wichtiger Punkt ist, dass sich nachhaltiges Handeln lohnen muss. Bisher ist das Gegenteil der Fall. Wer nachhaltig wirtschaftet, ist oftmals aufgrund der höheren Kosten im Nachteil. Das muss sich ändern. Das Konzept der **Gemeinwohlökonomie** bietet hier sehr gute Lösungsansätze. In meinem Kreisverband leite ich zur Zeit eine Arbeitsgruppe zu diesem Thema, wobei unser Schwerpunkt in der Vernetzung verschiedener wichtiger Akteur*innen liegt.

Es gibt viele Stellschrauben, die wir im **ländlichen Raum** verändern müssen. Teilweise haben wir hier sehr starken Nachholbedarf. Als auf dem Land lebende Freiberuflerin kenne ich die Handicaps einer schlechten Infrastruktur. Aufgrund einer schlechten bis kaum vorhandenen ÖPNV-Anbindung sind viele genötigt, sich ein Auto anzuschaffen. Was in der Stadt als Luxus angesehen wird, ist auf dem Land pure Notwendigkeit. Denn sonst ist es unmöglich in die nächstgrößere Stadt zu gelangen, um dort beruflich tätig werden zu können. Wir benötigen **neue Mobilitätskonzepte**, die auf die Gegebenheiten in den ländlichen Räumen ausgerichtet sind. Ein anderer wichtiger Eckpfeiler ist die **Digitalisierung**. Eine durchgängige Digitalisierung ermöglicht zudem vollkommen neue Arbeitsplatzkonzepte auf dem Land. Dadurch könnten wiederum Pendlerverkehre in die größeren Städte reduziert werden. Deutschland kann sich hier keinen weißen Flecken mehr leisten.

Aus all diesen Gründen bewerbe ich mich für den Länderrat. Ich bin seit Januar 2018 Mitglied bei den Grünen, wobei die Grünen sehr lange meine politische Heimat waren. Der Entschluss, aktiv in die Politik einzusteigen und Mitglied bei den Grünen zu werden, kam nach Abschluss der Kinderphase. Mittlerweile bin ich seit zwei Jahren stellvertretende Vorsitzende unseres Ortsverbandes in Salzhausen-Hanstedt. Dort bin ich Medienbeauftragte und kümmere mich vor allem um unseren Außenauftritt in den Sozialen Medien und schreibe Pressemitteilungen für die lokale Presse. Seit diesem Jahr bin ich auch Mitglied des Koordinationsteams der Regionalkonferenz Elbe-Weser. Auch in dieser Funktion geht es vorranging um einen guten Austausch zwischen den 11 Kreisverbänden in unserer Region. Denn Kommunikation ist eines der wichtigsten Grundlagen für gelungene Politik. Nur wenn wir wirklich viele überzeugen und mitnehmen, können wir die großen Aufgaben, die vor uns liegen, lösen.

Mein nächster persönlicher Meilenstein ist meine Kandidatur bei den Kommunalwahlen für den Samtgemeinde- und Gemeinderat in

Hanstedt und den Kreistag in Winsen. Ich möchte meine größere Sichtbarkeit dazu nutzen, um mit möglichst vielen Menschen in einen Austausch zu kommen und von Grüner Politik zu überzeugen. Im Länderrat möchte ich gerne mitwirken, um unsere ländliche Region sichtbarer zu machen, damit sie auf allen Ebenen bei politischen Entscheidungen mitgedacht wird. Da ich seit über 25 Jahren auch beruflich als Kommunikationsprofi arbeite, bin ich der Meinung, hier einen guten Beitrag leisten zu können. Deswegen bitte ich euch um eure Stimme!

Grüne Grüße

Angela

LR8 Jonathan Thurow

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Länderrat

Selbstvorstellung

Liebe Freund*innen,

es gilt nicht nur „alles ist drin", sondern auch: es geht um alles.

Es geht um Klima oder Krise, eine solidarische Gesellschaft oder Abstiegsängste & Vereinzelung, um Investitionen in die Zukunft oder dem Kaputtsparen von Morgen.

Kurzum: es geht darum, ob der brüchige Status Quo erhalten oder mutig in die Zukunft gesteuert werden soll. Nach 16 Jahren Stillstand kommt uns Grünen eine Schlüsselrolle zu. Die Menschen setzen ihre Hoffnungen auf uns, dass wir für ein anderes, ein besseres, ein gerechtes Morgen streiten.

Große Zukunftsfragen brauchen große, mutige und vor allem klare Antworten:

Wie gelingt es uns, die soziale Frage und die Klimafrage konsequent zusammenzudenken, statt als vermeintliche Gegensätze zu sehen?

Wie schaffen wir den Spagat zwischen einer klaren, überfälligen Kritik an der sogenannten ‚Wertegemeinschaft' Europäische Union, die lieber Grenzen schützt als Menschen, ohne die Vision eines geeinten, demokratischen und weltoffenen Europas aus den Augen zu verlieren?

Wie können wir allen Menschen ein gutes Leben ermöglichen - frei von Armut, frei von Ungerechtigkeit & frei von Diskriminierung?

Und auch: Wie können wir mit einem grünen Gegenentwurf zu den ehemaligen Volksparteien gesellschaftliche Mehrheiten für einen echten Politikwechsel mobilisieren & verloren gegangenes Vertrauen in die Handlungsfähigkeit der Politik wiederzugewinnen?

All diese Herausforderungen zeigen: Grün bedeutet Hoffnung, aber auch Verantwortung. Um dieser Verantwortung gerecht zu werden, müssen wir der Gegenentwurf zum Stillstand, der Gegenentwurf zum Verwalten und der Gegenentwurf zur Mutlosigkeit sein und Antworten auf diese dringenden Fragen geben. Dafür ist es entscheidend, dass die Weichen, vor denen wir als Partei stehen, richtig gestellt und mutig in Richtung Zukunft zeigen müssen - auch bei der Frage nach Koalitionsverhandlungen.

Diese Weichen möchte ich für euch im Länderrat mitstellen und daran mitwirken, dass wir Grüne diejenigen sind und bleiben, die für eine spürbare Verbesserung der Lebenssituation von Menschen

Geburtsdatum:
1997-01-01

Kreisverband:
Hildesheim

Themen:
Soziale Gerechtigkeit, Flucht & Migration, Feminismus

E-Mail:
jonathan.thurow@posteo.de

stehen und dabei wirklich alle in den Blick nehmen – dafür möchte ich streiten, meine Erfahrung & meine Leidenschaft einbringen und mitentscheiden.

Deshalb bitte ich um eure Unterstützung!

über mich:

- Studiert Politikwissenschaften in Hannover, schreibt aktuell seine Bachelorarbeit im Bereich feministischer Theorie

- Mitglied bei ver.di, Sea-Watch & Niedersächsischen Flüchtlingsrat

- Seit 2013 in der Grünen Jugend aktiv, seit 2016 aktives Mitglied bei Bündnis 90/Die Grünen

- 2017 Wahlkampfteam der Grünen Jugend Niedersachsen zur Bundestags- und Landtagswahl

- 2017-2019 Mitglied im Ortsvorstand Bündnis 90/Die Grünen Hildesheim

- 2018-2019 Mitglied im Landesvorstand der Grünen Jugend Niedersachsen

- Seit 2019 Weiterbildung als Trainer für professionelle Bildungsarbeit im Rahmen des „Train-the-Trainers"-Programms der Grünen Jugend

- Seit 2020 Bildungsteam des Grüne Jugend Bundesverbandes

LR9 Timon Dzienus

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Länderrat

Selbstvorstellung

Geburtsdatum:
1996-05-25

Kreisverband:
KV Hannover

Themen:
Innenpolitik, Antifaschismus, Soziale Gerechtigkeit

E-Mail:
Timon.Dzienus@gruene-jugend.de

Liebe Freund*innen,

Klimakrise und Corona-Krise haben in den letzten Jahren deutlich gemacht, dass die Große Koalition die Herausforderungen unserer Zeit nicht lösen kann. Es ist höchste Zeit für den Politikwechsel im Bund - dafür will ich im Länderrat kämpfen!

Grün: Für eine gerechte Welt.

Wir Grünen streiten für tiefgreifende Veränderungen, die dringender denn je nötig sind. Während der Pandemie haben Pfleger*innen, Busfahrer*innen oder Kassierer*innen das gesellschaftliche Leben am Laufen gehalten. Lange Schichten, wenig Gehalt - höchstens Applaus vom Balkon. Im selben Zeitraum sind einige wenige Reiche noch reicher geworden. Vermögen und Einkommen waren vielleicht noch nie so ungerecht verteilt, wie aktuell. Es ist unsere Aufgabe als Grüne den Kampf für soziale Gerechtigkeit mit dem Kampf für Klimagerechtigkeit zu verbinden!

Grün: Für konsequenten Antifaschismus.

Der Kampf für Gerechtigkeit muss auch immer ein Kampf gegen menschenfeindliche Ideologien sein. Die rechtsextremen Anschläge in Halle, Hanau und Kassel haben gezeigt, wie real und mörderisch die rechte Gewalt ist. Wöchentlich, zeitweise fast täglich auffliegende rechte Netzwerke in der Polizei, beim Verfassungsschutz oder bei der Bundeswehr - auch bei uns in Niedersachsen - haben zudem gezeigt, wie wichtig ein Politikwechsel auch in der Innenpolitik ist. Eine Grüne, menschen- und grundrechtsbasierte Politik, die sich konsequent gegen Hass & Hetze stellt, ist bitter nötig.

Grün: Der Gegenentwurf zur Union.

Seehofer freut sich an seinem Geburtstag über Abschiebungen. Scheuer verballert Millionen im Mautdesaster. Spahn versagt über Monate in der Pandemie. Die Union steht für das genaue Gegenteil von unserer Grünen Politik. In den nächsten Monaten heißt es Grün oder Schwarz - und dies muss auch über die Bundestagswahl hinaus gelten.

Der Länderrat wird hier eine wichtige Rolle einnehmen. Seit 2018 bin ich für euch im Länderrat. Auch in den nächsten zwei Jahren möchte ich hier die Perspektive aus Niedersachsen und von der Grünen Jugend einbringen und mich in die Debatten einmischen. Dafür bitte ich euch um eure Unterstützung!

Euer Timon

–

Persönliches:

- 25 Jahre alt
- Geboren in der Grafschaft Bentheim, lange in der Wesermarsch gelebt, Abitur in Delmenhorst absolviert
- Studiere Politikwissenschaft im Master in Hannover
- Mitarbeiter der Grünen Landtagsfraktion
- Organisiere und gehe gerne auf Demonstrationen
- Werder-Fan, auch in schlechten Zeiten

Politisches:

- Seit 2010 Mitglied der Grünen Jugend und der Grünen
- 2012 - 2014 Vorstandsmitglied des Landesschüler*innenrats Niedersachsen
- 2014 - 2015 Beisitzer im Landesvorstand der Grünen Jugend Niedersachsen
- 2017 - 2019 Sprecher der Grünen Jugend Niedersachsen
- 2018/2019 Co-Sprecher des Bündnis „#noNPOG – Nein zum niedersächsischen Polizeigesetz“
- 2019 - 2020 Mitglied im Bundesvorstand der Grünen Jugend
- Seit 2016 Bezirksratsherr in Hannover Linden-Limmer
- Seit 2018 Länderratsdelegierter der niedersächsischen Grünen

- Seit 2020 Bundesschatzmeister der Grünen Jugend

Kontakt:

- Mail: Timon.Dzienus@gruene-jugend.de

- Facebook: facebook.de/dzienus

- Twitter und Instagram: @Dzienus

LR10 Detlev Schulz-Hendel

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Länderrat

Selbstvorstellung

Liebe Freund*Innen,

Ende Mai haben wir auf der Landesdelegiertenkonferenz starke Grüne Kandidierende auf unsere Liste für den Bundestag gewählt. Damit haben wir die Voraussetzungen geschaffen, dass wir als Grüne im Flächenland Niedersachsen mit hoher Fachkompetenz, Herz und Leidenschaft in der nächsten Bundestagsfraktion vertreten sein werden. Wir sind also gut vorbereitet auf die bevorstehenden Wahlen, die maßgeblich darüber entscheiden werden, ob weiter nur über den Klimaschutz und einer klimagerechten Mobilitätswende geredet wird oder ob es uns gelingt, mit neuen Mehrheiten und starken Grünen nachhaltige Konzepte umzusetzen.

Der Länderrat ist ein wichtiges Gremium zwischen den Bundesdelegiertenkonferenzen und wird auch eine entscheidende Rolle spielen, wenn es nach den Wahlen um Koalitionsverhandlungen und die Umsetzung unserer Konzepte geht. Für uns Grüne in Niedersachsen ist es wichtig mit starken Stimmen im Länderrat vertreten zu sein. Dabei spielt gerade die Frage nach der Mobilität von morgen statt einer Verkehrspolitik von vorgestern eine große Rolle. Gerade in den ländlichen Räumen brauchen wir sozial gerechte Mobilitätsangebote mit einer Mobilitätsgarantie für Alle! Mit Bus und Bahnen zu fahren muss attraktiv, bequem und verlässlich sein- und vor allem dazu einladen, das Auto stehen zu lassen. Wir brauchen eine Straßenverkehrsordnung, die sich nicht länger dem Primat des Autoverkehres unterzuordnen hat und somit Radfahrer*Innen und Fußgänger*Innen verdrängt. Kommunen müssen künftig alleine über Temporeduzierungen entscheiden können ebenso wie über Durchfahrtsverbote für LKWs ohne Abbiegesysteme. Ökologisch und Ökonomisch unsinnige Autobahnneubauten wie die A 20, die A 39 und die A 33 Nord müssen sofort mit einem Straßenbaumoratorium gestoppt werden. Beim Ausbau der Radwegeinfrastruktur müssen die Weichen neu gestellt werden. Durch eine sichere Radwegeinfrastruktur und deutlich mehr Platz für Radfahrer*Innen wollen wir mehr Pendler*Innen in den Sattel locken. Es muss Schluss sein mit vollmundigen Ankündigungen in der Radwegepolitik, jetzt brauchen wir echten Gestaltungswillen.

Für diese und andere wichtigen Themen möchte ich mich gemeinsam mit Euch im Länderrat für uns Grüne in Niedersachsen einsetzen. Mein politisches Engagement ist geprägt von Bürger*Innennähe und dem Bewusstsein, dass wir heute politische

Geburtsdatum:
1962-04-15

Kreisverband:
Lüneburg

Themen:
Mobilität und Verkehr, Wirtschaft

E-Mail:
detlev-schulz-hendel@t-online.de

Entscheidungen für die Zukunft unseres Planeten und für die nachfolgenden Generationen treffen. Mit dem Votum der Landtagsfraktion bewerbe ich mich um die stellvertretende Mitgliedschaft im Länderrat. Ich freue mich auf Eure Unterstützung, Euer Vertrauen und Eure Stimme.

Herzliche Grüne Grüße

Detlev Schulz-Hendel

über mich:

geboren 15.04.1962

verheiratet, 2 erwachsene Kinder und ein Enkelkind

Politisches:

Mitglied Grüne seit 2005

Landtagsabgeordneter seit 2017, dort wirtschafts- und verkehrspolitischer Sprecher

LR11 Anton Hensky

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Länderrat

Selbstvorstellung

Liebe Freund*innen,

Wir gehen gemeinsam in ein spannendes Superwahljahr. Dabei erleben wir, wie wir für konsequenten Klimaschutz und klare Aussagen von allen Seiten angefeindet werden. In der Vergangenheit haben wir als Partei immer wieder bewiesen, wie wichtig es ist, für unsere Haltungen zu kämpfen und für diese auf die Straße zu gehen.

Die großen Anti-Atomkraft-Demonstrationen haben mir als Kind offenbart, dass es nur durch langes Durchhaltevermögen möglich ist, unsere Gesellschaft in eine lebenswerte Zukunft zu führen. Heute überzeugen wir weiterhin durch unsere grüne Haltung, da keiner anderen Partei diese Kompetenz für die Lösung der Klimakrise zugeschrieben wird. An diese Erwartung sollten wir uns messen, sowohl für diesen Wahlkampf als auch in allen Regierungsbeteiligungen.

Aufgewachsen auf einem Biobauernhof in Brandenburg waren Wasserknappheit und Waldbrände sehr früh ein Thema in meinem Leben. Diese persönlichen Erfahrungen haben mir zum Beispiel aufgezeigt, dass Arbeit unterschiedlich von unserer Gesellschaft bezahlt wird, was sich in dem Höfesterben kleiner Bauernhöfe zeigt. Daneben war zu beobachten, wie unsere Artenvielfalt und die Umwelt immer weiter unter Druck geraten sind. Daher brauchen wir das 1,5 Grad Ziel und müssen den Weg bereiten, damit wir es als Weltgemeinschaft einhalten. Dies ist der einzige Pfad, eine lebenswerte Zukunft für meine und kommende Generation zu ermöglichen.

Das Jahr 2019 war für viele Menschen ein befreiendes Jahr, da wir die Möglichkeit hatten, unsere Ohnmacht als junge Menschen auf die Straße zu bringen. Wir fühlten uns gehört und erlebten als junge Generation, dass wir auf einmal von der Politik wahrgenommen wurden. Jedoch wurden wir auch von der GroKo enttäuscht und unsere Forderungen nicht umgesetzt. Es brauchte schließlich eine Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts, um dafür die Anerkennung zu erwirken.

Liebe Freund*innen, ich habe 2019 in Braunschweig FFF mitgegründet und möchte gerne die Stimmen aus der Klimabewegung mit in den Länderrat bringen. Hier möchte ich mich dafür einsetzten, dass der Länderrat unser Ziel für die lebenswerte Zukunft nicht aus den Augen verliert.

Geburtsdatum:
1999-04-29

Kreisverband:
Braunschweig

Themen:
Klimakrise, Umweltpolitik, Antifaschismus

E-Mail:
anton.hensky@gruene-braunschweig.de

Danke für eure Unterstützung!

Anton

zu mir:

- bin 22 Jahre alt

- studiere Sozialwissenschaften an der TU Braunschweig

politisches:

- seit 2018 Mitglied der Grünen Jugend und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

- 2019 Mitbegründer von FFF Braunschweig und CampusGrün Braunschweig

- seit 2020 Sprecher des KV Braunschweig

- Kandidat für den Stadtrat Braunschweig

Kontakt:

anton.hensky@gruene-braunschweig.de

LR12

Ottmar von Holtz

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Länderrat

Selbstvorstellung

Liebe Freund:innen,

wir müssen doch zugeben: Die Vorstellung, aus den hohen Umfragewerten etwas richtig Gutes zu machen, Regierungsverantwortung zu übernehmen und zu gestalten, dazu beizutragen, dass sich in Deutschland endlich etwas bewegt, dass wir die Weichen für einen effektiven Klimaschutz stellen, dass wir hierbei penibel darauf achten, dass dieser sozialverträglich gestaltet wird, diese Vorstellung beflügelt.

Wer mich kennt, weiß, dass ich mich für Außen- und Entwicklungspolitik, für Themen wie Friedenspolitik interessiere. Globale Solidarität ist gerade in Pandemiezeiten etwas, für das es sich zu kämpfen lohnt. Und längst befriedete Konflikte brechen unter den Corona-bedingten Lockdowns gewaltsam wieder auf, für deren Befriedung sich Deutschland einsetzen sollte.

Doch es gibt durchaus einige Dinge, die nicht Außenpolitik sind, die mich sehr bewegen.

Allen voran bewegt mich die Frage danach, ob die Menschen unseren Staat noch als handlungsfähig und gestaltend wahrnehmen. Das steht und fällt mit einer **gut funktionierenden öffentlichen Infrastruktur**.

Hinter den Fassaden bröckelt es. Es wird Zeit, dass wir massiv in unsere öffentliche Infrastruktur investieren. Am Ende ist es auch eine Frage der sozialen Gerechtigkeit, wenn wir ausreichende Mittel für Kitas, Schulen und Universitäten; Spielplätze, Theater und Sportanlagen; Radwege, Bus und Bahn und schnelles Internet zur Verfügung stellen. Und dass wir dafür sorgen, dass alle Menschen einen Zugang zu diesen öffentlichen Gütern erhalten und nicht ausgeschlossen werden. Denn gerade wer benachteiligt und arm ist, ist in besonderem Maße auf eine gut funktionierende öffentliche Daseinsvorsorge angewiesen. Das gilt übrigens auch und besonders für die Gesundheit: die Versorgung mit Ärzt:innen und Kliniken.

Viele strukturelle Probleme wuchsen in unseren Kommunen durch die Pandemie wie unter einem Brennglas zu echten Problemen heran. Die Not der Kultureinrichtungen, Leerstände in den Innenstädten, unbefriedigende digitale Infrastruktur in den Schulen – Dinge, die nicht neu sind, die nach Corona aber unsere dringende Aufmerksamkeit brauchen. Ich bin davon überzeugt, dass die Kommunen das nicht allein werden bewältigen können. Bund und

Geburtsdatum:
1961-09-27

Kreisverband:
Hildesheim

Themen:
Öffentliche Infrastruktur, Entwicklungszusammenarbeit, Koloniales Erbe, Afrika

E-Mail:
vonholtz@posteo.de

Länder müssen hier gemeinsam für eine spürbare Unterstützung der Kommunen sorgen.

Und vor allem dürfen wir nicht den Fehler begehen, später bei der Abrechnung der Coronahilfen ausgerechnet dort beim Sparen zu beginnen, wo Bereiche durch die Lockdowns am härtesten betroffen waren.

Es ist in den Städten, in den Dörfern, wo sich entscheidet, ob die Menschen das Gefühl haben, in einem funktionierenden Staat zu leben. Sie fragen nicht danach, wer zuständig ist, sie haben ein Recht darauf, dass das, was sie nicht ehrenamtlich selbst gestalten können, als Daseinsvorsorge zur Verfügung gestellt wird. Wenn Menschen spüren, dass sich in ihrer Heimatstadt und ihrem Dorf etwas bewegt, dann tun wir auch etwas gegen Politikverdrossenheit.

Ein weiterer Bereich, der in der Pandemie unter dem Brennglas stand, war die **Situation der Pflegekräfte**. Schon seit Jahren ist bekannt, dass die Wertschätzung, die Entlohnung, die Arbeitsbedingungen von Pflegekräften nicht dem entsprechen, was sie für unsere Gesellschaft leisten. Wir alle werden irgendwann einmal auf Pflegekräfte angewiesen sein, die nicht ausgepowert sind, sondern sich mit Hingabe und mit genügend Zeit um uns kümmern können. Wir brauchen mehr Pflegekräfte, wir brauchen attraktive Jobs für sie, damit sich junge Menschen auch gerne für diesen Beruf interessieren. Es mangelt nicht an Konzepten. Diese gibt es. In unserem Wahlprogramm haben wir eine ganze Reihe von Vorschlägen. Übrigens auch für die ambulante Pflege, sowie für Menschen, die die Pflege von Angehörige selbst übernehmen. Was es jetzt braucht, ist der politische Wille, dieses „Unbedingt-auf-den-Weg-bringen“, damit wir endlich eine spürbare Umkehr zu mehr Anerkennung dieses so wichtigen Berufs hinbekommen.

Ich möchte mit meiner Mitarbeit im Länderrat dazu beitragen, dass gerade die Themen auf der Tagesordnung bleiben, die schnell einem Rotstift zum Opfer fallen. Und ich möchte meinen Beitrag zu einer Geschlossenheit leisten, die wir als Partei mit der Bundestagsfraktion und mit Grünen Landesregierungen brauchen, um Annalena zu einer erfolgreichen Kanzlerschaft zu verhelfen.

In den letzten Wochen haben wir durch unterirdische Angriffe auf Annalena den ersten harten Gegenwind im kommenden Wahlkampf gespürt. Wir haben aber auch gesehen, dass wir mit einer geschlossenen und solidarisch miteinander abgestimmten Kommunikation gut dagegen halten konnten.

Lasst uns nicht über jedes Stöckchen springen, was man uns hinhält. Lasst uns miteinander solidarisch bleiben, lasst uns um die besten Konzepte streiten, das gehört zu Politik dazu, aber lasst uns immer fair miteinander umgehen. Dann ist alles drin!

Euer **Ottmar**
Mitglied bin ich bei... verdi, Nds. Flüchtlingsrat, Netzwerk für Traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen, Asyl eV, Brücke der Kulturen Hildesheim eV, El Puente, Pro Bahn eV, Plattform Zivile

Konfliktbearbeitung, Deutsche Afrika-Stiftung, Deutsch-Namibische Gesellschaft

Stationen meines Lebens

1961 geboren in Gobabis, Namibia

1982-1988 Studium in Wirtschaftswissenschaften, erst in Südafrika, dann mit Abschluss Diplom-Ökonom in Hannover

1988 Dozent für Statistik an der University of Namibia in Windhoek

1989-2005 Referent im Niedersächsischen Landesamt für Statistik

2005-2013 Referent für Gesundheitswirtschaft und Messen im Niedersächsischen Wirtschaftsministerium

2013-2017 Mitglied des Niedersächsischen Landtages

Seit 2017 Mitglied des Bundestages

Ich bin geschieden und habe zwei erwachsene Töchter.

Hier findet Ihr mich im Internet

https://vonholtz.de
https://www.instagram.com/owvonholtz/
https://twitter.com/OWvonHoltz
https://www.facebook.com/OWvonHoltz

LR13 Begüm Langefeld

Bewerbung
Tagesordnungspunkt: Länderrat

Selbstvorstellung

Es ist egal, wo wir herkommen, denn die Welt gehört uns allen.

Und es ist unsere gemeinsame Aufgabe, sie zu schützen.

Liebe Freundinnen und Freunde,

ich heiße Begüm Langefeld, wohne in Hude und bin Mitglied im Kreisvorstand Oldenburg Land.

Seit meiner Jugend engagiere ich mich aktiv bei Amnesty International für Menschenrechte und leite in Migrantenorganisationen Projekte zu Demokratiebildung für Jugendliche.

Die radikalisierenden Kräfte haben die Pandemie und die vielen Affären der Politiker dazu genutzt, vor allem junge Menschen für sich zu gewinnen. In Zeiten, wo die soziale Kluft immer weiter auseinandergeht, war das auch ein leichtes Spiel.

Die Polarisierung in der Politik wie die Wahlergebnisse in Sachsen-Anhalt nun verdeutlichen, schadet dem gesellschaftlichen Zusammenhalt und unserer Demokratie.

Längst leben wir in einer Gesellschaft der Vielen. In der aktuellen Politiklandschaft spiegelt sich das aber nicht wieder. CDU und leider auch Teile der SPD grenzen durch ihre Politik Zugewanderte aus, kämpfen nicht entschlossen gegen Diskriminierung und Rassismus.

Daher müssen wir jetzt umso stärker für die sozial-ökonomische Transformation der Gesellschaft kämpfen, die alle mitnimmt. Dem Länderrat wird in den nächsten zwei Jahren wichtige Beschlüsse fassen. Ich will gerne ein Teil davon sein und meine Erfahrungen aus verschiedenen Bereichen mitbringen und mein schönes Bundesland Niedersachsen repräsentieren.

Meine Schwerpunkte sind Menschenrechte, insbesondere die Rechte von Frauen und Kindern, genauso wie die Rechte von Arbeitnehmer*innen.

Die Tarifbindung in Deutschland ist seit Mitte der Neunzigerjahre stark zurückgegangen und der Staat fördert das Lohndumping. Deswegen setze ich für ein Tariftreuegesetz auf Bundesebene ein. Starke Gewerkschaften leisten so viel im Kampf gegen Ungleichheit in einer Gesellschaft der Vielen.

Geburtsdatum:
1969-04-06

Kreisverband:
Oldenburg Land

Themen:
Bildung, Diversität, Arbeitnehmer*innenrechte,

E-Mail:
b.langefeld@yahoo.de

Ich trete für eine Stärkung der Mitbestimmungsrechte für BetriebsrätInnen ein. Der Wandel der Arbeitswelt, den Digitalisierung und ökologische Transformation mit sich bringen, muss gemeinsam mit den Beschäftigten im Betrieb gestaltet werden.

Insbesondere die Rolle der Gleichstellungsbeauftragten müssen wir stärken, damit Frauen nicht nur bei Aufsichtsratsposten bessere Chancen haben. Vielmehr müssen wir Strukturen schaffen, die von Anfang an die Bedingungen für Frauen verbessern. Vor allem alleinerziehende Frauen brauchen viel bessere Rahmenbedingungen, um sich nicht immer zwischen Armut und gute Erziehung entscheiden zu müssen.

Das können wir nur mit flexibleren Arbeitsformen und ein gutes Angebot an qualifizierten Betreuungs- und Fördermöglichkeiten an Kitas und Schulen schaffen.

Als Lehrerin kann ich ein Lied von überfüllten Klassen und mangelnder Budgetierung für Schulen sprechen. In den letzten Jahren wurde weder in Schulen noch in Freizeitangebote investiert. Die Pandemie war der Tiefpunkt der bildungsfeindlichen Haltung der Regierung.

Wir müssen jetzt einen gut finanzierten, klugen, innovativen Plan für unsere Kinder auferlegen.

#Angebot für eine ebenenübergreifende Mitarbeit

Politische Erfahrung habe ich auf vielen Ebenen gesammelt. An der Uni habe ich meine erste internationale Hochschulgruppe gegründet, war lange Jahre Gruppensprecherin bei Amnesty International, habe Artikel zur Menschenrechten geschrieben und übersetzt und bin in Frauengruppen aktiv.

Als Referentin als EU-Referentin beim Bundesverband Erneuerbare Energie habe ich an einer internationalen Studie zum Fortschritt der erneuerbaren Energien gearbeitet, Anhörungen vor Bundestagsausschüssen vorbereitet und interne Arbeitsgruppen geleitet.

Ich bin überzeugte Europäerin und bin fest überzeugt, dass wir alle gemeinsam in einer bunten solidarischen Gesellschaft gute Antworten auf die großen Herausforderungen unserer Zeit formulieren können.

Zudem will ich ein Vorbild für Menschen mit Einwanderungsgeschichte sein und vor allem Alleinerziehenden eine Stimme geben.

Ich will vor allem in einem starken Gremium Niedersachen mit einer starken Stimme vertreten und mit der ganzen Bandbreite meines Wissens ebenenübergreifende Lösungen bieten.

Dafür bitte ich um euer Vertrauen.

Eure Begüm

Grünes Engagement

Co-Kreisvorstand im Kreisverband Oldenburg Land BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

LAG Frauen

LAG Internationales

LAG Migration und Flucht

Berufliches

Master of Arts (Romanistik, Anglistik, Wirtschaft in Kassel, Montpellier, Montréal)

Bankbranche, Unternehmensfinanzierungen (Frankfurt am Main)

Windenergie, Vorstandsreferentin (Uckermark)

Bundesverband Erneuerbare Energie, EU-Referentin (Berlin/Brüssel)

Lehrkraft für Deutsch, Englisch, Französisch, Politik (Oldenburg)

Weiterbildungen

Mentoring-Programm für Frauen mit MdL Ursula Nonnemacher (Potsdam)

Sommerakademie Kolleg für Management und Nachhaltige Entwicklung (Berlin)

Kompaktstudium Politikmanagement und Public Affairs (Quadriga Hochschule Berlin)

Projektmanagement (IHK Potsdam)

Mitgliedschaften

Bündnis 90/Die Grünen

Sea-Watch e.V.

Amnesty International e.V.

Bundesverband Windenergie e.V.

Freundeskreis der Heinrich Böll Stiftung e.V.

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft

Alevitische Gemeinde Deutschland K.d.ö.R.

S1 Änderung der Regelung zur Ermittlung der Delegiertenzahlen (Deckelung)

Gremium:	Landesvorstand
Beschlussdatum:	30.09.2020
Tagesordnungspunkt:	8. Satzungsänderungen: Gleichberechtigte Teilhabe, Anzahl der Delegierten

Antragstext

§ 10 Absatz 2 der Landessatzung wird ersetzt durch:

„Die Delegierten werden auf der Mitglieder- bzw. Delegiertenversammlung des Kreisverbandes gewählt. Zur Ermittlung der Delegiertenzahl pro Kreisverband gilt folgendesVerfahren: Die Zahl der Mitglieder des Kreisverbandes wird mit

a) 220

b) 240 (alternativ abzustimmen)

multipliziert. Das Ergebnis wird durch die Zahl der Mitglieder des Landesverbandes dividiert,
wobei das Ergebnis zu einer vollen Zahl gerundet wird. Diese Zahl ist die jeweilige
Delegiertenzahl, die aber in jedem Fall mindestens 2 betragen muss (Grundmandate).

Maßgeblich sind die Mitgliederzahlen des vorletzten Quartalsendes vor der LDK.

Alte Regelung:

*Jeder Kreisverband wird durch zwei Delegierte und ab 40 Mitglieder für jeweitere volle 40
Mitglieder durch eine/n weitere/n Delegierte/n vertreten. Die Delegierten werden von der Kreismitgliederversammlung oder der Versammlung der Kreisdelegierten gewählt.*

Begründung

Die LDK im Dezember 2019 hat die Einsetzung einer Kommission zur Anpassung des LDK-Delegiertensystems beschlossen. Die Kommission soll angesichts der steigenden Delegiertenzahlen u.a. eine Anpassung der Berechnung der Delgiertenanzahl unter Einbeziehung des BDK-Verfahrens prüfen.

Dazu gab es ein Treffen am 07. März, eine Videokonferenz am 02. Juli und es folgt noch eine am 28. September 2020. Das Ergebnis findet sich in der Satzungsformulierung wieder. Eine Umfrage bei den Kommisssionsmitgliedern auf der Viedeokonferenz am 02. Juli ergab folgendes Ergebnis: über die Höhe des Deckels: 220 (49%), 230 (11%) und 240 (30 %).

*Die Formulierung „Rundung zu einer vollen Zahl" meint kaufmännisches Auf- und Abrunden.
Die Formulierung ist analog der BDK Regelung außer des Stichtags für die Mitgliederzahl.
In der BV Satzung steht: Maßgeblich sind die dem Bundestagspräsidenten im letzten Jahresrechenschaftsbericht vorgelegten, geprüften Mitgliederzahlen.*

S2 Satzungsänderungsantrag §6 ”Frauen und Männer” hin zu ”Gleichberechtigte Teilhabe”

Gremium:	LAG Queer
Beschlussdatum:	10.03.2021
Tagesordnungspunkt:	8. Satzungsänderungen: Gleichberechtigte Teilhabe, Anzahl der Delegierten

Antragstext

Der §6 der Landessatzung soll neu formuliert werden.

Bisheriger Titel: § 6 Frauen und Männer

wird ersetzt durch:§ 6 Gleichberechtigte Teilhabe

Neuer Text:

(1) Die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen in der Politik ist ein politisches Ziel von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Niedersachsen. Die Mindestquotierung von Ämtern und Mandaten ist eines der Mittel, um dieses Ziel zu erreichen. Von dem Begriff „Frauen“ werden alle erfasst, die sich selbst so definieren. Dies und weitere Maßnahmen regelt das Frauenstatut **von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN.**

(2) Ebenso wie die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen ist die Anerkennung geschlechtlicher Vielfalt ein Ziel von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Trans*, inter* und nicht-binäre Menschen sollen in unserer Partei gleichberechtigte Teilhabe erhalten. Alle Gremien und Versammlungen sind dazu angehalten, dieses Ziel zu achten und zu stärken.

(3) Bei Wahllisten zur Bundes- und Landtagswahl sind grundsätzlich alle ungeraden Plätze für Frauen vorbehalten. Frauen können auch auf geraden Plätzen kandidieren. Reine Frauenlisten sind möglich. Sollte keine Frau für einen Frauen zustehenden Platz kandidieren bzw. gewählt werden, entscheidet die Wahlversammlung über das weitere Verfahren. Die Frauen der Wahlversammlung haben dazu ein Vetorecht gemäß Abs. 4.

(4) Die auf Landesebene zu besetzenden und von BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN **Niedersachsen** zu beschickende Gremien sind mindestens zur Hälfte mit Frauen zu besetzen. Die Wahlverfahren sind so zu gestalten, dass getrennt nach Positionen für Frauen und Positionen für alle Bewerber*innen (offene Plätze) gewählt wird. Sollte keine Frau für einen Frauen zustehenden Platz kandidieren bzw. gewählt werden, **bleibt dieser Platz unbesetzt.** Bei der Wahl der Delegierten für Landesdelegiertenkonferenzen sollen die Kreisverbände den Grundsatz der **Mindestparität** beachten. Präsidien werden **mindestparitätisch** besetzt. Die Versammlungsleitung wird mindestens zur Hälfte von Frauen übernommen. Das Recht von Frauen auf mindestens die Hälfte der Redezeit ist zu gewährleisten, dazu werden getrennte Redelisten geführt (Frauen/Offen), mindestens jeder zweite Redebeitrag ist Frauen vorbehalten.Ist die Redeliste der Frauen erschöpft, so sind die Frauen der Versammlung zu befragen, ob die Debatte fortgesetzt werden soll.

(5) Auf Landesdelegiertenkonferenzen wird zu Abstimmungsgegenständen auf Antrag von 5 Frauen unter den Frauen ein Meinungsbild erstellt. Ergeben sich dabei

abweichende Mehrheiten, haben die Frauen ein einmaliges Vetorecht mit aufschiebender Wirkung. Die zur Abstimmung stehenden Fragen werden zur weiteren Beratung an die Kreisverbände verwiesen und auf der nächsten LDK erneut beraten

(6) Mindestens einmal im Jahr findet eine frauenpolitische Veranstaltung vonBÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN in Niedersachsen statt. Für die Planung und Durchführungsind der Landesvorstand und die LAG Frauen verantwortlich.

(7) BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN besetzen auf Landesebene ihre Arbeitsplätze mindestens zur Hälfte mit Frauen, und zwar auf allen Qualifikationsstufen. In Bereichen, in denen Frauen unterrepräsentiert sind, werden sie so lange bevorzugt, bis sie mindestens zur Hälfte repräsentiert sind.

Alter Text:

(1) Wahllisten zur Bundes- und Landtagswahl sind grundsätzlich alternierend mit Frauen und Männern zu besetzen, wobei den Frauen die ungeraden Plätze zur Verfügung stehen. Frauen können auch auf den geraden Plätzen kandidieren. Reine Frauenlisten sind möglich. Sollte keine Frau für einen Frauen zustehenden Platz kandidieren bzw. gewählt werden, entscheidet die Wahlversammlung über das weitere Verfahren. Die Frauen der Wahlversammlung können dazu ein Meinungsbild erstellen.

(2) Die auf Landesebene zu besetzenden Gremien sind mindestens zur Hälfte mit Frauen zu besetzen. Sollte keine Frau für einen Frauen zustehenden Platz kandidieren bzw. gewählt werden, entscheidet die LDK über das weitere Verfahren. Die Frauen der LDK haben diesbezüglich ein Vetorecht entsprechend Abs. 3. Bei der Wahl der Delegierten für Landesdelegiertenkonferenzen sollen die Kreisverbände den Grundsatz der Parität beachten.Präsidien werden paritätisch besetzt. Die Diskussionsleitung übernimmt abwechselnd eine Frau und ein Mann aus dem Präsidium. Das Präsidium hat bei der Diskussionsleitung ein Verfahren zu wählen, dass das Recht von Frauen auf die gleiche Anzahl von Redebeiträgen gewährleistet, ggf. durch getrennte Redelisten (Reißverschlussprinzip).

(3) Auf Landesdelegiertenkonferenzen wird zu Abstimmungsgegenständen auf Antrag unter den Frauen ein Meinungsbild erstellt. Ergeben sich dabei abweichende Mehrheiten, haben die Frauen ein einmaliges Vetorecht mit aufschiebender Wirkung. Die zur Abstimmung stehenden Fragen werden zur weiteren Beratung an die Kreisverbände verwiesen und auf der nächsten LDK erneut beraten

(4) Mindestens einmal im Jahr findet eine Frauenpolitische Veranstaltung von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN in Niedersachsen statt. Für die Planung und Durchführung sind der Landesvorstand und die LAG Frauen verantwortlich.

(5) BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN besetzen auf Landesebene ihre Arbeitsplätze mindestens zur Hälfte mit Frauen, und zwar auf allen Qualifikationsstufen. In Bereichen, in denen Frauen unterrepräsentiert sind, werden sie so lange bevorzugt, bis mindestens die Parität erreicht ist.

Begründung

Mit dieser Satzungsänderung möchten wir die Landessatzung an die Bundessatzung anpassen, die bereits in diesem Aspekt aktualisiert wurde. Kernanliegen ist, keine Geschlechterbinarität vorauszusetzen und dem Anspruch gerecht zu werden, eine nicht diskriminierende, viefältige Partei zu sein. Es gibt mehr als zwei Geschlechter. Dem werden wir mit dieser verbesserten Satzung etwas eher gerecht, ohne dass hart

erkämpfte Frauenrechte geschwächt werden. Denn wir sind nur gemeinsam stark gegen Diskriminierung. Darum freuen wir uns sehr, dass diese queere Satzungsanpassung von der LAG Frauen und dem Landesvorstand unterstützt wird und hoffen genauso sehr auf eure Unterstützung. Zur verbesserten Übersichtlichkeit haben wir oben Änderungen fett markiert.

A1 One Health: Tier-, Umwelt- und Gesundheitsschutz zusammendenken

Gremium:	LAG Tierschutzpolitik
Beschlussdatum:	02.06.2021
Tagesordnungspunkt:	9. Weitere Anträge

Antragstext

Der One-Health-Ansatz geht davon aus, dass die Gesundheit von Mensch, Tier und Umwelt eng miteinander verknüpft sind. Akteure der verschiedenen Disziplinen – Humanmedizin, Veterinärmedizin, Umweltwissenschaften – arbeiten fächerübergreifend zusammen, um die komplexen Probleme wirkungsvoll zu lösen:

1. Zoonosen

Zoonosen sind Infektionskrankheiten, die von Bakterien, Parasiten, Pilzen, Prionen oder Viren verursacht und wechselseitig zwischen Tieren und Menschen übertragen werden können. Durch Vordringen in Wildtierhabitate, insbesondere aufgrund Lebensraumzerstörung durch Entwaldung zum Zwecke des Anbaus von Futtermitteln, illegalem oder schlecht reguliertem Wildtierhandel, ein schnelles Bevölkerungswachstum, zunehmende Mobilität, nicht tiergerechte Haltung und Zucht, sowie Klimaveränderung, gewinnen Zoonosen immer mehr an Bedeutung.

2. Multiresistente Keime und Medikamente

Eine mindestens so große Bedrohung für die menschliche wie tierliche Gesundheit ist der Verlust der Wirkung von Antibiotika als Medikamente durch die stetig steigende Resistenzentwicklung von Bakterien. Daraus entwickeln sich lebensbedrohliche Situationen, wenn sogar einfache bakterielle Infektionen nicht mehr beherrschbar sind. Die gesamte moderne Medizin mit Operationen, Transplantationen und Implantationen ist ohne Antibiotika nicht möglich. Etwa die Hälfte des Gesamtverbrauchs an Antibiotika wird bei landwirtschaftlich genutzten Tieren eingesetzt, leider auch Reserveantibiotika. Die industrielle Nutztierhaltung ist folglich für die Entstehung von Antibiotikaresistenzen mitverantwortlich. Die Zucht auf einseitige Höchstleistung beeinträchtigt das Immunsystem und bedingt zusätzlichen Bedarf an Medikamenten.

3. Schutz und Nutzen

In Niedersachsen werden 98%[1)] der landwirtschaftlich genutzten Tiere auf engstem Raum gehalten. Krankheitserreger in großen Tierbeständen auf engem Raum mutieren häufiger. Die industrielle Tierhaltung stellt somit nicht nur ein Problem für den Tierschutz dar, sondern auch eine Bedrohungslage für die tierische und menschliche Gesundheit. Derzeit entscheiden auf politischer Ebene jedoch die Profiteure der Tierwirtschaft gleichzeitig auch über Tierschutzstandards. Es besteht daher ein starker Interessenkonflikt zwischen einer möglichst wirtschaftlichen Nutzung von Tieren und einem bestmöglichen Tierschutz. Die Trennung von Schutz und Nutzen wäre ein erster notwendiger Schritt zur Sicherstellung einer universellen Gesundheit von Mensch, Tier und Umwelt.

4. One-Health StArt und Challenge One Health 2021

Die Arbeitsgruppe „One-Health StArt“ [2] hat sich aus dem am Niedersächsischen Landesgesundheitsamt (NLGA) angesiedelten Begleitgremium der MRE (Multiresistente Erreger) Netzwerke Niedersachsen heraus gegründet. Sie verfolgt den Ansatz, dass sich die Gesundheit von Mensch, Tier, Lebensmittel und Umwelt gegenseitig bedingen und nicht isoliert betrachtet und Strategien aufeinander abgestimmt werden sollten. Der „Niedersächsische Life Science Tag 2021 [3] hat aus wissenschaftlicher Sicht eines der bedeutendsten Themen unserer Zeit behandelt: One-Health.

Wir wollen im Land Niedersachsen den Gesundheitsschutz von Mensch und Tier durch folgende Maßnahmen verbessern:

- Die Überführung der Themen Verbraucherschutz, Tiergesundheit und Tierschutz mit allen Referaten sowie des Landesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (LAVES) in das zukünftig für Humangesundheit zuständige Ministerium, wie in den meisten Flächenländern bereits üblich.
- Die gemeinsame Unterstellung der Gesundheits- und Veterinärämter unter das Landesgesundheitsamt.
- Die konsequente und finanziell wie personell deutlich verstärkte Weiterführung der des Interministeriellen Arbeitskreises Antibiotikaresistenz (IMAK StArt) für die interdisziplinäre Aufarbeitung von Antibiotikaresistenzen unter Einbeziehung der Arbeitsgruppe „One-Health StArt“ und der ”Challenge One Health”.

Auf Bundesebene wollen wir uns dafür einsetzen, dass

- der Einsatz aller Klassen von medizinisch wichtigen Antibiotika bei lebensmittelliefernden Tieren weiter reduziert wird. Das schließt den vollständigen Verzicht dieser Antibiotika zur Krankheitsvorbeugung ohne Diagnose ein.
- der Einsatz von sog. Reserveantibiotika bei lebensmittelliefernden Tieren vollständig verboten wird.
- Der One-Health-Ansatz auf die Organisationsstruktur des Bundes in das Bundesgesundheitsministerium umgesetzt wird.

LAG Tierschutzpolitik – Beschlossen am 02.06.2021

Quellen:

[1] https://docplayer.org/68157992-Oeko-tiere-in-niedersachsen-und-ihre-bedeutung.html AMI 2016, ASE 2016, LWK 2016, LSN 2016, Rolker 2017, KÖN 2

[2] https://www.antibiotikastrategie.niedersachsen.de/startseite/imak_start/imak_start/imak-start-148343.html

[3] https://challengeonehealth.com/2021/03/05/lst21-rueckblick/

Begründung

mündlich

A2 Versorgung in der Region Braunschweig sicherstellen

Antragsteller*in: Helge Böttcher (KV Braunschweig)
Tagesordnungspunkt: 9. Weitere Anträge

Antragstext

Das Städtische Klinikum Braunschweig (SKBS) ist das zweitgrößte Klinikum Niedersachsens und stellt als Maximalversorger die stationäre Versorgung der Region Braunschweig mit weit mehr als 1 Mio. Einwohner:innen sicher. Während sich andere vergleichbare Kliniken wie die Medizinische Hochschule Hannover (MHH) und die Universitätsmedizin Göttingen (UMG), die ebenfalls unter großem Druck stehen, in Landesträgerschaft befinden, ist das SKBS rein städtisch getragen. Dadurch entstehen besondere Herausforderungen. Das Duale System der Krankenhausfinanzierung sieht derzeit vor, dass der operative Betrieb durch entsprechende Regelungen auf Bundesebene kostendeckend mit den Krankenkassen bzw. –versicherungen abgerechnet wird, während für eine auskömmliche Investitionsfinanzierung die Länder zuständig sind. Dieses System wird jedoch in Bezug auf einen niedersächsischen kommunalen Maximalversorger wie dem SKBS in seiner Finanzierungsaufgabe nicht gerecht. Neben einer strukturellen Unterfinanzierung, den aktuellen Belastungen aus der Pandemiesituation und weiteren geplanten Investitionsvorhaben ist das SKBS in besonderem Maße finanziell belastet. Die Stadt Braunschweig als Alleingesellschafterin unterstützt das SKBS bislang durch Übernahme des Defizites sowohl im operativen als auch im investiven Bereich. Die Investitionsfinanzierung wäre dabei systemgerecht vollumfänglich vom Land Niedersachsen zu erbringen. Die aktuelle Kostenschätzung für die bis 2026 vorgesehenen infrastrukturellen Maßnahmen beträgt 715 Mio. €. Diesem investiven Aufwand steht aktuell jedoch nur eine auf 178 Mio. € gedeckelte Landeszusage auf Investitionsförderung gegenüber. Dies entspricht einer Förderquote von etwa 25 %. Aber selbst dieser gedeckelte Betrag von 178 Mio. € ist hierbei noch nicht voll zur Verfügung gestellt worden; eine belastbare Zusage über den voraussichtlichen Zeitpunkt der Gewährung noch ausstehender 90 Mio. € fehlt derzeit noch. Nach Logik des Dualen Finanzierungssystems wäre der volle Betrag durch Landeszuschüsse bereitzustellen, wie es in Bezug auf die in Landesträgerschaft befindlichen Maximalversorger MHH und UMG in Bezug auf deren Investitionen auch vorgesehen ist. Aktuell beträgt die niedersächsische Durchschnittsförderquote rund 50 % für investive Krankenhausvorhaben. Das ist jedoch insgesamt nicht ausreichend!

Um die Versorgung des SKBS weiterhin sicherzustellen und die geplanten Investitionsvorhaben umzusetzen fordern Bündnis 90/Die Grünen Niedersachsen die Landesregierung auf ausreichend Mittel für das SKBS bereitzustellen. Mittelfristig soll zumindest eine kumulative Förderquote im Landesdurchschnitt erreicht werden! Dies würde einen zusätzlichen dreistelligen Millionenbetrag erfordern. Richtigerweise müsste die Förderung jedoch deutlich höher liegen.

Bündnis 90/Die Grünen Niedersachsen bekennen sich zu Krankenhäusern in kommunaler Trägerschaft und wollen diese auch weiterhin beibehalten. Eine Privatisierung von Kliniken lehnen wir grundsätzlich ab!

Bündnis 90/Die Grünen Niederachsen fordern langfristig, dass die Landesregierung ihrer Investitionspflicht nachkommt und die Investitionsfördermittel des Krankenhausplanungsausschusses entsprechend der Empfehlungen der Enquete-Kommission verdoppelt werden! Die Mittel sollen somit dauerhaft von 4 % auf 8 % des Gesamterlöses stationärer Leistungen erhöht werden.

Unterstützer*innen

Ursula Derwein (KV Braunschweig); Elke Flake (KV Braunschweig); Sven Wöhler (KV Braunschweig); Barbara Schulze (KV Braunschweig); Helmut Blöcker (KV Braunschweig); Christoph Deiler (KV Braunschweig); Anton Hensky (KV Braunschweig); Lea Weigand (KV Braunschweig); Eva Viehoff (KV Cuxhaven); Swantje Schendel (KV Braunschweig); Jochen Sauer (KV Braunschweig); Annika Naber (KV Braunschweig); Margaux Jeanne Erdmann (KV Braunschweig); Hendrik Weking (KV Braunschweig); Imke Byl (KV Gifhorn); Mathias Luhmann (KV Braunschweig); Dennis Egbers-Schoger (KV Braunschweig); Carolin Borggrefe (KV Braunschweig); Felix Bach (KV Braunschweig); Cristina Antonelli-Ngameni (KV Braunschweig); Antje-Mareike Dietrich (KV Braunschweig); Bastian Latuske (KV Braunschweig); Marcel Richter (KV Braunschweig); Rolf Höltig (KV Braunschweig); Timo Jäger (KV Braunschweig); Tobias Franz (KV Braunschweig); Lars Person (KV Braunschweig); Dave Tkaczyk (KV Braunschweig); Robert Glogowski (KV Braunschweig); Kai Brunzel (KV Braunschweig); Gordon Schnepel (KV Braunschweig); Kathrin Wrensch (KV Braunschweig); Ottmar von Holtz (KV Hildesheim); Meta Janssen-Kucz (KV Leer/Ostfriesland); Jan-Peter Jannack (KV Braunschweig); Fabian Preller (KV Braunschweig)

A3NEU Antrag zum Bildungsgrundeinkommen

Antragsteller*innen:
Tagesordnungspunkt: 9. Weitere Anträge

Antragstext

Coronakrise, Klimawandel und digitale Transformation ziehen einschneidende ökonomische und kulturelle Veränderungen nach sich. Wissenschaftlich ausgebildetes Fachpersonal und berufliche Weiterbildung spielen in diesem Zusammenhang eine zentrale Rolle, um die anstehenden Veränderungen gesellschaftlich und individuell zu meistern. Ein einfaches, für alle zugängliches Finanzierungsinstrument für die Aus- und Weiterbildung fehlt bisher. Dieses wollen wir mit dem Bildungsgrundeinkommen (BGEK) schaffen. Das BGEK kann im Verlauf eines Lebens bis zu drei Jahre, also 36 Monate, in Anspruch genommen werden. Es ist ein Rechtsanspruch für alle Bürger*innen bis einschließlich 64 Jahren. Eine Inanspruchnahme in Teilzeit ist möglich. Studierende dürfen unbegrenzt Geld dazuverdienen.

Das BGEK kann in Anspruch genommen werden für:

- Einen ersten berufsqualifizierenden Hochschulabschluss und
- Weiterbildungmaßnahmen im Beruf mit einer Mindestdauer von drei Monaten.

Ausschließlich substanzielle Weiterbildungen mit einer Mindestdauer von drei Monaten (Keine Kurzzeitmaßnahmen). Die Mindestdauer von drei Monaten begrenzt die Finanzierung von Weiterbildungen durch das BGEK.

Das BGEK soll auch das Weiterlernen über die einmal erworbene berufliche Qualifikation hinaus finanziell absichern und einen allgemeinen Rechtsanspruch für alle Bürger*innen bis einschließlich 64 Jahren begründen.

Eine Inanspruchnahme des BGEK in Teilzeit soll möglich sein.

Wir verweisen auf die Studie[1] vom Zentrum Liberale Moderne gGmbH, die u.a. ein mögliches Einsparpotenzial in der Bündelung der Verwaltungskosten sieht.

[1]Ralf Fücks, Rainald Manthe, Studie zum Bildungsgrundeinkommen Zentrum Liberale Moderne gGmbH (LibMod) 2021, https://libmod.de/neue-studie-zum-bildungsgrundeinkommen/

Begründung

Die familiäre Herkunft und die Bildung der Eltern hat großen Einfluss auf die Bildungs-chancen junger Menschen. Selbst nach Einschreibung ist der Hürdenlauf noch nicht beendet. Die Hindernisse für Arbeiterkinder an den Hochschulen sind groß und folgenreich für das Studium. Ein niedriger ökonomischer Status der Eltern ist an Universitäten und Fachhochschulen ein erheblicher Nachteil; ebenso schwer wirkt sich nur noch eine körperliche Behinderung aus. Mit einem BGEK sorgen wir für mehr Chancengleichheit.

Für ein Studium fallen Kosten an und mehr noch: Es werden Schulden gemacht. Wer weiß, wie sich ein Leben anfühlt, bei dem jeder Cent zweimal umgedreht werden muss, schreckt davor zurück. Unter denjenigen mit dieser Sorge sind vor allem Arbeiterkinder: Während nur rund 27 Prozent der Befragten aus Akademiker-Haushalten angibt, sich ein Studium nicht leisten zu können, sind es unter den erstgenannten rund 42 Prozent. Gerade einmal 21 Prozent der Kinder aus Nichtakademikerhaushalten nehmen ein Studium auf, unter Akademikerkindern sind es 74 Prozent.

Der gesellschaftliche, ökonomische und technische Wandel bringt auch veränderte Anforderungen an den Arbeitsmarkt und die berufliche Qualifizierung mit sich. Die Digitalisierung und Globalisierung führen zu Veränderungen, denen müssen wir mit innovativen politischen Lösungen begegnen. Hier spielt auch die Weiterbildung große Rolle, um den Menschen ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen und Umbrüche leichter bewältigen zu können.

A4 Ein Landesantidiskriminierungsgesetz für Niedersachsen – Für eine Gesellschaft der Vielen

Gremium:	LAG MIgration und Flucht
Beschlussdatum:	21.05.2021
Tagesordnungspunkt:	9. Weitere Anträge

Antragstext

Menschen vor Diskriminierung zu schützen, ist eine der Kernaufgaben des demokratischen Rechtsstaats. Ein Landesantidiskriminierungsgesetz fördert die Präventionsmöglichkeiten von Diskriminierung durch Behörden in Niedersachsen und ermöglicht sowie vereinfacht die Geltendmachung von Entschädigungs- und Ersatzansprüchen gegen das Land Niedersachsen in Fällen von Diskriminierung.

Im Bereich des Antidiskriminierungsrechts bestehen trotz gesetzgeberischer Tätigkeit in der Vergangenheit auf Bundes- und Landesebene immer noch Schutzlücken, insbesondere im öffentlichen Bereich. Das Antidiskriminierungsrecht bleibt damit auch hinter den europäischen Vorgaben zurück. Mit dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG) wurden auf Bundesebene vier EU-Richtlinien gegen Diskriminierung umgesetzt, wobei sich das AGG auf die Erwerbstätigkeit und den Privatrechtsverkehr beschränkt. Das “Niedersächsische Gleichberechtigungsgesetz” (NGG) beschränkt sich auf die Gleichberechtigung von Männern und Frauen in der öffentlichen Verwaltung. sodass ein vergleichbarer Diskriminierungsschutz und die Möglichkeit der Geltendmachung in Niedersachsen bei öffentlich-rechtlichem Handeln, z.B. beim staatlichen Bildungswesen oder bei den Sicherheitsbehörden, fehlt.

Deshalb fordern wir:

Daher fordern wir ein Landesantidiskriminierungsgesetz nach dem Vorbild des Berliner LADG, dass ein umfängliches Diskriminierungsverbot im Rahmen öffentlich-rechtlichen Handelns des Landes Niedersachsen und seiner Landkreise und Kommunen vorsieht, einen verbesserten Zugang zu Instrumenten des Diskriminierungsschutzes schafft sowie die Förderung einer Kultur der Wertschätzung von Vielfalt als Leitprinzip verankert.

Essenzielle Bestandteile dieses Landesantidiskriminierungsgesetzes sollen sein:

- Schließung bestehender Rechtsschutzlücken
- Diskriminierung im Rahmen des öffentlich-rechtlichen Handelns wird verboten. Der Diskriminierungskatalog umfasst (mindestens):
- Geschlecht;
- ethnische Herkunft;
- rassistische Zuschreibung;
- Nationalität;
- Religion und Weltanschauung;

- Behinderung und/oder chronische Erkrankung;
- Lebensalter;
- sexuelle Identität;
- sozialer Status
- Elternschaft
- Familienstand
- Gewicht
- Möglichkeit der Verbandsklage und die Möglichkeit einer Prozessstandschaft
- Prozesse gegen erlebte Diskriminierung zu führen, ist für Privatpersonen oft sehr aufwändig (nicht zuletzt auch finanziell), langwierig und belastend. Mit dem LADG wird es anerkannten Antidiskriminierungsverbänden möglich sein, mit Unterstützung der Betroffenen gegen Diskriminierung durch staatliche Einrichtungen im Namen der Betroffenen zu klagen.

- Beweiserleichterung für Betroffene

- In den seltensten Fällen geschieht Diskriminierung eindeutig und offensichtlich nachweisbar. So heißt es beispielsweise in einer Ablehnung bei der Wohnungssuche meistens nur, die Wohnung sei anderweitig vergeben worden. In Testing-Verfahren kann dann herausgearbeitet werden, dass die Ablehnungen überwiegend an Personen gehen, deren Nachname aus Sicht der Wohnungsgesellschaft eine internationale Geschichte nahelege. Betroffene sollen daher die Tatsachsen der Diskriminierung glaubhaft darlegen, die das Vorliegen eines Verstoßes gegen das LADG überwiegend wahrscheinlich machen. Die Beweislast, dass keine Diskriminierung vorliegt, läge dann bei der beklagten Institution. Bei einer solchen Beweiserleichterung handelt es sich schlichtweg um die Umsetzung der EU-Antirassismus-Richtlinie.

- Einführung struktureller Diversity-Maßnahmen

- Durch Maßnahmen wie Nachteilsausgleiche, Schulungen in Behörden u.a. soll Diversität gefördert und Menschen mit (Mehrfach-) Diskriminierungserfahrungen der gleichberechtigte Zugang zu Institutionen erleichtert werden. Für Vorgesetzte und Mitarbeiter*innen mit Leitungsfunktion ist eine Fortbildungsverpflichtung vorgesehen. Die dafür erforderliche Finanzierung muss im Landeshaushalt sichergestellt werden.

- Schadensersatz und Entschädigungszahlungen

- Für die erlittene Diskriminierung können Betroffene und solche die mittelbar durch die Diskriminierung einen Schaden erleiden verschuldensunabhängig Schadensersatz und Entschädigungszahlungen erhalten. Das gilt auch für solche Nachteile, die nicht finanzieller Natur sind. Bezüglich solcher Ansprüche gilt eine Beweiserleichterung zugunsten der Betroffenen.

- Dezentrale Antidiskriminierungs-Beschwerdestellen

- Zur Unterstützung und Beratung Betroffener zur Durchsetzung ihrer Rechte nach dem LADG sollen dezentral in Niedersachsen Antidiskriminierungs-Beschwerdestellen eingerichtet werden und, die in Erfüllung ihrer Aufgabe nicht weisungsgebunden ist. Beschwerdestellen sollten auch digital erreichbar sind. Eine solche Stelle bedarf zur effektiven Unterstützung der Betroffenen umfassende Rechte, wie z.B. das Recht zur Akteneinsicht, die Möglichkeit Sachverständige hinzuzuziehen, das Einholen von Gutachten, die Kompetenz, Stellungnahmen von Behörden abzufragen und die Befugnis, nicht nur Handlungsempfehlungen auszusprechen, sondern auch die Umsetzung zu überprüfen. Betroffene müssen, unabhängig von ihrem Wohnort in Niedersachsen, einen niedrigschwelligen und wohnohrtnahen Zugang zu Beschwerdestellen haben. Die Finanzierung der Beschwerdestellen muss sichergestellt werden.

- ergänzendes Landesprogramm zur Förderung einer Kultur der Wertschätzung von Vielfalt, z.B. durch verpflichtende Schulungen im Bereich Diversity zur Stärkung der individuellen Handlungskompetenzen. Diversity-Kompetenzen sollen bei Einstellung und Aufstieg berücksichtigt werden.

Mitarbeiter*innen und Behörden müssen in den Verwaltungen auf die Einführung eines solchen Gesetzes vorbereitet und entsprechend geschult werden, die entsprechenden Mittel müssen im Haushalt bereitgestellt werden.

- Diversity-Check

- Gesetzesentwürfe sind neben der Prüfung, welche Kosten durch das Gesetz entstehen und inwieweit Gesetze Auswirkungen auf die Umwelt haben werden, auch einem sog. Diverstiäts-Check zu unterziehen. Die Beseitigung bestehender Nachteile durch Diskriminierung ist bei allen gesetzgeberischen Maßnahmen zu beachten. Dieser Kontrollmechanismus soll außerdem sicherstellen, dass gesetzgeberische Maßnahmen nicht unmittelbar oder mittelbar diskriminieren.

Begründung

Begründung:

1) Jeder Mensch möchte fair und vorurteilsfrei behandelt werden. Dennoch ist Diskriminierung ein alltägliches Phänomen, dass– wenn zwar nicht alle – auf die eine oder andere Weise doch die allermeisten Menschen betrifft. Und nicht selten sind es staatliche Behörden und Akteur*innen, von denen Diskriminierung ausgeht. Das Landesantidiskriminierungsgesetz (LADG) verbessert den Schutz vor Diskriminierung und fördert Diversität in der Verwaltung. Ziel des Gesetzes ist die tatsächliche Herstellung und Durchsetzung von Chancengleichheit, die Verhinderung und Beseitigung jeder Form von Diskriminierung sowie die Förderung einer Kultur der Wertschätzung von Vielfalt. Mit dem Beschluss des LADG gehen wir analog zum Land Berlin einen wichtigen Schritt, um diese Forderung zu erfüllen und damit auch der gesetzgeberischen Pflicht zur Umsetzung der entsprechenden EU-Richtlinien nachzukommen.

2) Das LADG schließt auf diese Weise eine bestehende Rechtslücke und baut den Diskriminierungsschutz in Niedersachsen aus. Mit dem „Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz“ (AGG) hat der Bundesgesetzgeber vier EU-Richtlinien gegen Diskriminierung umgesetzt. Das AGG ist allerdings auf die Erwerbstätigkeit und den Privatrechtsverkehr beschränkt, sodass ein vergleichbarer Diskriminierungsschutz bei öffentlich-rechtlichem Handeln fehlt. Diese Regelungslücke schließt das LADG, um die Gleichbehandlung langfristig durchzusetzen. Der Geltungsbereich des LADG ist weit gefasst. Eine Beschränkung der Geltung

des Gesetzes auf bestimmte Lebensbereiche, wie im AGG, erfolgt nicht, da auch die verfassungsrechtlichen Diskriminierungsverbote, deren Durchsetzung das Gesetz bezweckt, für die Gesamtheit des Handelns des Landes Niedersachsen und dessen Landkreise und Kommunen gelten. Es gilt auch für die landesunmittelbaren öffentlich-rechtlichen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen. Darunter fallen beispielsweise die Hochschulen und Fachhochschulen.

3) Das LADG arbeitet mit einem Katalog von Diskriminierungsgründen, der sich in der Grundstruktur am Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG) und an den in Art. 3 Abs. 3 VerfNDaufgezählten Merkmalen orientiert. Das LADG verbietet eine Diskriminierung aufgrund des Geschlechts, der ethnischen Herkunft, einer rassistischen oder antisemitischen Zuschreibung, der Religion und Weltanschauung, einer Behinderung, des Lebensalters, der Sprache, der sexuellen und geschlechtlichen Identität sowie einer chronischer Erkrankung, des Gewichts und des sozialen Status. Dem LADG liegt der Gedanke zugrunde, dass Diskriminierungen an gesellschaftlich wirkmächtige und historisch verfestigte Ungleichheitsstrukturen anknüpfen. Diese äußern sich in Stigmatisierungen, Benachteiligungen und Ausgrenzungen von gesellschaftlicher Teilhabe, die auf historisch, strukturell und diskursiv verfestigten Ungleichheiten beruhen.

4) Das LADG unterstützt von Diskriminierung Betroffene wirkungsvoll in ihren Rechten und hilft bei der Rechtsdurchsetzung, indem den Betroffenen erweiterte Rechtschutzmöglichkeiten und Beratungsangebote garantiert werden. Durch einen verschuldensunabhängigen Schadensersatz- und Entschädigungsanspruch für Betroffene wird die Pflicht der Verwaltung, diskriminierungsfrei zu handeln, flankiert. Die Vermutungsregelung, die den Beweis zugunsten der Betroffenen erleichtert, senkt die Hemmschwelle zur Anzeige diskriminierender Handlungen und verstärkt die Möglichkeit zur Rechtsdurchsetzung. Darüber hinaus handelt es sich dabei um die Umsetzung der europarechtlichen Vorgaben.

Anerkannte Antidiskriminierungsverbände können Betroffene bei der Durchsetzung ihrer Rechte prozessstandschaftlich unterstützen, das bedeutet, dass diese Verbände die Rechte der Betroffenen im eigenen Namen gelten machen können und Menschen, die diskriminierendes Verhalten erfahren haben, sich keinem belastenden Prozess aussetzen müssen. Auch erhalten anerkannte Antidiskriminierungsverbände ein Verbandsklagerecht, wenn Verwaltungsakte, Allgemeinverfügungen oder sonstiges Verwaltungshandeln nicht nur im Einzelfall gegen das Diskriminierungsverbot verstoßen. Die vom LADG vorgesehene Ombudsstelle kann im Diskriminierungsfall von jeder Person angerufen und das Beratungsangebot in Anspruch genommen werden. Darüber hinaus besteht mit dem LADG auch für solche Personen ein Schadensersatzanspruch, bei denen sich ein Schaden infolge einer Diskriminierung realisiert, obwohl diese nicht selbst diskriminiert wurden. Diese Regelung zur sogenannten „assoziierten Diskriminierung“ beruht auf der Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofes (EuGH) aus dem Jahr 2008 und greift immer dann, wenn die „merkmalstragende“ Person und diejenige Person, bei der aufgrund einer Ungleichbehandlung ein Schaden entstanden ist, in einem engen persönlichen Näheverhältnis zueinander stehen.

Unterstützer*innen:

-LAG Frauen

-LAG Queer

-LAG Demkratie und Recht

-LAG Soziales

A5 Für mehr Solidarität und Kinderrechte in der Armutsprävention für Kinder und Jugendliche

Gremium:	LAG Kinder-Jugend-Familie
Beschlussdatum:	05.06.2021
Tagesordnungspunkt:	9. Weitere Anträge

Antragstext

(Antrag abgestimmt mit und unterstützt von der LAG Frauen)

Wie unter einem Brennglas hat sich in der Corona-Krise gezeigt, dass armutsbetroffene Kinder und Jugendliche und ihre Familien stärker und härter von krisenhaften Ereignissen betroffen sind als finanziell gut situierte Familien.

Deutlich wird, dass die bestehenden Versorgungsstrukturen die Nachteile niedriger Erwerbseinkommen oder den Bezug von Grundsicherung wie Hartz IV nicht ausgleichen. Besonders betroffen sind bestimmte Gruppen wie Alleinerziehende, kinderreiche Familien, Familien mit langjährig chronisch Erkrankten und zugewanderte Familien.

So hat die Coronakrise gezeigt, dass öffentliche Angebote und Einrichtungen für arme Kinder und Jugendliche eben nicht nur zum Wissenserwerb oder zur Freizeitgestaltung von Bedeutung sind. Vielmehr wird deutlich, was die Fachwelt bereits seit Jahren einfordert: Für die gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, für ihre emotionalen, psychischen und körperlichen Grundbedürfnisse, wie Nahrung und medizinische Versorgung, Schutz vor psychischer und physischer Gewalt und Vernachlässigung sowie ihr Recht auf Bildung und soziale Teilhabe sind die öffentlichen Angebote unentbehrlich. Beispielsweise fiel das gesunde und warme (Mittag-)essen in Kindertagesstätten und an Schulen monatelang aus, fehlte die Hausaufgabenbetreuung und die schulische Begleitung für Kinder. Kinder und Jugendliche wurden extrem in ihrer Mobilität eingeschränkt und verschwanden fast vollständig aus den öffentlichen Räumen.

Armutsbetroffene Kinder und Jugendliche haben zwar Anspruch auf Leistungen nach dem Bildungs- und Teilhabegesetz, häufig ist dieser Anspruch jedoch an den Besuch und die gemeinschaftliche Verpflegung in Einrichtungen wie Kindertagesstätten, Horten und Schulen gebunden. Mit deren Schließung fallen diese Leistungen bzw. die entsprechende Anforderungsstruktur vielerorts weg. Die Eltern können diese Defizite finanziell nicht ausgleichen. Kinder können nicht angemessen ernährt oder gekleidet werden, wodurch sich die sozialen Unterschiede und Stigmata in den Lebenslagen systematisch etablieren. Immer mehr Familien leben unterhalb des Existenzminimums - mit allen wissenschaftlich belegten Armutsfolgen in Bezug auf Gesundheit, Persönlichkeitsentwicklung und Lebensperspektiven.

Darüber hinaus leben viele Familien auf engstem Raum - ohne ausreichende Rückzugsmöglichkeiten, Garten oder Balkon und teilweise in einem schwierigeren Umfeld mit durchschnittlich weniger Freizeit- und Naherholungsstrukturen. Nicht selten fehlt zu Hause die technische Ausstattung für das Home-Schooling oder

auch die digitale Aufrechterhaltung von Kontakten. Viele Eltern können ihre Kinder nur begrenzt bei ihren Entwicklungsaufgaben unterstützen.

Diese verschärfenden Bedingungen führten in vielen Familien zu Überforderung und zu Gewalt, was die aktuellen Erhebungen zu den psychischen Folgen und die Zunahme häuslicher und sexualisierter Gewalt gegenüber Kindern auf tragische Weise deutlich machen.

Gerade geflüchtete Familien sind oft von Armut betroffen, wenn sie in Deutschland ankommen. Zwangsläufig bilden sich Parallelstrukturen. Inklusionsangebote wie Spracherwerbskurse, die ohnehin nur für Menschen außerhalb der EU vorgesehen sind, werden von staatlicher Seite häufig nicht zeitnah eingeleitet und fielen coronabedingt sogar aus. Damit wird familiäre Perspektivlosigkeit zementiert.

Die allermeisten Kinder und Jugendliche verhalten sich gerade überaus solidarisch und verantwortungsbewusst – gerade auch gegenüber ihren älteren Mitmenschen. Dies fordert einen hohen Preis: die überwiegende Zahl der Kinder und besonders Jugendliche ziehen sich zurück und sind isoliert. Zunehmende Vereinsamung ist die Folge. Auch wenn trotz Lockdown die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit grundsätzlich geöffnet blieben, waren viele Trägerorganisationen verunsichert und ehrenamtliche Strukturen überfordert, so dass viele Angebote, wie beispielsweise in Jugendzentren, Spielparks, Familienzentren oder Horten, nicht oder nur eingeschränkt verfügbar waren. Zusätzliche Mittel, die z.B. für die Wirtschaft niedrigschwellig ausgeschüttet wurden, stehen für den Kinder- und Jugendbereich beispielsweise für ergänzende Angebote bis heute aus. Kindern und Jugendlichen nützt ein bundesweites Krisentelefon wenig, wenn sie Vorort keine Ansprechpersonen haben, zu denen sie vermittelt werden können und denen sie vertrauen.

Lösungswege für zukünftige Krisen

Zusammenfassend ist es nicht nur, aber auch während einer Krise besonders für von Armut betroffene Kinder und Jugendliche extrem wichtig, dass

- die Ernährungs- und Versorgungssituation gesichert wird,
- ergänzende und unterstützende Bildungsangebote ausgebaut werden,
- mehr und kindgerechte Bewegungs- und Ausweichmöglichkeiten geschaffen werden,
- die niedrigschwelligen Anlauf- und Beratungsangebote ausgebaut werden,
- die bestehenden kommunalen Kinder-, Jugend- und Bildungseinrichtungen krisenfest aufgestellt sind,
- alle kommunalen Einrichtungen niedrigschwellig zugänglich sind,
- in den Quartieren Anlaufstellen für Kinder und Jugendliche zur Verfügung stehen (z.B. offene Sprechstunden der Kinder- und Jugendarbeit)
- dass Sanktionen in der Grundsicherung abgeschafft werden.

Kinder und Jugendliche aus ärmeren Familien sollen grundsätzlich besonders unterstützt werden. Wichtige Weichenstellungen für diese Unterstützung sind an den folgenden Stellen vorzunehmen:

- Die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Pädagog*innen hat sich besonders in den Zeiten der Coronabelastungen als eine notwendige Grundlage der Zusammenarbeit bewährt.
- Alle Eltern sollten bei Bedarf einen niedrigschwelligen Zugang zu den professionellen Hilfen eines ortsnahen Familienzentrums oder Jugendhilfeträgers in Anspruch nehmen können.
- Soziale Kriterien müssen z.B. bei der Frage der Notbetreuung – wie jetzt in der Pandemie – mindestens gleichrangig zu z. B. rein epidemiologischen Erwägungen berücksichtigt werden.
- Für zusätzliche Angebote muss zusätzliches Personal (u.a. Lehramtsstudierende) mobilisiert werden.
- Frauenhäuser, Notunterkünfte, Kinderschutzzentren und andere Not-Anlaufstellen brauchen feste Finanzierungszusagen.
- Dabei ist zu prüfen, wie *stationäre* Angebote für gewalttätige Männer zu organisieren sind, um ggf. einen Umzug der von Gewalt betroffenen Familienmitglieder zu vermeiden.
- Die Trägerorganisationen und die kommunalen Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit und der Jugendhilfe müssen von etwaigen Einsparmaßnahmen verschont bleiben.
- Der Zugang zu technischen Geräten für das digitale Lernen und zu schnellem Internet muss sichergestellt werden. Kinder in Armutshaushalten müssen Endgeräte gestellt bekommen.

Aus der Coronakrise sozial-, jugend-, familien- und wirtschaftspolitisch lernen

Schon jetzt zeigen sich die Probleme einer Familienpolitik, die Armut immer noch zu sehr als individuelles Schicksal über individuelle Leistungen wie Kindergeld, Kinderzuschlag und Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket zu lösen versucht. Ziel muss sein, den Anspruch zu verfolgen, faire und gleiche Entwicklungsbedingungen für Kinder und Jugendlichen Vorort zu schaffen.

- Die beste Armutsprävention ist ausreichend bezahlte Arbeit für die Eltern. Dies setzt eine aktivere Arbeitsmarktpolitik voraus, die Menschen eine Perspektive schafft.
- Wir brauchen endlich eine Kindergrundsicherung, die nicht auf die Transferleistungen der Eltern angerechnet wird.
- Die soziale Infrastruktur muss so entwickelt werden, dass sie unabhängig von individuellen Transferleistungen für arme Kinder- und Jugendliche präventiv und entwicklungsfördernd wirkt. Denn monetäre Individualleistungen wie Kindergeld- und zuschlag können fehlende kommunale Infrastruktur-Maßnahmen zur Daseinsvorsorge von Kindern und Jugendlichen nicht ersetzen.
- Die Regelsätze in der Grundsicherung müssen erhöht werden, wie sie das Modell der Garantiesicherung der Grünen Bundestagsfraktion vorsieht.

- Das „Aufholpaket“ des Bundes muss durch einen Aktionsplan des Landes ergänzt werden, der einen Schwerpunkt auf Freizeit-, Sport- und Spielangebote setzt.
- Die konsequente Umsetzung der Kinderrechte in den Lebensbereichen Bauen und Wohnen, Sozialraum und Mobilität, Gesundheit und Bildung, Wirtschaft und Digitalisierung ist überfällig.
- Eine konsequente Beteiligung von Kindern und Jugendlichen kann unser Gemeinwohl und das Zusammenleben für Alle positiv verändern und begrenzt die Gefahr von Kinder- und Jugendarmut bzw. gibt positive Impulse in Richtung der Selbstwirksamkeitsentwicklung der Kinder und Jugendlichen.

Daraus ergeben sich folgende kommunal- und landespolitischen Forderungen:

- Einsatz einer*eines Kinder- und Jugendbeauftragten in jeder Kommune.
- Sozialräumliche Sozialplanung und Berichterstattung zu kommunaler Kinder- und Jugendarmut.
- Die vereinfachte Beantragung von Sozialleistungen wie Grundsicherung und Wohngeld.
- Stopp der Kostensenkungsverfahren und Sanktionen in der Grundsicherung.
- Sicherstellung der Grundversorgung mit Strom, Wärme Energie, Wasser, Telefon und Internet.
- Ein „Sicher – Wohnen – Fond“ für Mieter*innen mit kleinem Einkommen bei kurzfristigen Mietausfällen. Das Aussetzen von Zwangsvollstreckungen und Zwangsräumungen von Mieter*innen.
- Die Bereitstellung von Fördermitteln in jeder Schulform zur Unterstützung von lernschwächeren Schüler*innen, um Abschulungen abzuschaffen.
- Absicherung und langfristige Finanzierung von Jugendwerkstätten und von Ausbildungsplatzgarantien.
- Fortführung der Programme zur Berufsorientierung an allen weiterführenden Schulen in Zusammenarbeit mit den Verbänden und Kammern aus Wirtschaft und Handwerk.
- Eine kindgerechte Verkehrs- und Stadtentwicklungsplanung, die angemessene Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche vorhält.

A6 GRÜN kann mehr - Beteiligung junger Menschen stärken

Gremium:	Landesvorstand und Landesvorstand GRÜNE JUGEND
Beschlussdatum:	06.06.2021
Tagesordnungspunkt:	11. Weitere Anträge

Antragstext

Die GRÜNE Partei hat den Anspruch, die Vielfalt unserer Gesellschaft abzubilden. Dies gelingt uns an vielen Stellen besser, als anderen Parteien, aber damit geben wir uns nicht zufrieden. Auch bei uns gibt es Hürden für die Beteiligung junger Menschen.

Zeitgleich ergreifen junge Menschen gesamtgesellschaftlich enorme politische Verantwortung. Sie sind es, die die Notwendigkeit der Bekämpfung der Klimakrise überall auf die Agenda gesetzt haben. Sie sind es oftmals, die die Menschenunwürdigkeit einer europäischen Asyl- und Migrationspolitik anprangern. In den letzten Jahren gab es, unter anderem durch die Klimagerechtigkeitsbewegung, eine starke Politisierung junger Menschen. Ohne die vielen Aktivist*innen in der Bewegung, ohne die vielen Schüler*innen, die mit Fridays for Future jede Woche für einen ausreichenden Klimaschutz streiken, ständen wir heute nicht da, wo wir sind.

Junge Menschen sind politisch interessiert und engagiert. Deshalb setzen wir uns auf allen Ebenen dafür ein, dass sie bei politischen Entscheidungen stärker beteiligt werden. Wir möchten, dass ihre Perspektive und ihre Ideen auch bei uns im Grünen Landesverband noch besser eingebunden werden. Wir möchten innerhalb unserer Partei echte, umfassende Beteiligung und Einbindung erreichen. Es gilt für uns, auch innerhalb der Partei Hürden zu identifizieren, die jungen Menschen im Weg stehen und Vorschläge zu machen, diese abzubauen.

Um das zu erreichen, richtet der Landesvorstand zusammen mit der GRÜNEN JUGEND eine Kommission ein, die sich bis zur nächsten LDK im Frühjahr 2022 mit dem Thema Beteiligung junger Menschen beschäftigt und Vorschläge zum Abbau von Hürden erarbeitet.

Ein Beispiel wird die Debatte über das Mindestalter für die Mitgliedschaft im Landesverband sein. Hier sollen unter anderem rechtliche Fragen geklärt werden. Weitergehend sollen Unterstützungsmöglichkeiten identifiziert werden, damit junge Menschen in der Partei mehr Verantwortung übernehmen (können) und weitere Weichen gestellt werden für mehr Beteiligung junger Menschen.

A7 Niedersachsen Grenzenlos: Wir stehen für Bleiberecht und Menschenrechte

Gremium:	LAG Europa und Internationale Zusammenarbeit
Beschlussdatum:	21.05.2021
Tagesordnungspunkt:	11. Weitere Anträge

Antragstext

Gemeinsamer Antrag der LAG Europa und Internationales und LAG Migration und Flucht

Menschenrechte gelten auch für Frontex

Immer wieder wird über völkerrechtswidrige Pushbacks durch die europäische Grenzschutzagentur Frontex und oder in Kooperation mit nationalen Grenzpolizeien berichtet. Im Herbst 2020 veröffentlichten das ARD-Politikmagazin “Report Mainz” und “Der Spiegel” eine gemeinsame Recherche, der zufolge Frontex-Beamt*innen von illegalen Pushbacks der griechischen Küstenwache wussten und selbst daran beteiligt waren. In mindestens einem Fall war die deutsche Bundespolizei involviert. An den Einsätzen von Frontex sind auch Polizeibeamt*innen aus Niedersachsen beteiligt. So waren zwischen 2020 und 2021 27 Polizist*innen aus Niedersachsen in Griechenland für Frontex im Einsatz. Insgesamt waren in diesem Zeitraum 41 Landespolizist*innen an Frontex-Einsätzen beteiligt. Gleichzeitig ist noch keine Stelle der bis zum 5. Dezember 2020 einzustellenden 40 Grundrechtsbeobachter*innen besetzt, die die Arbeit von Frontex kontrollieren sollen [Stand: 29.3.21] Seit 2005 ist ein massiver Anstieg des Budgets von Frontex von 6 Millionen auf 364 Millionen in 2020 zu beobachten. Damit einher gehen deutliche Aufstockungen bei Personal und Ausrüstung der Grenzschutzagentur, inklusive einer im Aufbau befindlichen ständigen Reserve von 10.000 Frontex-Einsatzkräften.

Wie viele Bundes- oder Landespolizist*innen für Frontex insgesamt abgestellt wurden oder aktuell abgestellt sind, ist nicht bekannt und wird von der Bundesregierung geheim gehalten. Laut Antwort auf eine Anfrage der Grünen Bundestagsfraktion (BT-Drs. 19/280434) sind im Jahr 2021 insgesamt 826 Einsatzkräfte aus Deutschland für Frontex zu stellen. Für die ständige Reserve sollen im Jahr 2027 1052 Einsatzkräfte aus Deutschland entsandt werden.

Aufgrund nicht aufgeklärter Völkerrechts- und Menschenrechtsverstöße oder Beteiligung von Frontex bzw. Kenntnis von völkerrechtswidrigem Verhalten durch nationale Grenzpolizeien und Unterlassen von Hilfeleistung durch Frontex-beamt*innen beschließen wir

- Die gegen Frontex vorgebrachten Vorwürfe müssen mit einer unabhängigen Untersuchung vollumfänglich aufgeklärt und entsprechend geahndet werden. Ebenso ist sicherzustellen, dass sich deutsche Beamt*innen in Frontex-Einsätzen nicht an Menschenrechtsverletzungen beteiligen. Solange das nicht sichergestellt werden kann, wird Niedersachsen keine Landesbediensteten in Frontex Einsätze entsenden;

- **Stopp der Frontex-Kooperation (Ausrüstung):** Wir setzen uns dafür ein, dass Frontex solange nicht durch die Bundesregierung oder deutsche Firmen bei der Ausrüstungsbeschaffung unterstützt wird, bis die Untersuchung der Menschenrechtsverletzungen bei Frontex Einsätzen abgeschlossen ist. Langfristiges Ziel ist eine Abrüstung von Frontex,

- **Sensibilisierung und Weiterbildung**: Die Weiterbildung in den Bereichen Völkerrecht und Menschenrechte von niedersächsischen Beamt*innen sind vor Entsendung zu gewährleisten und erheblich zu verbessern. Gleichzeitig müssen anlasslose Supervisionen der niedersächsischen Beamt*innen, die an Frontex-Einsätzen teilnehmen, strukturell verankert und als Standard eingefordert werden.

- **Transparenz und Compliance**: Die Strukturen zur internen anonymen Beschwerde auf europäischer (direkte Weiterleitung von Beschwerden an den Frontex-Grundrechtsbeauftragten) und nationaler Ebene müssen erheblich verbessert werden, sodass eine effektive und unabhängige Kontrolle von Fehlverhalten möglich ist. Die Besetzung offener Positionen von Grundrechtsbeobachter*innen ist mit höchster Priorität voranzutreiben. Zudem muss ein unabhängiger, transparenter und effektiver Monitoring-Mechanismus zur *externen* Evaluierung aller Frontex-Aktivitäten eingerichtet werden. In diesem sind auch zivilgesellschaftliche Akteure einzubinden. Frontex muss außerdem zu einer erweiterten, transparenten und proaktiven Rechenschaftspflicht mit dem Ziel einer verstärkten demokratischen Kontrolle auch durch ein parlamentarisches Kontrollgremium im Europaparlament verpflichtet werden.

Niedersachsen als sicherer Hafen

Niedersachsen soll ein sicherer Hafen für geflüchtete Menschen sein. Dafür beschließen wir:

- Niedersachsen soll sicherer Hafen werden und damit die Bereitschaft erklären, auch über die Verteilquote des Bundes hinaus mit einem eigenen Landesaufnahmeprogramm Menschen aufzunehmen

- Wir lehnen Abschiebungen in Kriegs- und Krisengebiete konsequent ab, insbesondere nach Syrien und Afghanistan. Deutschland soll und geflüchteten Menschen auch in Zukunft eine neue und sichere Heimat sein

- Ebenso lehnen wir das Konstrukt der sogenannten sicheren Herkunftsstaaten weiterhin ab

- Wir setzen uns ein für die Aufnahme von Flüchtlingen und fordern die umgehende Evakuierung der Flüchtlingslager innerhalb der EU und an den europäischen Außengrenzen

- Wir wollen eine schnelle und unkomplizierte Teilhabe von Geflüchteten, dazu setzen wir uns für eine dezentrale Unterbringung ein, fördern Sprach- und Weiterbildungskurse sowie Betriebe bei der Ausbildung von Geflüchteten. Ebenso ist der Zugang zu öffentlichen Bildungsangeboten, zur Schule, Kindertagesstätten und weiteren Fördereinrichtungen für geflüchtete Menschen sicherzustellen und zu verbessern.

- Wie wichtig Gesundheitsversorgung ist, zeigt gerade jetzt die Pandemie: Alle Geflüchtete Menschen, die bei uns Leben müssen ohne Hürden Zugang zum Gesundheitssystem bekommen, deshalb wollen wir die Abschaffung des Asylbewerberleistungsgesetzes.

- Niedersachsen soll sich aktiv für eine erfolgreiche Umsetzung des Aktionsplans des Europarats zum Schutz von insbesondere schutzbedürftigen Personen im Kontext von Migration und Asyl in Europa (2021-2025) einsetzen und die notwendige Kooperation Deutschland mit anderen Mitgliedsstaaten vorantreiben.

Gleichberechtigte Mitbürger*innen

Deutschland ist ein Einwanderungsland. Wer in Deutschland geboren wird, soll den Anspruch erhalten, deutsche*r Staatbürger*in zu werden, wenn ein Elternteil rechtmäßig seinen gewöhnlichen Aufenthalt in Deutschland hat. Denn Einwanderung trägt ganz entscheidend zum Wohlstand und der Zukunftsfähigkeit Niedersachsens und Deutschland bei. Deshalb setzen wir uns für folgende Verbesserungen ein:

- Ein modernes Einwanderungsgesetz, das für unseren neuen Mitbürger*innen klare und transparente Regelungen schafft. Darüber hinaus wollen wir auf Bundesebene, uns für die doppelte Staatsbürgerschaft und die Abschaffung des Optionszwangs einsetzen.

- für eine offene Einbürgerungspolitik, Mehrstaatigkeit muss hierbei selbstverständlich sein.

- Das Recht an Kommunalwahlen teilzunehmen für Mitbürger*innen, die keine EU Bürger*innen sind und noch nicht eingebürgert wurden. Jede/r der in Deutschland lebt, soll in Ihrer/seiner Kommune, die Möglichkeit erhalten, wählen zu können.

A9 Ausrichtung einer Informationsveranstaltung zum Thema „potentielle Auswirkungen von CETA und anderen internationalen Wirtschafts- und Handelsverträgen auf die Länder und Kommunen".

Antragsteller*in: Lidia Ludwig (KV Hameln-Pyrmont)
Tagesordnungspunkt: 11. Weitere Anträge

Antragstext

Der Landesvorstand wird beauftragt, gemeinsam mit der KPV GRÜN, eine Informationsveranstaltung auszurichten, für GRÜNE Kommunalpolitiker*innen und andere Interessierte, zum Thema „potentielle Auswirkungen von CETA und anderen internationalen Wirtschafts- und Handelsverträgen auf die Länder und Kommunen".

Als Referent*innen schlagen wir Andreas Fisahn, Hans-Jürgen Blinn und Rainer Plaßmann (Juristen und EU-Fachleute bezogen auf Wirtschaftsrecht, Kultur und Bildung sowie öffentliche Daseinsvorsorge) vor. Herr Fisahn und Herr Blinn, haben sich schon bereit erklärt mitzuwirken, von Herrn Plaßmann steht die Antwort noch aus (eine Alternative wäre voraussichtlich Nadine Fischer von den Kölner Stadtwerken)

Begründung

Die sich ausweitenden Liberalisierungsbestrebungen der EU-Kommission werden in Zukunft starke Auswirkungen auf unsere demokratischen Mitbestimmungsmöglichkeiten und die kommunale Selbstversorgung haben. Es ist wichtig immer wieder zu versuchen Einfluss darauf zu nehmen, dass **internationale Verträge möglichst klar, eindeutig, übersichtlich und demokratie-freundlich**sind. Aus Verträgen die das nicht sind (wie z.B. die eine Energiewende behindernde Energie-Charta oder das vorläufige CETA) sollte möglichst bald wieder ausgetreten werden.

Da wo das nicht möglich ist, kann es hilfreich sein über die **Fallstricke informiert** zu werden und zu versuchen mit anderen Ländern und Kommunen **Vorgehensweisen zu entwickeln, die die Gefahren unter Umständen in bestimmten Fällen abmildern können**. Die oben beantragte Veranstaltung wäre dazu ein guter Beitrag.

Was haben Handelsabkommen mit uns zu tun? Und mit unserem kommunalen Umfeld?
Handelsabkommen sind für viele von uns eine abstrakte Sache, die gefühlt wenig mit unserem Alltag und unserem Lebensumfeld zu tun haben. Das Thema wirkt kompliziert und fern. Und es wird allgemein gehofft, dass die EU-Kommission und das Bundesparlament da schon etwas Gutes für uns aushandeln werden. Das hat früher auch funktioniert.

Doch was nach dem Zweiten Weltkrieg bei der Gründung der EU von vielen als **Mittel zum Zweckgedacht** war, wo ein **florierender Handel und eine starke Wirtschaft dafür sorgen** sollten, dass es den **europäischen Bürgern gut geht und leichter ein soziales, demokratisches Miteinander** gelebt werden kann, ist inzwischen immer mehr zum Selbstzweck geworden. Immer weniger Bürger profitieren davon. Es gibt mehrere Studien die belegen, dass viele internationale Handelsverträge ihre allgemeinen Wohlstands-Versprechen nicht einhalten und stattdessen die Kluft zwischen arm und reich verstärken.

Außerdem gibt es zunehmende Bestrebungen, mit Hilfe solcher Abkommen möglichst **alleHandelshemmnisse zu beseitigen** (auch gern **„liberalisieren"**, also befreien genannt). Die **größten**

Handelshemmnisse aus Sicht der internationalen Konzerne sind jedoch **unsere mühsam errungenen demokratischen Rechte und Gesetze für sämtliche Bereiche unseres Lebens**, wie zum Beispiel Verbraucher-, Tier- und Umweltschutz. Es betrifft auch unsere Ernährung, wo unter anderem weniger Schutz vor gefährlichen Pestizidrückständen, gentechnisch veränderten Produkten und schädlichen Lebensmittelzusätzen bestehen soll.

Handelsabkommen sind **völkerrechtlich verbindlich** und **stehen somit über unseren eigenenGesetzen und unserer Verfassung**. Handelsabkommen haben viele Vorteile für uns, aber nicht, wenn sie dazu genutzt werden können…

- unsere Mitbestimmungsrechte für ein gutes, gesundes Leben zu schmälern,
- zukünftige Umwelt- und Klimaschutzgesetze zu vereiteln,
- förderliche Subventionen für den Schutz unserer Lebensgrundlagen zu verhindern
- und die Verschuldung und den Privatisierungsdruck auf die Länder und Kommunen erhöhen…

Wie ist das möglich? Was voraussichtlich demnächst (sehr verstärkt) passieren wird, wenn wir diesen (UN-)Freihandel nicht unterbinden, möchte ich im Folgenden kurz anhand einiger Fallstricke von **CETA**(dem *Comprehensive Economic and Trade Agreement*)erklären. CETA ist ein für unseredemokratische Selbstbestimmungin den Ländern und Kommunen besonders problematisches, „umfassendes" Wirtschafts- und Handelsabkommen zwischen der EU und Kanada.

Konzerne sollen durch Wirtschaftsabkommen wie CETA das Recht bekommen, die Länder der Handelspartner (z.B. Deutschland) auf **Schadensersatz** verklagen zu können, wenn sie sich bei künftigen Geschäften durch deren Gesetze **geschädigt oder unfair behandelt** fühlen. Unfair im Sinne von CETA kann es bereits sein, wenn sich bei uns Gesetze verändern (z. B. durch Mindest-lohnerhöhungen oder das Verbot von Kohleabbau) und dadurch kanadische Unternehmen hier weniger Profit machen. Sie können dann fordern, dass das Gesetz zurückgenommen wird oder das ihnen auch hypothetisch entgangene, zukünftige Gewinne weitgehend ersetzt werden.

Ohne jemals ernsthaft bei uns investieren zu müssen, bekommen dann internationale Investoren das Privileg auf sogenannte Investor-Staats-Klagen (ISDS), vor einem **internationalen Schiedsgericht**. Das Schiedsgericht urteilt dann einzig und allein nach den (sehr schwammig und löchrig formulierten) Handelsvereinbarungen. **Unsere eigenen demokratischen Rechte und Gesetze sind dort** zu unserer Verteidigung **gleichgültig** und **wir selbst können dort nicht klagen**, **wenn unsere Gesetze verletzt werden**.

Abkommen mit Konzernklagesonderrechten gibt es in der Welt schon seit Jahrzehnten. Es gab deshalb schon **viele Klagen gegen Länder mit ähnlichen Verträgen, weil sie z. B. Fracking, Tierquälerei und Umweltgifte bei sich verboten** hatten oder nicht wollten, dass bei ihnen aus Profitgier in Naturschutzgebieten Berge in die Luft gesprengt werden…

(Auch Deutschland wurde bereits verklagt. Am bekanntesten ist die Klage des schwedischen Energieunternehmen Vattenfall aufgrund desAtomausstiegs. Das Unternehmen hatte aufgrund eines internationalen Energie-Charta-Handelsvertrags vor einem internationalen Schiedsgericht nicht nur die laut unserem Grundgesetz übliche Abfindung von einigen Millionen eingefordert, sondern zusätzlich eine Entschädigung für entgangene zukünftige Gewinne in Höhe von mehreren Milliarden Euro. In einem außergerichtlichen Vergleich wurde dem Unternehmen vor kurzem 1,4 Milliarden Euro gezahlt. Aktuell klagen die deutschen Unternehmen RWE und Uniper gegen Dänemark wegen dem Kohleausstieg.)

Die Klagen berühren letztendlich**fast alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens** und sind oft in Milliardenhöhe, wobei **auch kleinere Beträge in der Summe der zu erwartenden Klagen katastrophale Auswirkunge**n haben.

Die Bundesrepublik Deutschland ist bisher bis auf wenige Ausnahmen davon verschont geblieben, doch mit CETA erwartet uns ähnliches, denn wenn internationale Investoren durch CETA viel Geld von uns einfordern können, dann können wir davon ausgehen, dass sie es auch tun.

Das liegt zum einen daran, dass CETA im Gegensatz zu den meisten vorherigen Verträgen, die mit ärmeren Ländern abgeschlossen wurden, ein Vertrag mit einem ebenfalls reichen Industrieland ist. Die kapitalstarken Investoren von dort hatten und haben einen großen Einfluss auf den Vertrag sowie die finanziellen Möglichkeiten, in einem größeren Ausmaß in Europa zu investieren.

Außerdem ist CETA besonders **komplex** und an vielen Stellen in den weit über 1000 Seiten so **unklar**und teilweise widersprüchlich formuliert, dass das Abkommen **extrem viele Klagemöglichkeiten in fast sämtlichen Bereichen unseres Lebens** ermöglicht.

Wodurch ist CETA komplexer als die bisherigen Verträge? Vor allem durch den sogenannten **Negativlisten**ansatz, durch den nicht wie sonst üblich (im sogenannten Positivlistenansatz) nur das **liberalisiert** wird, was im Vertrag konkret aufgelistet ist. Stattdessen kann **alles** was nicht im Vertragzu100% und eindeutig von der Liberalisierung ausgeschlossen ist, zu Klagen führen. Und sicher ausgeschlossen ist wenig. Dadurch sind die **Klagemöglichkeiten** in vielerlei Hinsicht **unbegrenzt** und werden **in der Zukunft** sogar erweitert, für Dinge die erst später erfunden, entwickelt oder angeboten werden und die deshalb jetzt im Vertrag nicht ausgeschlossen sind, auch wenn wir sie dann nicht haben wollen.

Hinzu kommt, dass bei Klagen die Begrifflichkeiten und Formulierungen eine zentrale Rolle spielen und es **sehr schwierig ist, etwas begrifflich klar zu fassen und somit weitgehend zu schützen**. Allein der **Begriff „Daseinsvorsorge"**, der in Deutschland weit verbreitet ist oder die in Europa üblichere Formulierung „Dienstleistungen von allgemeinem Interesse" wird sehr unterschiedlich verstanden und definiert. Schon innerhalb von Deutschland, wo vielerorts nicht nur das, was in Stadtwerken erbracht wird, darunter verstanden wird, sondern auch Bildung, Gesundheit, Soziales und sogar Kultur. Ein so breit gefächertes Daseinsvorsorgeverständnis hat innerhalb von Europa sonst nur noch Österreich. In Spanien und Portugal zum Beispiel zählen zu den Daseinsvorsorgedienstleistungen im Grunde nur noch öffentliche Wasser- und Verkehrsbetriebe. Und in osteuropäischen Staaten wird „öffentlich" oft mit „schlecht" assoziiert. Und in Kanada ist das nochmal anders…

Da das in anderen Bereichen ähnlich ist, ist letztlich kaum etwas von der Liberalisierung ausgeschlossen. Und **selbst bei den ausgenommen Bereichen kann noch auf „faire und gerechte Behandlung" und gegen „Enteignung" geklagt werden**.

CETA ist außerdem ein **„lebendiger" Vertrag**. Eine wichtige Rolle für die Klagemöglichkeiten spielen auch die sogenannten „gemischten Ausschüsse", die die Begrifflichkeiten im Vertrag im Laufe der Zeit neu definieren und erweitern können. In ihnen sitzen kanadische und europäische Beamte (und Berater aus der Wirtschaft). Sie dürfen auch die Richter für die Schiedsgerichte bestimmen. Unsere gewählten Parlamente sind da außen vor.

Gibt es noch weitere konkretere Auswirkungen auf die Länder und Kommunen? Es ist auch schwieriger, sich gegen schädliche Produkte (z. B. die Einfuhr von giftigen Substanzen) oder Angebote zu wehren, da unser Vorsorgeprinzip nicht zählt. Es darf nicht prophylaktisch bei Verdacht etwas verboten werden, sondern erst, wenn die Schädlichkeit eindeutig erwiesen ist.

Auch die Entwicklungen im Rahmen der weiter voranschreitenden Digitalisierung sind in CETA vor Liberalisierung nicht geschützt und haben Auswirkungen auf die Angebote der Kommunen.

Durch CETA müssen auch öffentliche Aufträge für Waren und Dienstleistungen aller Art ab einer relativ geringen Summe **transatlantisch ausgeschrieben** werden und das billigste Angebot gewinnt. Soziale und ökologische Aspekte können kaum noch berücksichtigt werden. Selbst **Subventionen** von öffentlich geförderten Unternehmen (wie z. B. städtische Krankenhäuser, Volkshochschulen, Theatern, Universitäten oder im Bereich der alternativen Energie) werden als „**unberechtigte Bevorzugun**g" betrachtet und können erfolgreiche Klagen gegen unseren Staat zur Folge haben.

Die gigantischen Kosten, die durch die Entschädigung der erfolgreich klagenden Investoren voraus-sichtlich auf unsere Gesellschaft zukommen, haben Folgen für uns. Der **Privatisierungsdruckauf die Bundesländer und Kommunen** (der durch bestimmte Vertragsklauseln in dem Abkommen noch verstärkt wird), nimmt weiter zu. Einige Länder und Kommunen sind zwar jetzt schon „pleite" und unser Staat ist mit mehreren Billionen verschuldet – doch da die Kommunen noch viel „Tafelsilber" haben, geht es uns zur Zeit noch relativ gut. Das „Tafelsilber" besteht aus Wald, Land, Gebäuden, Wasserwerken, Krankenhäusern, Bildungsstätten, Energieversorgungseinrichtungen,

Verkehrsnetzen und anderen **Dingen, die für unser Leben wichtig sind**. Wenn die **Verschuldung zunimmt**, muss immer **mehr davon verkauft** werden, was für internationale Investoren lukrative Geldanlagemöglichkeiten bietet.Und wir müssen die Nutzung teuer bezahlen: z. B. in Form von schlechteren Arbeitsplatzbedingungen, stark erhöhten Kosten für Wasser, Energie und Straßennutzung sowie immer mehr Autonomieverlusten und schlechterer Lebensqualität. Geld für Gesundheit, Umwelt und Soziales steht dann immer weniger zur Verfügung.

Wenn einmal etwas Privatisiertes zurückgenommen werden soll (so haben in der Vergangenheit zum Beispiel Kommunen schlechte Erfahrung mit der Privatisierung von Wasserwerken gehabt und diese dann zurückgekauft), so ist das durch eine sogenannte „**Stillstands- und Sperrklinkenklausel**" in CETA kaum noch möglich und wenn doch nur mit sehr hohen finanziellen Kosten. Denn mehr Liberalisierung geht immer, weniger ist nicht erlaubt. Was zur Folge hat, dass auch die Weiterentwicklung von Angeboten der öffentlichen Daseinsvorsorge es schwierig macht, diese Angebote vor der Liberalisierung zu schützen.

Es gibt noch einige andere Probleme (wie z. B. die interkommunale Zusammenarbeit), doch das das und andere Probleme könnte in der beantragten Veranstaltung genauer erläutert werden.

An dieser Stelle sei nur noch auf die bereits erwähnte Rechtsunsicherheit im Umgang mit CETA verwiesen.Es gibt kaum Menschen in Deutschland, die sich mit CETA auskennen und die Kommunalen Mitarbeitermüssen im Rahmen der Daseinsvorsorge auch viele andere rechtliche Rahmenbedingungen (wie z.B. das EU- oder Länderrecht) beachten, wodurch sich viele bereits überfordert fühlen. Aus dieser Unsicherheit heraus wird oft mehr liberalisiert und privatisiert, als notwendig.

Und dann gibt es ja auch das „vorläufige" und das „ratifizierte" CETA… Bisher ist nur ein **„vorläufiges" CETA** durch das EU-Parlament 2017 in Kraft getreten, also ohne Klagerecht der Investoren vor einem internationalen Schiedsgericht. Auch das hat jetzt schon viele Nachteile für uns und behindert unter anderem einen effektiven Klimaschutz (z. B. durch Investitions- und Patentschutz für bestehende Investitionen im Bereich der fossilen Energiegewinnung; EU-Nullzölle auf den Import extrem umweltfeindlich gewonnener kanadischer Schweröle aus Teersanden oder der Möglichkeit für Anbieter fossiler Energien, dass sie die gleichen Subventionen einfordern können, wie sie Anbieter von umweltschonenderen Alternativenergien bekommen und vielem mehr…). Seit letztem Jahr gibt es für die internationalen Investoren auch die Möglichkeit wegen Vertragsbruch vor dem EuGH zu klagen.

Damit CETA **„endgültig" und mit Konzernklagesonderrecht**vor einem rein vertragsorientiertem und wirtschaftsfreundlichem, internationalen Schiedsgericht bleiben kann, muss es von den einzelnen EU-Ländern genehmigt (also ratifiziert) werden. Dann gilt CETA als „Dammbrecher" für alle folgenden Verträge dieser Art. Ein EU-Austritt ist faktisch kaum noch möglich, da das nur mit dem Einverständnis der anderen EU-Länder geht. Deutschland könnte allerdings auch alleine austreten, wäre dann aber wie die gesamte EU an die **Austrittsklauseln** gebunden, was unter anderem bedeutet, dass wir noch **20 (!) weitere Jahre auf die Vertragseinhaltung verklagt** werden können.

Quellen: Als Quelle wurde überwiegend das Buch „CETA & Co. und die Zukunft der Demokratie" von Thomas Köller und Eberhard Waiz genutzt. Die beiden interviewten die Juristen und CETA-Spezialisten Andreas Fisahn, Hans-Jürgen Blinn und Rainer Plaßmann.

Weitere Quellen waren unter anderem Schriften von Power-shift, Mehr Demokratie, Gerechter Welthandel und attac sowie diverse Veranstaltungen und Interviews zu der Thematik.

Unterstützer*innen

Ludwig Krückeberg (KV Hameln-Pyrmont); Britta Kellermann (KV Hameln-Pyrmont); Anett Dreisvogt (KV Hameln-Pyrmont); Bianca Felsmann (KV Hameln-Pyrmont); Jörg Hülsbeck (KV Hameln-Pyrmont); Sebastian Kotowski (KV Hameln-Pyrmont); M. Mareike Hansen (KV Hameln-Pyrmont); Tobias Wittkopf (KV Hameln-Pyrmont); Frank Nietardt (KV Hameln-Pyrmont); Heiner Rodewald (KV Hameln-Pyrmont); Georg Petau (KV Holzminden); Stephan Martini (KV Hameln-Pyrmont); Elke Domeyer (KV Hameln-Pyrmont); Helmut Burdorf (KV Hameln-Pyrmont); Jens Palandt (Hannover RV); Anna Katharina Boertz (KV Celle); Burkhard Gödecke (Hannover RV); Gerd Rippen (KV Göttingen); Ralf Gros (KV Lüneburg); Angelika Uminski-Schmidt (KV Wolfenbüttel); Reinhilde Muschter (Hannover RV); Dieter Schridde (KV Göttingen); Deborah Will (KV Hildesheim)